



LGBT-Methodenheft



Impressum

Herausgeber, Eigentümer und Verleger:

Rainbow Scouting Austria
Initiative für lesbische, schwule, bisexuelle und transgender Pfadfinder und Pfadfinderinnen
1090 Wien, Wasagasse 7/28
www.rainbowsouting.at
team@rainbowscouting.at
ZVR: 123961195

Redaktion: Günther Marincelj, Wolfgang Rauter

Autor_innen: Hanna Erklavec, Verena Hlavacek, Günther Marincelj, Lisa Wachmann, Philipp Pertl, Markus Pichler, Wolfgang Rauter, Matthias Rist

Gestaltung und Layout: Wolfgang Rauter www.wolfgangrauter.at

Bildnachweis: Wenn nicht anders angegeben, liegen die Bildrechte bei Rainbow Scouting Austria

Druck: unitedprint.com Österreich GmbH, Wien

1. Auflage, 2015

creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/4.0/deed.de

Diese Lizenz erlaubt es dir, dieses Werk zu verbreiten, zu kopieren bzw. zu vervielfältigen und an jeden weiterzugeben, allerdings nur nicht-kommerziell und solange du "Rainbow Scouting Austria" als Urheber des Originals nennst. Einige Bilder sind von dieser Lizenz ausgenommen. Wir geben das bei diesen Bildern extra an.

Gefördert durch:





VORWORT

Als wir im Februar 2012 mit Rainbow Scouting Vienna begonnen haben, hätten wir uns nicht träumen lassen drei Jahre später den Pfadfinder_innen-Gruppen eine umfangreiche Methodensammlung und Infomaterial zur Verfügung stellen zu können. Mit diesem Schritt können die Leiter und Leiterinnen nun selbständig LGBT(IQ)-Themen in allen Altersstufen mit ihren Kindern und Jugendlichen bearbeiten.

In den vergangenen drei Jahren gab es zwar unterschiedliche Reaktionen auf unser Engagement, aber von sehr vielen Pfadfinder_innen aus ganz Österreich haben wir großartige Unterstützung erfahren. Waren es anfangs noch einige wenige Workshops in Wien, konnten wir sukzessive unsere Aktivitäten auch auf Landestagungen und -aktionen, Großlager, internationale Vernetzungstreffen, ein Videoprojekt, die Wiener Regenbogenparade und regelmäßige Stammtische in Wien und Graz ausdehnen. Bei diesen Aktionen haben wir viele wertvolle Erfahrungen gesammelt, die wir bestmöglich in diese Methodenbox einfließen haben lassen.

Von Beginn an war es uns besonders wichtig, das Thema LGBT altersgerecht und gestützt auf gute pädagogische Methoden bei unseren Aktionen umzusetzen. Deshalb sind wir auch sehr stolz darauf, dass wir alle vorliegenden Methoden selbst erprobt und teilweise auch zusätzlich in einer Pilotphase durch Pfadfinder_innen-Gruppen in Heimstunden testen haben lassen.

Die Pfadfinder und Pfadfinderinnen Österreichs (PPÖ) stehen für eine offene, gleichberechtigte und von Partizipation getragene Kinder- und Jugendarbeit, die Vielfalt als Chance in einer modernen Gesellschaft versteht. Als Rainbow Scouting Austria fühlen wir uns nicht nur als Teil der PPÖ, sondern auch diesem Selbstverständnis verpflichtet. Wir sind froh, dass wir mit unserer Arbeit und der nun vorliegenden Methodenbox unseren Beitrag leisten um Vielfalt und Offenheit - und deren Vorteile für die Gemeinschaft - für Kinder und Jugendliche bei den PPÖ erlebbar zu machen.

Wir wünschen euch viel Spaß und spannende Aktionen mit dieser Methodenbox!

Eure Rainbow Scouts

Resolution der PPÖ: Vielfalt als Chance in einer modernen Gesellschaft

Zum Begriff „Vielfalt“

Vielfalt ist allgegenwärtig im täglichen Leben von Kindern und Jugendlichen – so auch für die Pfadfinder und Pfadfinderinnen Österreichs. Vielfalt soll als Synonym für die Pluralität der heutigen Gesellschaft verstanden werden. Der Begriff beschreibt daher umfassend die gegebene Situation, dass Menschen Unterschiede in Religion und Glauben, Herkunft, körperlichen und geistigen Fähigkeiten, sexueller Orientierung, Alter und sozialem Geschlecht haben. Als soziale Dimensionen sind dem Begriff zusätzlich Unterschiede in Bildung, Berufschancen, Einkommen, Wohnort oder ethnischer Zugehörigkeit zuzuordnen.

Alle anders – alle gleich

Wir, die Pfadfinder und Pfadfinderinnen Österreichs, sehen Vielfalt als eine Herausforderung in der Erziehung von Kindern und Jugendlichen zu Frieden und Demokratie. Gleiche Chancen und Möglichkeiten werden im Umfeld der Pfadfinder und Pfadfinderinnen seit über 100 Jahren als Selbstverständlichkeit gelebt. Dennoch nehmen wir wahr, dass in unserer Gesellschaft Diskriminierungen in vielen Ausprägungen, wie Homophobie, Xenophobie oder Sexismus, vorkommen und häufig beängstigende Ausmaße für ein friedliches Miteinander annehmen. Kategorisierungen und Hetze gegen das „Anderssein“ werden politisch instrumentalisiert und als Bedrohung des vermeintlich „Eigenen“ dargestellt.

Die Forderungen

Wir, die Pfadfinder und Pfadfinderinnen Österreichs, sehen diesen Entwicklungen mit großer Sorge entgegen. Als moderne Kinder- und Jugendorganisation fordern wir EntscheidungsträgerInnen, PolitikerInnen und den Gesetzgeber in Österreich dazu auf, sich für die Chancengleichheit aller Kinder und Jugendlichen sowie Erwachsenen einzusetzen.

Wir, die Pfadfinder und Pfadfinderinnen Österreichs, setzen uns ein für

- » Zivilcourage im Alltag
- » den partnerschaftlichen Umgang miteinander
- » freie Ausübung des eigenen Glaubens
- » das Einhalten der Kinderrechte, besonders in Asyl- und Bildungsfragen
- » interkulturelles Bewusstsein in der Arbeit von Behörden, Parteien und MeinungsträgerInnen
- » die Umsetzung der Minderheitenrechte
- » gezielte Bewusstseinsbildung für ein friedliches und demokratisches Miteinander
- » Sensibilität in der medialen Berichterstattung bei Themen zur Vielfalt
- » die Anerkennung von Vielfalt als Chance für die Gesellschaft.

Partizipation als Schlüssel

Junge Menschen sind oftmals von mehrfacher Diskriminierung betroffen. Die Pfadfinder und Pfadfinderinnen Österreichs rufen dazu auf, die Vielfalt unter Kindern und Jugendlichen anzuerkennen und den Dialog im Sinne der Friedenserziehung zu fördern. Darum gilt es, alle jungen Menschen aktiv in gesellschaftliche Gestaltungsprozesse einzubeziehen.

Umfassende Partizipation ist der Schlüssel für gesellschaftliche Integration.

Beschlossen auf der Bundestagung 2008 in Innsbruck, 19.10.2008

Einführung

- Resolution der PPÖ: Vielfalt als Chance in einer modernen Gesellschaft.....
- Danksagung
- Warum braucht es Rainbow Scouting Austria?
- Unsere Grundsätze.....
- Die Methodenbox.....
- Wie ist eine Methodenbeschreibung aufgebaut?.....

Methodenteil

- 1, 2 oder 3 
- Debattierclub..... 
- Cocktails und Regenbogenfahne..... 
- Coming Out-Entscheidungen 
- “Es wird besser“-Video..... 
- Familienrücken..... 
- Familienspiel..... 
- Fragerunde..... 
- Gender Bread Person 
- Gesichter erkennen 
- GuSp-Heimstunde..... 
- Heterosexuellen-Fragebogen..... 
- Körperteile-Memory..... 
- Küsse und ihre Wirkung..... 
- LGBT-Begriffe..... 
- Video: Love has no labels 
- Medienwahrheit..... 
- Rainbow Scouting Workshop..... 
- SMS-Reaktionen..... 
- Stand Up-Video 
- Stellung beziehen 
- Stimmungsbild 
- Tabu 
- Verkehrtes Coming Out-Video 
- Was bin ich? 
- Wer bleibt zurück?..... 
- WiWö-Heimstunde 

Glossar

Danksagung

Allen voran möchten wir uns bei allen Mitgliedern von Rainbow Scouting Austria bedanken. Euer unermüdlicher und ehrenamtlicher Einsatz hat dieses Projekt überhaupt erst ermöglicht und bildet die Grundlage der hohen pädagogischen Qualität unserer Arbeit.

Ein großes Dankeschön sagen wir all **unseren Unterstützer_innen** aus ganz Österreich. Euer kontinuierlicher Zuspruch hat uns über so manches hinweggeholfen und uns immer in unserem Engagement bestärkt.

Ein herzliches Dankeschön gilt der **Wiener Antidiskriminierungsstelle für gleichgeschlechtliche und transgener Lebensweisen** für die gute Zusammenarbeit und die finanzielle Förderung dieses Projekts, wodurch die Umsetzung überhaupt erst möglich war.

Nicht zuletzt möchten wir den **Pfadfinder und Pfadfinderinnen Österreichs** danken. Die in letzter Zeit intensivierte und gute Zusammenarbeit mit dem Referat Diversity ist geprägt von gegenseitigem Verständnis und Wertschätzung und zeigt auf, wie eine zukünftige gemeinsame Arbeit aussehen kann.

Warum braucht es Rainbow Scouting Austria?

Lesbische, schwule, bisexuelle und transgener (LGBT) Jugendliche merken oft schon ganz früh, dass bei ihnen irgendwas anders ist als bei ihren Altersgenoss_innen. In der Pubertät verschärft sich die Situation merklich: Wenn alle anderen langsam anfangen, Beziehungen zum anderen Geschlecht aufzubauen, muss man als LGBT-Jugendliche_r entweder gut schauspielern können und Beziehungen eingehen, die man eigentlich nicht will oder man wird unfreiwillig zum/zur Außenseiter_in. Gleichzeitig wird plötzlich alles um einen „schwul“, womit allerdings immer „Scheiße“ gemeint ist. Jedes dieser Schimpfwörter und jeder Schwulenzwitz ist ein kleiner Nadelstich für den/die betroffene_n Teenager_in.

Diese Verletzungen summieren sich leider oft so sehr, dass das Leben für LGBT-Jugendliche zur Qual wird: Depressionen sind unter ihnen häufig anzutreffen, ihre Suizidrate ist 3 bis 6 Mal so hoch wie beim Rest ihrer Altersgruppe. Doppelt so häufig sind sie Opfer von körperlicher Gewalt, häufig anzutreffen sind außerdem Drogen- und Alkoholmissbrauch.

Das Thema LGBT wird in Schulen leider nur unzureichend behandelt. Es steht in keinem Lehrplan und kommt - wenn überhaupt - nur im Sexualkundeunterricht vor. Dabei liegt der Fokus häufig auf dem sexuellen Aspekt, Liebe und Partnerschaftlichkeit spielen nur bei engagierten Lehrer_innen eine Rolle. Eltern sprechen das Thema selten von sich aus an, betroffenen Jugendlichen fehlt oft der Mut dazu.

Die Pfadfinder_innen können und müssen damit ein Ort werden, an dem das Thema LGBT Platz hat, um eine bestehende Lücke zu schließen. Dir als Leiter_in obliegt es, die oftmals unsichtbaren Bedürfnisse von LGBT-Teenager_innen zu erkennen und so gut wie möglich zu erfüllen. Eine offene Atmosphäre zu schaffen erfordert Hartnäckigkeit und ist eine anspruchsvolle Aufgabe, die letztlich aber der ganzen Gruppe zu gute kommt.



Unsere Grundsätze

WIR SIND ...

- » eine Initiative von lesbischen, schwulen, bi-, trans- und heterosexuellen Mitgliedern innerhalb der PPÖ.
- » keine eigene Gruppe, sondern wollen auf positive Entwicklungen im Verband aufmerksam machen, schrecken aber auch nicht davor zurück, auf Versäumnisse hinzuweisen.
- » gesprächsbereit für alle Pfadfinder_innen in ganz Österreich.

WIR BIETEN ...

- » Workshops für Landesverbände, Kolonnen und Gruppen, die sich mit dem Thema auseinandersetzen/thematisieren wollen. Wir sind auf Pfadfinder_innen-Veranstaltungen mit Infoständen vertreten und setzen eine Vielzahl anderer Aktivitäten.
- » uns als Ansprechpersonen für Jugendliche, Leiter_innen und allen anderen Mitgliedern der Pfadfinder_innen in Fragen zum Thema LGBT an und veranstalten Themen-Stammtische.
- » Programmideen, Unterlagen und Infomaterial für Heimstunden, Lager und Themenabende zu Diversity, LGBT und Respekt.

WIR WOLLEN ...

- » respektvollen Umgang, pfadfinderisches Verhalten und gute Kommunikation in der weltgrößten Kinder- und Jugendbewegung.
- » ein freundliches, offenes und tolerantes Umfeld schaffen und damit die PPÖ zu einem noch besseren Ort für Jugendliche zu machen.
- » LGBT und Vielfalt als Thema etablieren, das sich in Leiter_innenausbildung, Behelfen und Statuten wiederfindet.
- » das Ziel erreichen, dass nicht das Thema im Mittelpunkt steht, sondern der gegenseitige Respekt und die Anerkennung.
- » die Geschichte von LGBT bei den Pfadfinder_innen erarbeiten.
- » mit nationalen und internationalen Organisationen, insbesondere der PPÖ, allen angeschlossenen Verbänden und Organisationen, sowie den Pfadfinder_innen-Weltverbänden "WOSM" und "WAGGGS" zusammenarbeiten.

www.rainbowscouting.at
[fb.com/RainbowScoutingAustria](https://www.facebook.com/RainbowScoutingAustria)



Die Methodenbox

Unsere Methodenbox besteht aus:

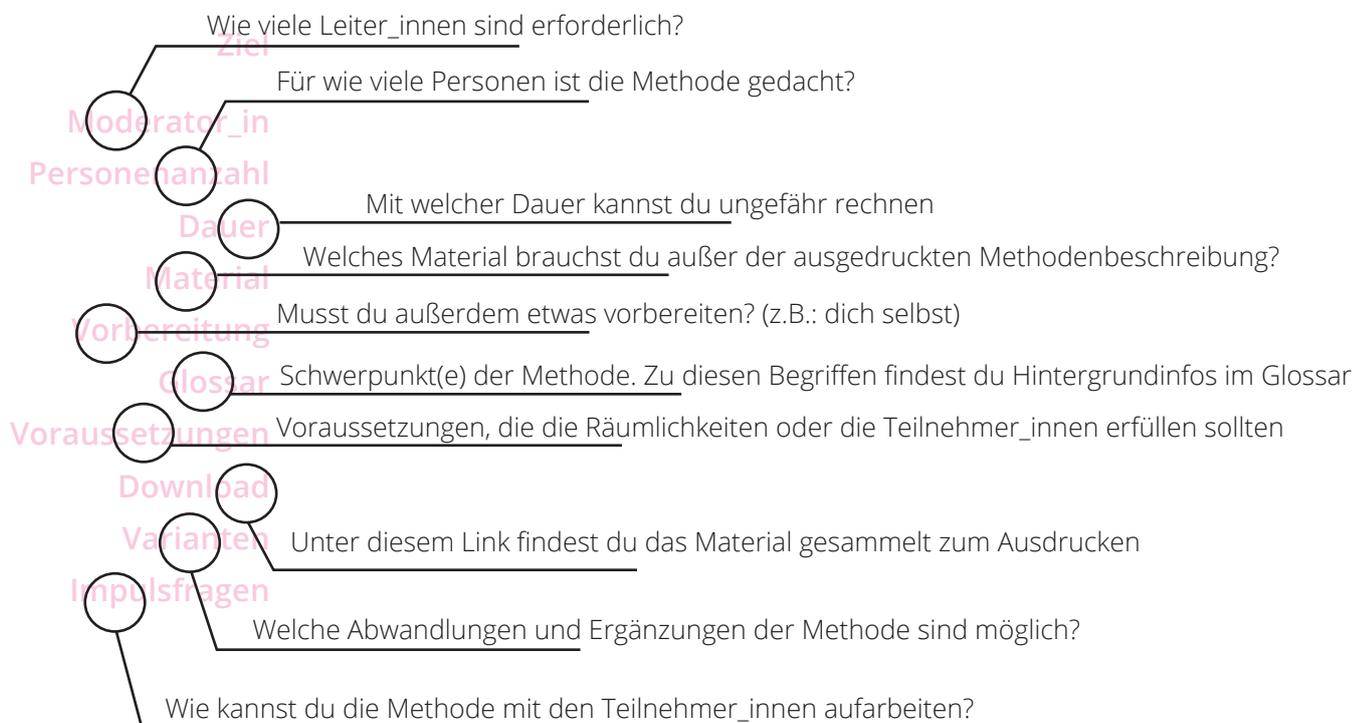
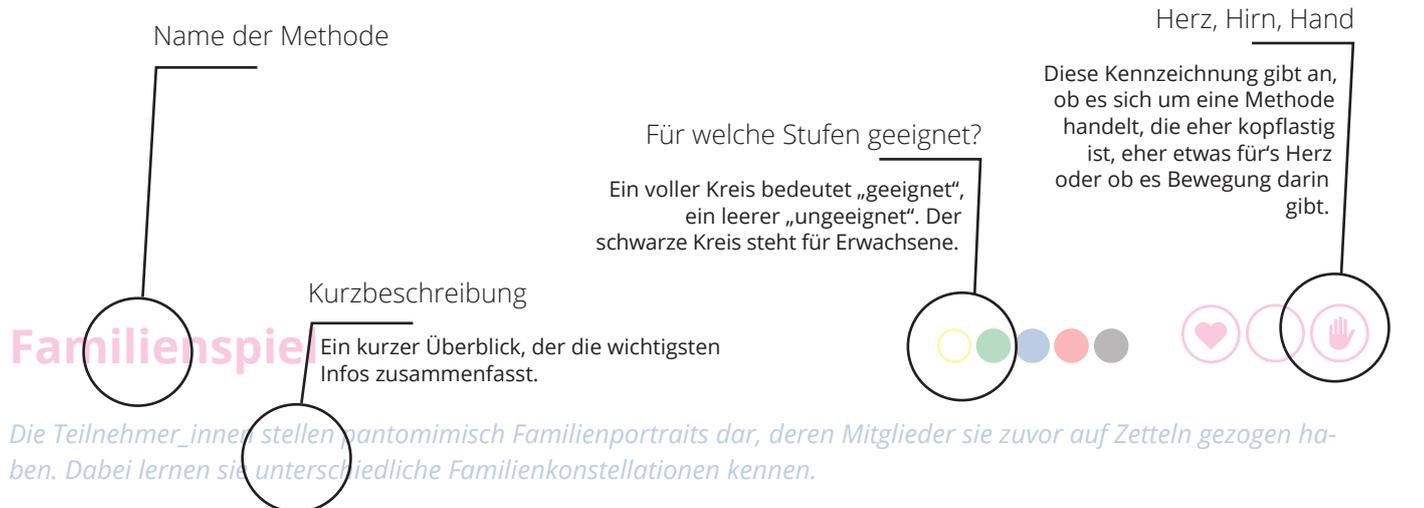
- » einer Methodensammlung mit 27 Methoden für alle Altersstufen, die selbstständig von den Leiter_innen im Zuge ihres Programms durchgeführt werden können. Die benötigten Materialien stehen vollständig auf unserer Homepage (www.rainbowscouting.at) zum Download zur Verfügung.
- » 24 Rainbow Scouting Austria Buttons. Von Beginn an konnten Pfadfinder_innen mit dem Tragen dieses Buttons ihre Unterstützung für LGBT-Pfadfinder_innen zum Ausdruck bringen. Seit 2012 haben wir tausende dieser Buttons verteilt.
- » je 10 Freecards und einem Plakat pro Sujet. Unsere 3 Sujets finden sich bereits in einigen Pfadfinder_innen-Heimen und zieren auch T-Shirts, Banner oder Seesäcke. Auch die englische Übersetzung hat bereits international für viele positive Reaktionen gesorgt.

Wir wünschen dir, deinem Team und euren Kindern und Jugendlichen viel Erfolg und Spaß beim Ausprobieren und Umsetzen und freuen uns über jede Form von Feedback an team@rainbowscouting.at.

Natürlich stehen wir euch auch weiterhin für Workshops und Infostände in Gruppen, bei Landesaktionen, Großlagern usw. zur Verfügung.



Wie ist eine Methodenbeschreibung aufgebaut?



DURCHFÜHRUNG

Detailbeschreibung

Hier findest du die genaue Beschreibung der Methode. Danach folgt bei manchen Methoden eine Kopiervorlage für das Material.

Die Familienzettel werden so sortiert, dass sie genau der Anzahl der Teilnehmer_innen entsprechen und sinnvolle Familien ergeben (also etwa keiner alleine ist) und werden dann gemischt. Bei GuSp sollten man besonders schwierige Rollen aussortieren (also Rollen, die sich schwer darstellen lassen).



1, 2 ODER 3

1, 2 oder 3



Bei dieser Methode werden Fragen zum Thema LGBT gemäß dem Ablauf der Spielshow „1, 2 oder 3“ gestellt und beantwortet. Diese Methode bietet einen niederschweligen, spielerischen Zugang zum Thema, ohne Diskussionen vom Zaun zu brechen und ohne die Notwendigkeit, als Teilnehmer_in Stellung zu beziehen.

Ziel		Die Teilnehmer_innen haben sich mit Fragen zum Thema LGBT beschäftigt und Hintergrundinformationen zu den Fragen erhalten.
Moderator_in		mindestens 1, optimal 4
Personenanzahl		unbegrenzt
Dauer		20–30 Minuten
Material		Fragen, Zahlenschilder und Antworten ausgedruckt
Vorbereitung		Hintergrundinfos bei den Fragen lesen (aktuelle Version findest du als Download auf unserer Website)
Glossar		schwul, lesbisch, intersexuell, Ehe/Eingetragene Partnerschaft, Tiere und Homosexualität, Diskriminierung
Voraussetzungen		genügend Platz
Download		http://bit.ly/rsa_12oder3
Varianten		<ol style="list-style-type: none">1. Gespielt wird in Kleingruppen. Anstatt die Fragen als Individuum zu beantworten, muss sich die Kleingruppe (z.B.: Patrouille) zuvor auf eine Antwort einigen2. Wie beim Originalspiel können auch Belohnungen (Süßigkeiten, Punkte etc.) für richtige Antworten vergeben werden
Impulsfragen		<ul style="list-style-type: none">» Haben euch manche Antworten überrascht?» Was war für euch neu?

DURCHFÜHRUNG

Mit den ausgedruckten Zahlenschildern (1, 2 und 3) die Antwortfelder markieren. Sollten 4 Spielleiter_innen zur Verfügung stehen, stellt eine_r die Fragen, die anderen drei stehen bei den Zahlen und bekommen je einen ausgedruckten und sortierten Antwortenstapel. Bei nur einem/einer Spielleiter_in liegt der Antwortenstapel bei den Zahlenschildern. Jede Spielrunde läuft folgendermaßen ab:

1. Frage vorlesen
2. Antwortmöglichkeiten vorlesen und herzeigen bzw. aufdecken
3. Entscheiden lassen; dabei springen die Teilnehmer_innen zwischen den Antwortfeldern hin und her bis
4. der/die Spielleiter_in mit dem Satz „1, 2 oder 3 - letzte Chance vorbei“ Phase 3 beendet.
5. Mit dem Satz „Ob ihr wirklich richtig steht, seht ihr, wenn das Licht angeht“ (entsprechend abgewandelt: „... wenn Person XY sich dreht“, „... wenn die Taschenlampe angeht“ etc.) wird die richtige Antwort verkündet.
6. Der/die Spielleiter_in liest die Hintergrundinformationen vor und bespricht diese



MATERIAL FÜR DIE METHODE 1, 2 ODER 3

Inhalt:

Fragen GuSp
Antwortzettel GuSp
Fragen CaEx/RaRo
Antwortzettel CaEx/RaRo

Stand Dezember 2015

Fragen für GuSp

Frage Z: Seit wann dürfen erwachsene Schwule oder Lesben bei den Pfadfindern und Pfadfinderinnen Österreichs sein?

- 1: seit 2 Jahren
- 2: seit 10 Jahren
- 3: schon immer (richtig)

Erläuterung: anders als in anderen Verbänden war eine bestimmte sexuelle Orientierung oder Identität nie Voraussetzung dafür, dass man Mitglied bei den PPÖ sein darf. Andere Regeln hatten zum Beispiel lange Zeit die Boy Scouts of America, bei denen etwa offen lebende Schwule nicht Mitglied sein durften.

Frage Y: Wie viele von hundert Menschen sind schwul, lesbisch oder bisexuell?

- 1: ca. 1 von 100
- 2: ca. 7 von 100 (richtig)
- 3: ca. 68 von 100

Erläuterung: Schätzungen darüber, wie viele Menschen nicht heterosexuell sind, sind schwierig. Wenn man Menschen zu ihrer Sexualität befragt, sagen viele einfach nicht die Wahrheit. Schwule mussten und müssen in vielen Ländern auch immer noch mit Gefängnis oder gar der Todesstrafe rechnen. Schätzungen gehen aber von einer Zahl irgendwo zwischen 5 und 10% aus.

Frage X: Was wird häufig auch als Schimpfwort benutzt?

- 1: schwül
- 2: schwul (richtig)
- 3: schwupps

Erläuterung: Schwul ist eines der häufigsten Schimpfwörter auf österreichischen Schulhöfen. Wenn aber schwul mit schlecht/scheiße gleichgesetzt wird, macht das einem (vielleicht versteckt lebenden) Schwulen oder einer Lesbe unnötig das Leben schwer. Etwas als Schimpfwort zu benutzen, wofür man nichts kann, ist ziemlich gemein. Was wäre, wenn über Nacht plötzlich dein Name ein Schimpfwort wäre und du dich dagegen nicht wehren könntest?

Frage W: Bei wie vielen Tierarten hat man eindeutig homosexuelles Verhalten beobachtet?

- 1: Bei keiner
- 2: Bei allen Säugetieren
- 3: Bei über 300 (richtig)

Erläuterung: homosexuelles Verhalten im Tierreich kommt häufig vor uns ist gut dokumentiert. Dabei beschränkt sich dieses nicht nur auf kurzfristiges Verhalten. Tiere gehen häufig schwule oder lesbische Beziehungen ein und bleiben auch bei ausreichend vorhandenen andersgeschlechtlichen Partner_innen zusammen. Es wurde auch der Diebstahl von Eiern beobachtet sowie die Adoption von Jungtieren, die von ihren Eltern verstoßen wurden.

Fragen für GuSp

Frage V: In welchem Land können Lesben heiraten?

1: Österreich

2: Italien

3: USA (richtig)

Erläuterung: In Österreich gibt es derzeit die eingetragene Partnerschaft, die zwar ähnliche, aber nicht die gleichen Rechte wie die Ehe hat. In Italien werden schwule und lesbische Beziehungen vom Staat gar nicht anerkannt. In den USA dürfen homosexuelle Paare seit einer Gerichtsentscheidung 2015 in allen Bundesstaaten heiraten.

Frage U: Wie wird man schwul?

1: Wenn man als Kind mit Puppen spielt

2: Man weiß es nicht genau (richtig)

3: Wenn man ohne Vater aufwächst

Erläuterung: die Ursache von Homosexualität ist nicht bekannt. Man vermutet aber, dass ein Zusammenspiel von Erbanlagen, Ursachen während der Schwangerschaft und frühkindlicher Prägung eine Rolle spielen. Damit wären die Ursachen ähnlich wie bei der Entwicklung zum/zur Linkshänder_in. Fest steht aber, dass Homosexualität keine Krankheit oder Störung ist und willentlich auch nicht geändert werden kann.

Seit 2 Jahren

seit 10 Jahren

schon immer

ca. 1 von 100

ca. 7 von 100

ca. 68 von 100

schwül

schwul

schwupps

bei keiner

bei allen Säugetieren

bei über 300

Österreich

Italien

USA

**Wenn man als Kind
mit Puppen spielt**

**Man weiß es
nicht genau**

**Wenn man ohne
Vater aufwächst**

Fragen für CaEx und RaRo

Frage A: In welchem Land wäre es illegal, vor Jugendlichen positiv über Schwule und Lesben zu reden?

1: in Brasilien

2: in Russland (richtig)

3: in Südafrika

Erläuterung: Seit 2013 ist in Russland ein Gesetz in Kraft, das jegliche positive Äußerung über Homosexualität in Anwesenheit von Minderjährigen unter Strafe stellt. In der russischen Öffentlichkeit ist Homosexualität ein Tabu und wird von der Mehrheit der Bevölkerung nicht als alternative Form der menschlichen Sexualität, sondern als moralisch verwerflich oder krank eingestuft. Dieses ablehnende Klima führt immer wieder zu gewalttätigen Übergriffen auf homosexuelle Jugendliche und Erwachsene. Aus diesem Grund wurde Schwulen auch schon Asyl in Europa gewährt.

Frage B: In wievielen Ländern der Welt ist Homosexualität derzeit strafbar?

Anmerkung: es gibt derzeit knapp 200 Staaten

1: in 5

2: in 20

3: in 77 (richtig)

Erläuterung: Die meisten Länder, in denen Homosexualität strafbar ist, liegen in Afrika und im arabischen Raum. Die möglichen Strafen reichen von Bußgeldern über mehrjährige bis lebenslange Gefängnisstrafen bis hin zur Todesstrafe in 5 Ländern (Iran, Saudi Arabien, Jemen, Mauritien, Sudan – sowie in Teilen von Nigeria und Somalia).

Frage C: Seit wann wird Homosexualität von der World Health Organization (WHO) nicht mehr als psychische Krankheit betrachtet?

1: seit 1950

2: seit 1970

3: seit 1990 (richtig)

Erläuterung: Obwohl die WHO seit 1990 festhält, dass es sich bei Homosexualität nicht um eine Krankheit handelt und deshalb eine ‚Heilung‘ weder möglich noch notwendig ist, gibt es immer wieder Bestrebungen und Therapieangebote, mit denen versucht werden soll, die sexuelle Orientierung von Menschen zu ändern. Solche Versuche stellen letztlich Menschenrechtsverletzungen dar und können zu schweren psychischen Schäden bei den Betroffenen führen.

Frage D: In wie vielen europäischen Ländern ist es für gleichgeschlechtliche Paare möglich, eine Ehe einzugehen?

1: in 4

2: in 10 (richtig)

3: in 19

Die Ehe ist in Europa in den Niederlanden, Belgien, Spanien, Norwegen, Schweden, Portugal, Irland, Island, Dänemark und Frankreich für gleichgeschlechtliche Paare geöffnet. Außereuropäische Länder sind Kanada, Argentinien, Brasilien, Uruguay, Neuseeland, Kolumbien und derzeit 19 Bundesstaaten der USA. Darüber hinaus gibt es eingetragene Partner_innenschaften in Europa in weiteren 11 Ländern (Andorra, Schweiz, Liechtenstein, Luxemburg, Deutschland, Österreich, Tschechien, Ungarn, Finnland, Malta und Kroatien).

Frage E: Wo darf ein_e Lokalbesitzer_in jemandem allein aufgrund der sexuellen Orientierung die Bedienung verweigern?

1: in Österreich (richtig)

2: im Kosovo

3: in Portugal

Erläuterung: Der Kosovo und Portugal sind unter den wenigen Ländern, in denen ein Diskriminierungsverbot wegen sexueller Orientierung in der Verfassung verankert ist; der Schutz ist in diesen Ländern also besonders stark. In Österreich gibt es zwar unter anderem ein Diskriminierungsverbot im Arbeitsrecht, dieses erstreckt sich aber nicht auf den Zugang zu Dienstleistungen oder Waren. In diesem Bereich ist nur die Diskriminierung aufgrund des Geschlechts oder der ethnischen Herkunft verboten und kann bei der Gleichbehandlungsanwaltschaft angezeigt werden.

Frage F: Seit wann ist es in Österreich erlaubt, wenn ein 19jähriger mit einem 17jährigen Burschen eine sexuelle Beziehung eingeht?

1: seit 1945

2: seit 1971

3: seit 2002 (richtig)

Erläuterung: Auch nach dem zweiten Weltkrieg blieb Homosexualität in Österreich strafbar. Erst 1971 wurde das Totalverbot für Homosexualität (das noch aus der NS-Zeit stammte) aufgehoben. Seit 1974 bestand aber in Form des §209 StGB ein Verbot gleichgeschlechtlicher sexueller Beziehungen zwischen männlichen Personen, bei denen einer über 19 und der andere unter 18 Jahre alt war. Die Strafandrohung lag zwischen 6 Monaten und 5 Jahren Freiheitsstrafe. Dieser Paragraph wurde erst 2002 durch ein Urteil des Verfassungsgerichtshofs aufgehoben. Grund dafür war nicht etwa der diskriminierende Charakter des Gesetzes, sondern dass die Beziehung zwischen einem 16jährigen und einem 14jährigen über die Jahre hinweg zuerst straffrei, dann strafbar und dann wieder straffrei wurde, die gleich Handlung also in ihrer Strafbarkeit wechselte.

Frage G: In welchem der folgenden Punkte sind eingetragene Partner_innenschaften und die zivile Ehe in Österreich NICHT gleichgestellt?

1: Adoption von Kindern

2: Vererbung von Vermögen

3: Eintragung auf dem Standesamt (richtig)

Erläuterung: Die Schließung einer Ehe erfolgt auf dem Standesamt, die Eintragung einer eingetragenen Partner_innenschaft erfolgt seit ihrer Einführung vor Bezirksverwaltungsbehörden (Bezirkshauptmannschaft oder Magistrat) und umfasst keine Trauzeugen. Seit Anfang 2016 ist es zwei Partner_innen in Österreich möglich, gemeinsam Kinder zu adoptieren. Im Erbrecht besteht Gleichbehandlung zwischen Ehepartner_innen und eingetragenen Partner_innen.

Frage H: Wo fand 1969 der erste große Aufstand von Homosexuellen gegen Polizeiwillkür statt?

1: in der Christopher Street in New York City (richtig)

2: am Trafalgar Square in London

3: vor dem Kölner Dom

Erläuterung: Am 28. Juni 1969 fand in der Bar Stonewall Inn in der New Yorker Christopher Street der sogenannte Stonewall-Aufstand statt, weil es immer wieder gewalttätige Polizeirazzien in Lokalen mit homosexuellem Zielpublikum gab. Rund um diesen Tag im Juni (Christopher Street Day, CSD) gibt es heute in vielen Städten Paraden und Demonstrationen, bei denen für Toleranz geworben und LGBT-Rechte eingefordert werden.

Brasilien

Russland

Südafrika

5

20

77

seit 1950

seit 1970

seit 1990

4

10

19

Österreich

Kosovo

Portugal

seit 1945

seit 1971

seit 2002

Adoption

Vererbung

Standesamt

New York

London

Köln



DEBATTIERCLUB

Bei dieser Methode schlüpfen die Teilnehmer_innen in die Rolle real existierender Personen des öffentlichen Lebens. Sie bereiten sich im Team vor (Recherche) und diskutieren anschließend vorgegebene Fragen in einer moderierten Diskussionsrunde, die mittels der Fishbowl-Methode durchgeführt wird.

- Ziel**  Die Teilnehmer_innen haben sich mit Argumenten für und gegen die Gleichbehandlung von LGBT auseinandergesetzt und diese in einem Rollenspiel ausgetauscht.
- Moderator_in**  1
- Personenanzahl**  12-20
- Dauer**  ca. 45 Minuten
- Material**  ausgedruckte Rollenbeschreibungen (jede Rolle doppelt); mehrfach ausgedruckte Diskussionsfragen; gegebenenfalls Internetzugang zur Recherche
- Vorbereitung**  Der/die Moderator_in sollte sich eingehend mit den Rollen beschäftigen und im Kopf verschiedene Argumente durchdacht haben
- Glossar**  LGBT; Heteronormativität; Homophobie; Ehe/Eingetragene Partnerschaft; Adoption
- Voraussetzungen**  Die Teilnehmer_innen sollten mit LGBT-Begriffen vertraut sein; dies ist keine Methode für den Einstieg, sondern eine Möglichkeit, intensiver mit den Teilnehmer_innen zum Thema LGBT zu arbeiten
- Download**  http://bit.ly/rsa_debattierclub
- Varianten**  um weitere Rollen und Diskussionsfragen ergänzen
- Impulsfragen** 
 - » Welche Rollen waren leichter, welche schwieriger?
 - » Wie war es, eine Meinung zu vertreten die man selbst vielleicht nicht vertritt? Wie war es, gegen eine Meinung zu argumentieren, die man eigentlich teilt?
 - » Was könnte der Antrieb der einzelnen Personen sein, aus dem sie so handeln wie sie handeln?
 - » Wieso kann es problematisch sein, wenn liberale und religiöse/moralische Vorstellungen kollidieren?

DURCHFÜHRUNG

Anmerkung: diese Methode eignet sich auch sehr gut, den Schwerpunkt "Spirituelles Leben" mit dem Thema LGBTIQ zu verknüpfen

Die Rollenbeschreibungen sowie die Diskussionsfragen sollten für alle sichtbar aufgehängt werden.

Die Teilnehmer_innen werden dann in Gruppen zu je 3-4 Personen aufgeteilt und suchen sich eine der 5 Rollenbeschreibungen aus, die sie ausgedruckt erhalten. Danach hat die Gruppe etwa 20 Minuten Zeit, sich auf die anschließende Diskussionsrunde vorzubereiten. Dabei sollte sie sich nicht nur überlegen, wie die eigene Rolle auf die Fragen antworten würde, sondern auch, wie die Diskussionsgegner_innen reagieren könnten und wie die eigene Rolle ihrerseits Argumente der Gegenseite entkräften könnte. Als Recherchemöglichkeit bieten sich Internet oder gegebenenfalls auch ausgedruckte Hintergrundinfos oder Artikel an.

Danach überlegen die Gruppen, wen aus ihrer Mitte sie in die anschließende Diskussion entsenden. Jede Gruppe wird also von nur einer Person vertreten. Diese sollte die Rollenbeschreibung gut sichtbar bei sich tragen. Darüber hinaus befinden sich in der Runde der/die Moderator_in sowie ein leerer Platz, der jederzeit von einer beliebigen Person aus den Gruppen eingenommen werden kann. Diese kann dann ein Statement abgeben und verlässt die Diskussionsrunde wieder. Diese Methode ist auch als Fishbowl-Diskussion bekannt und eignet sich gut, um in großen Runden zu diskutieren.

Die/der Moderator_in leitet die anschließende Diskussion im Stil einer klassischen Fernsehdiskussionrunde. Die Gruppe sitzt also offen zum Publikum, das auch entsprechend reagieren kann (Buhrufe, Klatschen etc.). Dabei werden die zuvor ausgeteilten Diskussionsfragen behandelt. Darüber hinaus sind jedoch auch Zwischenfragen und weitere Erläuterungen zulässig. Die Diskussionszeit beträgt etwa 20 Minuten. Danach fasst der/die Moderator_in in einer Schlussrunde nochmal zusammen.

Anschließend sollte die Diskussion aufgearbeitet werden (siehe Reflexionsfragen).

KRZYSZTOF CHARAMSA
 Krzysztof Olaf Charamsa (* 5. August 1972 in Gdynia) ist ein polnischer Priester und Theologe. Er war Assistenzsekretär der Internationalen Theologischen Kommission bei der Kongregation für die Glaubenslehre im Vatikan.
 Am 2. Oktober 2015 äußerte sich Charamsa als homosexuell; er lebt mit seinem Lebensgefährten, dem Katalanen Eduardo Planas, in Rom. Er sagte, dass der Termin seines Outings kurz vor dem Beginn einer Familienroyale im Vatikan stand.
 von zehn Forderungen zu veröffentlichen. Er setzte sich für eine "totale Abstinenz" und gegen die "totalen Abstinenz" und gegen die "totalen Abstinenz" ein. Er wisse, dass der Klerus „Jahrelang die Homophobie mit dem Coming Out“ nach dem Coming Out-Fahrungen in der...
 Am 3. Oktober...
 Lombardi, da...
 Universität...

KIM DAVIS
 Kim Davis (* 17. September 1965) ist eine US-amerikanische Landesbeamtin im Bezirk Rowan County (Kentucky). Weil die gleichgeschlechtliche Ehe gegen ihren Glauben verstoße, weigerte sie sich, für diese zu unterschreiben.
 Ebenso untersagte sie dies auch ihren Mitarbeiter_innen. Sie wurde erst durch einen U.S. District Judge angewiesen, die Bescheinigungen auszustellen und nach einigen Gerichtsverfahren vom Bezirksgericht im östlichen Distrikt von Kentucky in Beugehaft genommen. Wenig später wurde sie jedoch entlassen und von einer Hundertschar konservativer Christen empfangen.
 Davis bezeichnet sich als wiedergeborene, apostolische Christin. Ihre neubetonte Religiosität rührt aus dem Jahr 2011. Sie selbst war bereits mehrfach verheiratet und ist mehrfach geschieden. Einer ihrer Söhne ist ein Mitarbeiter von ihr.

DISKUSSIONSFRAGEN

- Sollte die katholische Kirche die Segnung von homosexuellen Paaren zulassen oder gar die Trauung?
- Braucht ein Kind einen Vater und eine Mutter?
- Hat ein Kind Nachteile, wenn es bei Schwulen oder Lesben aufwächst?
- Hat die Natur bzw. die göttliche Ordnung ein heterosexuelles Leben für uns vorgesehen?
- Ist Homosexualität eine Störung oder eine Verhaltensauffälligkeit?
- Christen werden mittlerweile verfolgt: sie müssen Dinge tolerieren, die ihrem Glauben widersprechen. Wie stehen Sie dazu?



MATERIAL FÜR METHODE DEBATTIERCLUB



KRZYSZTOF CHARAMSA

Krzysztof Olaf Charamsa (* 5. August 1972 in Gdynia) ist ein polnischer Priester und Theologe. Er war Assistenzsekretär der Internationalen Theologischen Kommission bei der Kongregation für die Glaubenslehre im Vatikan.

Am 2. Oktober 2015 outete sich Charamsa als homosexuell; er lebt mit seinem Lebensgefährten, dem Katalanen Eduardo Planas, in Rom. Er sagte, dass der Termin seines Outings kurz vor dem Beginn einer Familiensynode im Vatikan bewusst gewählt sei, um eine Liste von zehn Forderungen zu veröffentlichen. Er appelliere an die Synode, mit ihrem „paranoiden Handeln“ gegenüber sexuellen Minderheiten ein Ende zu setzen. Es sei „unmenschlich“, von Homosexuellen „totale Abstinenz“ und ein „Leben ohne Liebe“ zu verlangen. Er wisse, dass der Klerus „überwiegend homosexuell“ sei. Dass gleichzeitig die Homophobie in der Kirche so ausgeprägt sei, erklärte er mit der mangelnden Akzeptanz der eigenen sexuellen Orientierung. Nach dem Coming Out kündigte Charamsa ein Buch über seine Erfahrungen in der römischen Kurie an.

Am 3. Oktober verlautbarte der Sprecher des Vatikans, Federico Lombardi, dass Charamsa nicht weiter für den Vatikan und für die Universität arbeiten könne.



MARIA FEKTER

Maria Theresia Fekter (* 1. Februar 1956 in Attnang-Puchheim) ist eine österreichische Politikerin (ÖVP) und war von 2008 bis 2013 österreichische Innen- bzw. Finanzministerin.

Fekter vertritt eine konservative Ausrichtung zur Homosexualität innerhalb der ÖVP. Dem Partner_innenschaftsgesetz stimmte sie nur nach großem gesellschaftlichen Druck zu. Eine Eintragung am Standesamt lehnte sie stets ab: „Die ÖVP ist bereits über ihren Schatten gesprungen. Wer jetzt den Entwurf aufdröselst [und eine Eintragung am Standesamt fordert] verhindert einen positiven Abschluss“, sagte Fekter der Tageszeitung „Österreich“. Für den Vorschlag der SPÖ gebe es im ÖVP-Parlamentsklub keine Mehrheit. Fekter war damals zuständig für das Personenstandsgesetz, das festlegt, wo die eingetragene Partner_innenschaft geschlossen werden kann.

Fekter vertritt damit die Meinung der ÖVP, dass Diskriminierung von LGBT und von eingetragenen Partner_innenschaften sichergestellt sein muss, andererseits aber der „Mehrwert“ von Ehe und Familie hervorgehoben und diesen damit ein besonderer Schutz und eine besondere Förderung zukommen muss.



RICHARD COHEN

Richard Cohen (* 1952) ist ein US-amerikanischer ehemaliger Psychotherapeut, der in Zusammenarbeit mit der 1990 von ihm gegründeten gemeinnützigen International Healing Foundation Behandlungen durchführt, die unter anderem eine Umorientierung bei unerwünschter sexueller Orientierung versprechen.

Nachdem Cohen sich nach eigenen Aussagen vom Homo- zum Heterosexuellen gewandelt hatte, trat er 1975 der umstrittenen Vereinigungskirche bei. Nachdem er nach eigenen Angaben fast ein Jahrzehnt zölibatär gelebt hatte, heiratete Richard Cohen 1982 eine koreanische Frau, Jae Sook.

Cohen arbeitet und lebt mit seiner Ehefrau und seinen drei Kindern in der Nähe von Washington, D.C. Ihm wurde wegen mehrfacher Verletzungen des Ethik-Kodex die Zulassung als Psychotherapeut entzogen.

„Ich bin davon überzeugt, dass Homosexualität in keinem Fall dem wahren Selbst einer Person entspricht, sondern dass jede_r, der/die homosexuelle Neigungen verspürt, latent heterosexuell ist und dass Homosexualität eine Störung in der psychosexuellen Entwicklung darstellt.“



ZACH WAHLS

Zacharia „Zach“ Wahls (*15. Juli 1991) ist der Sohn zweier Lesben und ein engagierter Aktivist für die Gleichberechtigung von LGBT-Personen.

Wahls wurde durch künstliche Befruchtung seiner biologischen Mutter Terry Wahls - einer Internistin - gezeugt und 1991 geboren. Er hat eine jüngere Schwester, die auf gleichem Weg und mit Spermien des gleichen Sponsors gezeugt wurde. Seine Mutter heiratete 1996 Jackie Reger, die Kinder wuchsen danach im gemeinsamen Haushalt auf.

Bereits in seiner Highschoolzeit engagierter er sich politisch und forderte Politiker_innen in offenen Briefen zur Legalisierung von gleichgeschlechtlichen Partner_innenschaften auf.

Besonders bekannt wurde sein Video einer öffentlichen Anhörung vor dem Justizausschuss des Parlaments in Iowa. Wahls ist Mitglied der Boy Scouts of America und ein Eagle Scout und bekämpfte stets das Verbot der Mitgliedschaft von offen schwul lebenden Menschen bei den BSA.

„Ich will klarstellen, dass ich mehr bin als ein Ally. Ich mag vielleicht ein cisgender, heterosexueller Mann sein, aber im Herzen bin ich ein Mitglied der LGBT-Community.“



KIM DAVIS

Kim Davis (* 17. September 1965) ist eine US-amerikanische Standesbeamtin im Bezirk Rowan County (Kentucky). Weil die gleichgeschlechtliche Ehe gegen ihren Glauben verstoße, weigerte sie sich, homosexuelle Partner_innen zu trauen oder Hochzeitsbescheinigungen für diese zu unterschreiben.

Ebenso untersagte sie dies auch ihren Mitarbeiter_innen. Sie wurde erst durch einen U.S. District Judge angewiesen, die Bescheinigungen auszustellen und nach einigen Gerichtsverfahren vom Bezirksgericht im östlichen Distrikt von Kentucky in Beugehaft genommen. Wenig später wurde sie jedoch entlassen und von einer Hundertschar konservativer Christen empfangen.

Davis bezeichnet sich als wiedergeborene, apostolische Christin. Ihre neubetonte Religiösität rührt aus dem Jahr 2011. Sie selbst war bereits mehrfach verheiratet und ist mehrfach geschieden. Einer ihrer Söhne ist ein Mitarbeiter von ihr.

Auch Kolleg_innen von Davis haben Bedenken, gleichgeschlechtliche Paare zu trauen. Viele ließen sich versetzen, gingen in den Ruhestand oder protestierten gegen diese Pflicht, ohne sie aber zu verweigern.

DISKUSSIONSFRAGEN

- Sollte die katholische Kirche die Segnung von homosexuellen Paaren zulassen oder gar die Trauung?
- Braucht ein Kind einen Vater und eine Mutter?
- Hat ein Kind Nachteile, wenn es bei Schwulen oder Lesben aufwächst?
- Hat die Natur bzw. die göttliche Ordnung ein heterosexuelles Leben für uns vorgesehen?
- Ist Homosexualität eine Störung oder eine Verhaltensauffälligkeit?
- Christen werden mittlerweile verfolgt: sie müssen Dinge tolerieren, die ihrem Glauben widersprechen. Wie stehen Sie dazu?



COCKTAILS UND REGENBOGENFAHNE

Cocktails und Regenbogenfahne



Gemeinsam mit den Teilnehmer_innen werden Regenbogencocktails gemixt und dabei erklärt warum die Regenbogenfahne ein Symbol der LGBT-Community ist und was die Farben bedeuten. Diese Methoden eignet sich besonders als Einstieg oder Abschluss einer Einheit zum Thema LGBT.

- Ziel**  Die Teilnehmer_innen kennen die Bedeutung der Regenbogenfahne für die LGBT-Community
- Moderator_in**  1-2
- Personenanzahl**  6+
- Dauer**  ca. 20 Minuten
- Material** 
 - » Orangen- oder Mangosaft
 - » Sprite (halb so viel wie Saft)
 - » Blue-Curacao-Sirup (nicht alkoholisch)
 - » Grenadine-Sirup (nicht alkoholisch)
 - » Gläser oder durchsichtige Becher
 - » Ein Löffel zum einfacheren Portionieren des Sirups

Mengenberechnung:

 - » Personenzahl x Bechervolumen in Liter = Gesamtmenge in Liter
 - » Gesamtmenge dividiert durch 3 = Menge Sprite
 - » Menge Sprite x 2 = Menge Saft

je ein Liter Blue-Curacao-Sirup und Grenadine-Sirup reichen für etwa 12 Liter Cocktails
- Vorbereitung**  einmal ausprobieren
- Glossar**  LGBT, Regenbogenfahne
- Voraussetzungen**  Wasser in der Nähe
- Varianten**  Die Cocktails können bereits durch das Team vorbereitet werden, damit eignet sich die Methode auch als Pauseneinheit

DURCHFÜHRUNG

Die Teilnehmer_innen in 6 Gruppen oder Teams einteilen und kurz erklären wie die einzelnen Farben gemischt werden. Bei großen Mengen empfiehlt es sich die Farben in größeren Gefäßen zu mischen und in die Gläser zu füllen. Die einzelnen Gruppen füllen nun nach der Reihe die Gläser mit den Farben. Am Schluss alle Gläser in der richtigen Reihenfolge zusammenstellen und mit der Frage "Wisst ihr warum die Regenbogenfahne von Lesben und Schwulen als Symbol verwendet wird?" den kurzen Input zur Regenbogenfahne einleiten. Natürlich können die Cocktails auch noch zusätzlich z.B. mit Cocktailkirschen, Ananasstücken usw. dekoriert werden.

Rezepte:

- » **Rot:** Gelb + Grenadine-Sirup
- » **Orange:** Gelb + ein Schuss Grenadine-Sirup
- » **Gelb:** Orangen- oder Mangosaft
- » **Grün:** Gelb + ein Schuss Blue-Curacao-Sirup
- » **Blau:** Sprite + Blue Curacao
- » **Violett:** Sprite + ein (winziger) Schuss Grenadine-Sirup und ein Schuss Blue-Curacao-Sirup



COMING OUT- ENTSCHEIDUNGEN

Coming Out-Entscheidungen



Die Teilnehmer_innen bilden Kleingruppen und erhalten eine Rolle, in die sie sich als Kleingruppen hinein fühlen sollen. Die Kleingruppen laufen Stationen an, bei welchen unterschiedliche Situationen beschrieben werden und sie aus ihrer Rolle heraus entscheiden müssen, für welche Handlungsoption sie sich entscheiden würden. Die Entscheidungen werden durch farbige Spielsteine bei den Stationen dokumentiert und am Ende gemeinsam diskutiert.

Ziel		Die Teilnehmer_innen haben erfahren, dass das Coming Out ein kontinuierlicher Prozess ist und man ständig in Situationen kommen kann, in denen man sich für oder gegen ein Coming Out entscheidet.
Moderator_in		1
Personenanzahl		10+
Dauer		ca. 30 Minuten
Material		Rollenbeschreibung für jede Gruppe (die farbigen Spielsteine sollten eingeschnitten sein, damit man sie leichter abreißen kann); in der Umgebung verteilte Situationsbeschreibungen mit Behältern (Dosen etc.)
Vorbereitung		keine
Glossar		Coming Out, Vorurteile, Heteronormativität
Voraussetzungen		größere Fläche/Raum
Download		http://bit.ly/rsa_comingout
Varianten		eignet sich auch für andere Beziehungsformen, die gemischte Reaktionen hervorrufen (junger Bursch und ältere Frau, österreichische junge Frau am Land mit muslimischen Freund)
Impulsfragen		siehe Durchführung

DURCHFÜHRUNG

Die Teilnehmer_innen werden in Gruppen von 3-5 Personen eingeteilt.

Jede Gruppe erhält eine der 4 Rollenbeschreibungen (zwei Heterosexuelle-Rollen, zwei Homosexuelle-Rollen). Bei mehr als 4 Gruppen können Rollen auch mehrfach vergeben werden.

Die Zettel mit den Rollenbeschreibungen haben am unteren Rand 10 abgedruckte Spielsteine in zwei Farben, die so vorgeschritten werden sollten, dass man sie einfach einzeln abreißen kann.

Die Gruppen können nun frei die im Spielfeld (bzw. Gelände) verteilten 5 Stationen anlaufen.

Bei jeder Station befindet sich eine Situationsbeschreibung und ein kleiner Behälter für die Spielsteine. Am Ende der Situationsbeschreibung stehen immer zwei Entscheidungsmöglichkeiten zur Auswahl. Bei beiden Möglichkeiten ist beschrieben, mit welchem farbigen Spielstein die Gruppen diese Entscheidung auswählen können. Die Gruppen sollen die Situation kurz aus Sicht ihrer Rolle diskutieren und sich dann für eine der beiden Möglichkeiten entscheiden und den entsprechend farbigen Spielstein in den Behälter einwerfen.

Haben alle Gruppen alle Stationen angelaufen, werden die Stationen durch die Spielleitung eingesammelt und gemeinsam mit allen Gruppen ausgewertet. Dabei werden abweichende Entscheidungen nochmals kurz diskutiert (also wieso sich z.B. die homosexuellen Rollen anders entschieden haben als die heterosexuellen Rollen).

Abschließend kann noch darauf hingewiesen werden, dass homosexuelle Menschen in einer heteronormativen Welt regelmäßig vor der Entscheidung stehen, sich zu outen oder nicht.



MATERIAL FÜR DIE METHODE
COMING OUT
ENTSCHEIDUNGEN

Bei diesem Spiel geht es darum, dass ihr euch in eine Rolle hineinversetzt.

Während dieses Spiels stellt euch bitte vor, ihr seid ein Bursche, der sich in einen anderen Burschen verliebt hat. Ihr seid vor drei Wochen zusammengekommen. Noch weiß niemand davon, dass ihr beisammen seid.

In der Umgebung sind 5 Stationen verteilt, die ihr in beliebiger Reihenfolge absolvieren könnt. Bei jeder Station in diesem Spiel müsst ihr versuchen, euch in eine Alltagssituation hineinzuversetzen. Die Situation wird beschrieben und anschließend wird eine Frage gestellt, die eine Entscheidung von euch verlangt. Ihr sollt euch als Gruppe auf eine gemeinsame Entscheidung einigen und dann entweder einen

■ blauen oder einen ■ grünen

Zettel in die bereitgestellten Behälter werfen.



Bei diesem Spiel geht es darum, dass ihr euch in eine Rolle hineinversetzt.

Während dieses Spiels stellt euch bitte vor, ihr seid ein Mädchen, das sich in ein anderes Mädchen verliebt hat. Ihr seid vor drei Wochen zusammengekommen. Noch weiß niemand davon, dass ihr beisammen seid.

In der Umgebung sind 5 Stationen verteilt, die ihr in beliebiger Reihenfolge absolvieren könnt. Bei jeder Station in diesem Spiel müsst ihr versuchen, euch in eine Alltagssituation hineinzuversetzen. Die Situation wird beschrieben und anschließend wird eine Frage gestellt, die eine Entscheidung von euch verlangt. Ihr sollt euch als Gruppe auf eine gemeinsame Entscheidung einigen und dann entweder einen

■ blauen oder einen ■ grünen

Zettel in die bereitgestellten Behälter werfen.



Bei diesem Spiel geht es darum, dass ihr euch in eine Rolle hineinversetzt.

Während dieses Spiels stellt euch bitte vor, ihr seid ein Bursche, der sich in ein Mädchen verliebt hat. Ihr seid vor drei Wochen zusammengekommen. Noch weiß niemand davon, dass ihr beisammen seid.

In der Umgebung sind 5 Stationen verteilt, die ihr in beliebiger Reihenfolge absolvieren könnt. Bei jeder Station in diesem Spiel müsst ihr versuchen, euch in eine Alltagssituation hineinzuversetzen. Die Situation wird beschrieben und anschließend wird eine Frage gestellt, die eine Entscheidung von euch verlangt. Ihr sollt euch als Gruppe auf eine gemeinsame Entscheidung einigen und dann entweder einen

■ pinken oder einen ■ gelben

Zettel in die bereitgestellten Behälter werfen.



Bei diesem Spiel geht es darum, dass ihr euch in eine Rolle hineinversetzt.

Während dieses Spiels stellt euch bitte vor, ihr seid ein Mädchen, das sich in einen Burschen verliebt hat. Ihr seid vor drei Wochen zusammengekommen. Noch weiß niemand davon, dass ihr beisammen seid.

In der Umgebung sind 5 Stationen verteilt, die ihr in beliebiger Reihenfolge absolvieren könnt. Bei jeder Station in diesem Spiel müsst ihr versuchen, euch in eine Alltagssituation hineinzuversetzen. Die Situation wird beschrieben und anschließend wird eine Frage gestellt, die eine Entscheidung von euch verlangt. Ihr sollt euch als Gruppe auf eine gemeinsame Entscheidung einigen und dann entweder einen

■ pinken oder einen ■ gelben

Zettel in die bereitgestellten Behälter werfen.



Das Weihnachtsessen

Die ganze Familie ist zum Weihnachtsessen zusammengekommen. Eltern und Großeltern sind da, und heuer ist erstmals auch die Freundin deines älteren Bruders mit dabei. Die Stimmung ist super, der Großvater erklärt, dass er sich darüber freut, dass heuer so viele Leute da sind. Auf einmal wendet er sich an dich und fragt: „Und, wie sieht’s bei Dir aus mit der Liebe?“

Wie reagierst du?

- blauer/pinker Zettel: Du erzählst freudig von deiner neuen Beziehung und versprichst, dass ihr die Großeltern einmal gemeinsam besuchen kommt.
- grüner/gelber Zettel: Du erklärst, dass Du noch niemanden hast und dir damit noch Zeit lassen möchtest.

Der Ferialjob

Du hast seit zwei Wochen einen Ferialjob in einem Büro. Am Wochenende warst du mit deinem Partner / deiner Partnerin auf einem Konzert. Am Montag erzählt dein Chef vom Wochenendausflug mit seiner Frau und seinen Kindern. Dann fragt er dich, was du denn am Wochenende getan hast.

Wie reagierst du?

- blauer/pinker Zettel: Du erzählst, dass du mit DEINER Freundin / DEINEM Freund auf einem Konzert warst.
- grüner/gelber Zettel: Du erzählst, dass du mit EINER Freundin / EINEM Freund auf einem Konzert warst.

Die Klassenkolleg_innen

Ein paar gute Klassenkolleg_innen (deines eigenen Geschlechts) sitzen beisammen. Du kommst dazu und bemerkst, dass das Gesprächsthema das andere Geschlecht ist: Wer in der Klasse sieht gut aus, wer ist sexy, usw.

Du setzt dich dazu und ...

blauer/pinker Zettel: ... redest mit und erzählst, wen du selbst sexy findest.
grüner/gelber Zettel: ... versuchst, das Thema zu wechseln.

Neugierige Nachbar_innen

Ihr habt zuhause Nachbar_innen, mit denen ihr zwar ein gutes Verhältnis habt, die aber ziemlich neugierig sind. Sie haben beobachtet, wie du dich vor ein paar Tagen von deiner Beziehung mit einem Kuss auf die Wange verabschiedet hast, als bei dir niemand daheim war. Als du die Nachbar_innen vor dem Haus triffst, fragen sie neugierig: „Wer war denn das letzten Donnerstag am Abend?“

Wie reagierst du?

blauer/pinker Zettel: Du sagst ihnen die Wahrheit.
grüner/gelber Zettel: Du sagst ihnen, dass sie das gar nichts angeht und gehst.

Die Eltern

Du bekommst zufällig mit, dass sich deine Eltern darüber wundern, dass du dich offenbar noch nie verliebt hast, weil du noch nie über jemanden gesprochen hast und sie dich auch noch nie mit jemandem gesehen haben. Und das, obwohl du doch in ihren Augen so hübsch, lieb, nett und intelligent bist, sie verstehen das jedenfalls gar nicht. Sie haben nicht bemerkt, dass du das Gespräch belauscht hast.

Du ...

blauer/pinker Zettel:

...gehst zu ihnen hin und sagst ihnen, dass sie sich täuschen.

grüner/gelber Zettel:

...schweigst und versuchst, unbemerkt in dein Zimmer zu verschwinden.



“ES WIRD BESSER”- VIDEO

“Es wird besser“-Video



In diesem Video berichten Mitglieder von Rainbow Scouting Austria über ihre eigenen Erfahrungen mit dem Coming Out und über die erlebten Reaktionen darauf. Es soll möglichen LGBT-Jugendlichen Mut machen. Es eignet sich vor allem zur Auflockerung anderer Methoden und sollte nach Möglichkeit nicht allein verwendet werden.

Ziel		Die Teilnehmer_innen haben ein Video gesehen, das eventuellen LGBT-Jugendlichen unter ihnen Mut macht.
Moderator_in		1
Personenanzahl		unbegrenzt (alle sollten das Video gut sehen und hören können)
Dauer		ca. 15 Minuten
Material		Je nach Gruppengröße: Bildschirm bis Leinwand und Musikboxen
Vorbereitung		Video einmal anschauen
Glossar		LGBT, Coming Out, Homophobie
Voraussetzungen		keine
Download		http://bit.ly/rsa_eswirdbesser
Varianten		auch mit englischem Untertitel verfügbar: http://bit.ly/rsa_eswirdbesser_eng

DURCHFÜHRUNG

Bevor das Video selbst gezeigt wird, sollte in einigen Worten die Zielsetzung des Videos erklärt werden.

Dieses Video entstand als Beitrag von Rainbow Scouting Austria zu der Aktion www.eswirdbesser.at als österreichische Version von www.itgetsbetter.com und ist auf YouTube jederzeit zugänglich.

Die ursprüngliche Aktion ist auch deshalb entstanden, weil die Selbstmordrate unter LGBT-Jugendlichen bis heute signifikant höher ist (bis zu 6x so hoch). In schwierigen Zeiten helfen bunte und fröhliche Veranstaltungen (wie etwa die Wiener Regenbogenparade) und Aktionen den betroffenen Jugendlichen nur bedingt. Deshalb berichten LGBT-Erwachsene in persönlichen Videos über ihre eigenen Schwierigkeiten mit der Kernaussagen: “Wir wissen wie schlecht es dir vielleicht gerade geht, aber es wird deutlich besser”!

Der Beitrag von Rainbow Scouting Austria hebt dabei zusätzlich den enormen Anteil der Pfadfinder_innen an diesem “Besserwerden” hervor. Die Rainbow Scouts berichten von ihrem Coming Out und den positiven Erfahrungen, die wir in unseren Gruppen und im Verband als Ganzes gemacht haben.

Die Methode braucht keine besondere Nachbereitung. Für LGBT-Jugendliche, die sich möglicherweise verborgen in deiner Gruppe befinden, sollte eine Kontaktadresse zu den Rainbow Scouts oder dem “Es wird besser“-Projekt bekannt gegeben werden.



FAMILIENRÜCKEN

Familienrücken



Bei diesem Kreisspiel nehmen die Teilnehmer_innen eine bestimmte Rolle in einer Familie ein und versuchen, möglichst schnell eine Runde in einem Sitzkreis zu vollenden, indem sie von Sessel zu Sessel weiterrücken. Da auch mehrere Personen auf einem Sessel sitzen können, kommen ungewöhnliche Familienkonstellationen zustande.

- Ziel**  Spielerisch lernen die Teilnehmer_innen in einem gemäßigten Bewegungsspiel unterschiedliche Familienzusammensetzungen kennen.
- Moderator_in**  1 (kann - und soll - selber mitspielen)
- Personenanzahl**  15 - 30
- Dauer**  15 Minuten
- Material**  Sessel für jede_n Teilnehmer_in (oder Sitzpolster o.ä.)
- Kärtchen in Gruppenstärke mit jeweils einem Wort
1. Mutter
 2. Vater
 3. Tochter
 4. Sohn
 5. Familie
- Vorbereitung**  keine
- Glossar**  Heteronormativität, Ehe/Eingetragene Partnerschaft, Adoption, Vielfalt
- Voraussetzungen**  keine
- Download**  http://bit.ly/rsa_familienruecken
- Impulsfragen**  » Auf welchem Sessel kommt zwischendurch die „ungewöhnlichste“ Familie zusammen?
» Was braucht es denn, damit man von einer Familie sprechen kann?
» Müssen in einer Familie alle verwandt sein?

DURCHFÜHRUNG

Alle Teilnehmer_innen sitzen im Sesselkreis. Aus dem Kartenstapel wurden vorher alle „Familie“-Karten heraus-sortiert. Die SpielleiterIn lässt jede_n Teilnehmer_in eine Karte ziehen. Alle merken sich das Wort ihrer Karte (Vater, Mutter, Tochter, Sohn) und geben sie wieder zurück. Auf diese Weise sind die Teilnehmer_innenin etwa vier gleich große Gruppen geteilt, deren Mitglieder aber ganz verstreut im Kreis sitzen. Die aussortierten „Familie“-Karten werden wieder unter den Stapel gemischt. Jetzt hebt die SpielleiterIn eine Karte vom verdeckten Stapel und sagt sie an, zB „Tochter“. Alle Teilnehmer_innen, die zu dieser Kategorie gehören, rücken einen Platz nach rechts. Wenn dieser Stuhl nicht frei ist, setzt man sich beim/bei der Nachbar_in auf die Knie. Immer wieder werden Karten ange-sagt, immer wieder wird weitergerückt, auf freie Stühle oder freie Knie. Es dürfen auch mehrere Teilnehmer_innen einen Stuhl besetzen. Wer „besetzt“ ist, kann allerdings nicht weiterrücken, auch wenn er/sie dran wäre! Erscheint die Karte „Familie“, dürfen alle unbesetzten Spieler_innen eins weiter. Wenn der Kartenstapel durchgeblättert ist, fängt man einfach wieder von vorne an. Ziel des Spieles ist, möglichst schnell den eigenen Platz wieder zu erreichen (also eine Runde im Kreis zu machen). Sobald jemand dort angekommen ist, endet das Spiel, unabhängig davon, ob der Platz belegt ist oder nicht.



MATERIAL FÜR DIE METHODE FAMILIENRÜCKEN

MUTTER	MUTTER	MUTTER	MUTTER
MUTTER	MUTTER	MUTTER	MUTTER
MUTTER	MUTTER	MUTTER	MUTTER
MUTTER	MUTTER	MUTTER	MUTTER

VATER

SOHN

TOCHTER	TOCHTER	TOCHTER	TOCHTER
TOCHTER	TOCHTER	TOCHTER	TOCHTER
TOCHTER	TOCHTER	TOCHTER	TOCHTER
TOCHTER	TOCHTER	TOCHTER	TOCHTER

FAMILIE	FAMILIE	FAMILIE	FAMILIE
FAMILIE	FAMILIE	FAMILIE	FAMILIE
FAMILIE	FAMILIE	FAMILIE	FAMILIE
FAMILIE	FAMILIE	FAMILIE	FAMILIE



FAMILIENSPIEL

Familienspiel



Die Teilnehmer_innen stellen pantomimisch Familienportraits dar, deren Mitglieder sie zuvor auf Zetteln gezogen haben. Dabei lernen sie unterschiedliche Familienkonstellationen kennen.

Ziel		Die Teilnehmer_innen haben unterschiedliche Familienkonstellationen kennengelernt und diese pantomimisch dargestellt.
Moderator_in		1
Personenanzahl		10–20
Dauer		ca. 10 Minuten
Material		ausgedruckte Familienzettel in Gruppenstärke
Vorbereitung		keine
Glossar		Ehe, Adoption, Heteronormativität
Voraussetzungen		keine
Download		http://bit.ly/rsa_familienspiel
Varianten		mit weiteren Rollen/Familien ergänzen (etwa bei größeren Gruppen)
Impulsfragen		<ul style="list-style-type: none">» Was macht eine Familie aus? Kommt es auf die Zusammensetzung oder auf etwas anderes an?» Welche Personen kümmern sich in Österreich klassischerweise um Kinder? Woran könnte das liegen?» Was war besonders leicht darzustellen? Warum?» Woran erkennt man bestimmte Rollen?» Gibt es Merkmale/Eigenschaften, die von außen nicht sichtbar sind?

DURCHFÜHRUNG

Die Familienzettel werden so sortiert, dass sie genau der Anzahl der Teilnehmer_innen entsprechen und sinnvolle Familien ergeben (also etwa keiner alleine ist) und werden dann gemischt. Bei GuSp sollten man besonders schwierige Rollen aussortieren (also Rollen, die sich schwer darstellen lassen).

Jede_r Teilnehmer_in zieht verdeckt einen Zettel und hält den Inhalt geheim. Auf dem Zettel steht jeweils ein Familienname sowie die Rolle, die die Person in der Familie einnimmt.

In Phase 1 müssen sich nun die im Raum verstreuten Familienmitglieder suchen und dürfen dazu nur laut ihren Familiennamen sagen. Diese klingen recht ähnlich.

In Phase 2 sollen sich die Teilnehmer_innen nun vorstellen, sie wären beim Fotografen und sollen sich für ein Familienportrait aufstellen. Innerhalb der Familie darf dabei bekannt gegeben werden, wer welche Rolle einnimmt. Die einzelnen Rollen sollen bei der Aufstellung jeweils so deutlich dargestellt werden, dass die übrigen Familien erraten können, wer welche Rolle hat. Nacheinander wird nun geraten.

Nachdem alle Familien ihre Portraits dargestellt haben, kann der/die Leiter_in darauf eingehen, was eine Familie zu einer Familie macht, und dass es eben ganz unterschiedliche Familienzusammensetzungen in Österreich gibt. Außerdem können Rollenbilder thematisiert werden. Unserer Erfahrung nach sitzen etwa Kleinkinder fast ausschließlich auf dem Schoß der Mutter.

Vater Müller	Papa Müller	Hund Müller	Oma Müller
Tochter (13 Jahre) Mühler	Sohn (3 Jahre) Mühler	Vater Mühler	Mutter Mühler
Sohn (18 Jahre) Mühler	Hund Mühler	Mutter Müllner	Tochter (1 Jahr) Müllner
Katze Miller	Mutter Miller	Mama Miller	Sohn (10 Jahre) Müllner
Baby Miller	Opa Miller	Papa Mieler	Sohn (14 Jahre) Mieler





FRAGERUNDE

Fragerunde



Gerade beim Thema LGBT gibt es immer wieder Fragen, die man nicht gerne vor der ganzen Gruppe stellt. Durch diese Methode haben die Teilnehmer_innen die Möglichkeit Fragen anonymisiert zu stellen. Die Methode wird gerne als Abschluss zu einem Themenblock verwendet und sollte daher nicht die ausschließliche Methode zum Thema sein.

- Ziel**  Die Teilnehmer_innen haben anonym Fragen zu den Themen sexuelle Orientierung und Identität stellen können.
- Moderator_in**  1
- Personenanzahl**  6+
- Dauer**  ca. 25 Minuten
- Material**  Leere einheitliche Zettel, ausreichend Stifte, einen Behälter zum Absammeln der Zettel
- Vorbereitung**  Glossar lesen

DURCHFÜHRUNG

Bevor es an die eigentlichen Fragen geht, wird zuerst der Ablauf genau erklärt. Außerdem sollte klargestellt werden, was mit Fragen passiert, die man nicht beantworten kann oder möchte. (z.B. bis zur nächsten Heimstunde recherchieren) Ein kurzer Hinweis, dass leserliches Schreiben hilft sollte auch nicht fehlen.

Ablauf:

Jede_r Teilnehmer_in erhält 2-3 leere Zettel. Mögliche Fragen oder Kommentare rund um das Thema LGBT können auf je einen Zettel geschrieben werden. Jede_r Teilnehmer_in muss anschließend zumindest einen Zettel (auch wenn dieser leer sein sollte, weil es keine Frage gibt) in die Box werfen. Nur so ist die Anonymität gewährleistet. Nachdem alle Fragen abgesammelt wurden, beginnt der/die Moderator_in diese vorzulesen und zu beantworten.

Bei Bedarf können weitere Fragen mündlich gestellt oder eine weitere Zettelrunde durchgeführt werden.



GENDER BREAD PERSON

Gender Bread Person



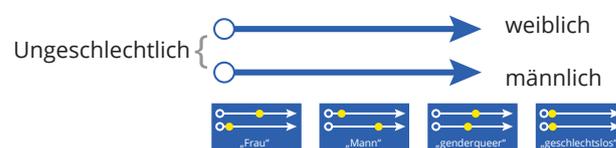
Die Genderbread Person ist eine Methode, um Begriffe wie Genderidentität, sexuelle Orientierung oder biologisches Geschlecht leichter verständlich zu machen. Anhand von unterschiedlichen Schieberegler bei einer kleinen Figur erkennen die Teilnehmer_innen, dass menschliche Sexualität und Identität niemals nur schwarz und weiß ist, sondern dass es viele Abstufungen gibt.

- Ziel** Die Teilnehmer_innen haben am Beispiel einer Comicfigur erkannt, dass menschliche Sexualität und Identität vielschichtige Materien sind und sich nicht auf wenige einfache Begriffe reduzieren lassen.
- Moderator_in** 1
- Personenanzahl** bis zu 15
- Dauer** ca. 15 Minuten
- Material** auf Plakatgröße gedruckte oder gemalte Genderbread-Person; ausgedruckte Personenbeschreibungen; ausgedruckte leere "Schieberegler"
- Vorbereitung** Der/die Moderator_in sollte gut mit LGBT-Begriffen vertraut sein
- Glossar** LGBT, schwul, lesbisch, bisexuell, Gender, transgender, heterosexuell
- Voraussetzungen** Die Teilnehmer_innen sollten die Methode "LGBT-Begriffe" bereits erlebt haben
- Download** http://bit.ly/rsa_genderbread
- Varianten** Personenbeschreibungen als "Rätsel" für Kleingruppen
- Impulsfragen**
 - » Glaubt ihr, dass es möglich ist, jede beliebige Orientierung oder Identität einer Person mit der Genderbread-Person abzubilden?
 - » Was sind für euch Beispiele für typisch männliches oder typisch weibliches Verhalten?
 - » Warum könnte es problematisch sein, wenn man annimmt, dass die Geschlechtsidentität etwas mit dem biologischen Geschlecht zu tun hat?
 - » Welchen Grund könnte es haben, dass Begriffe wie "lesbisch", "transgender" oder "maskulin" existieren?

DURCHFÜHRUNG

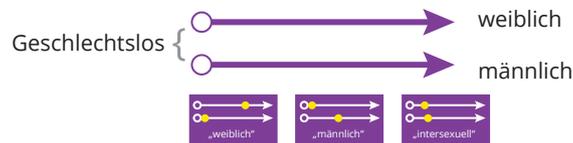
Die Genderbread Person (ein Wortspiel aus dem englischen Gingerbread=Lebkuchen und dem Wort Gender) ist ein Hilfsmittel, um verstehen zu lernen, dass die menschliche Sexualität und Identität nicht nur aus schwarz/weiß-Begriffen besteht. Es gibt vielmehr eine Menge Abstufungen und Grauzonen. Diese Vielschichtigkeit wird anhand einer Comicfigur auf einem Poster dargestellt, die über eine Art "Schieberegler" in folgenden Kategorien verfügt:

Identität: Gibt an, wie man sich innerlich fühlt bzw. wie man sich selber wahrnimmt. Bei den meisten Leuten stimmt das äußere Erscheinungsbild mit dem Selbstbild überein (z.B.: ich bin eine körperliche Frau und sehe mich auch als Frau). Doch auch dabei gibt es Abstufungen, wie weiblich sich diese Frau etwa wahrnimmt - was aber wiederum nicht bedeuten muss, dass sie sich deshalb als teilweise männlich sieht. Der "Schieberegler" ist also eine Art Dreieck, das sich zwischen den Extremen "weiblich", "männlich" und "geschlechtslos" erstreckt.

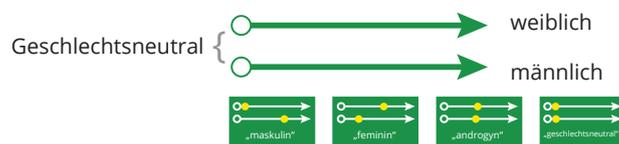


Wie man sieht, lassen sich die Schieberegler zwischen den Extremen bewegen und es entsteht eine beliebige Menge an Abstufungen. Extreme Selbstbilder sind eher die Ausnahme.

Biologisches Geschlecht: Bezieht sich auf messbare körperliche Faktoren, also etwa über welche Organe, Hormonmengen oder Genitalien eine Person verfügt. Da etwa die Menge oder auch das Verhältnis an weiblichen/männlichen Sexualhormonen nicht bei jedem Menschen gleich ist, gibt es auch hier die Möglichkeit von Zwischenstufen. Zwischen 1 von 100 und 1 von 1000 Kindern haben bei der Geburt Merkmale, die es in irgendeiner Form vom "Standard-Burschen" bzw. "Standard-Mädchen" unterscheiden.

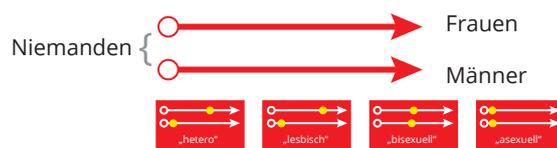


Verhalten: im Englischen "Expression" bezieht sich darauf, wie eine Person sein/ihr Geschlecht nach außen transportiert, also wie sie/er sich kleidet, gibt, benimmt oder mit anderen Personen interagiert. Die Extreme sind dabei "Geschlechtsneutral" sowie "männlich" und "weiblich".



Kommt es hierbei zu Verhalten, das sich von jenem unterscheidet, das man aufgrund des biologischen Geschlechts erwarten würde, spricht man auch von transgender Verhalten. Die wenigsten Leute leben aber auch hier in Extremen.

Angezogen durch: bezieht sich auf das romantische bzw. sexuelle Verlangen einer Person. Die Extreme sind dabei "Niemanden" bzw. "Männer" und "Frauen". Wenn ein Mann (vom biologischen Geschlecht und Verhalten her) sich in Frauen verliebt, gilt er als heterosexuell, verliebt er sich in Männer und Frauen, als bisexuell. Dabei sind auch feine Abstufungen möglich. Fühlt sich dieser Mann aber innerlich als Frau (bestimmt über den Schieberegler "Identität" würde das nur für die Außenwirkung gelten. Innerlich würde er sich bei Anziehung durch Männer nicht als schwul, sondern als heterosexuell sehen.



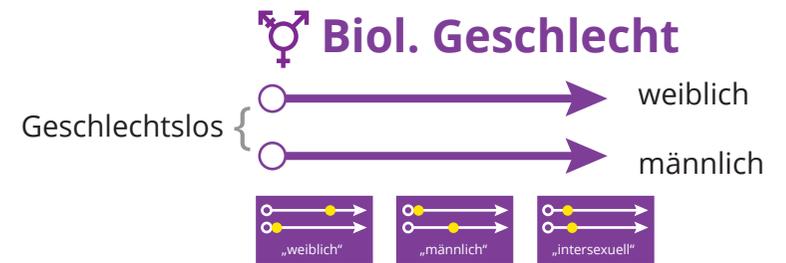
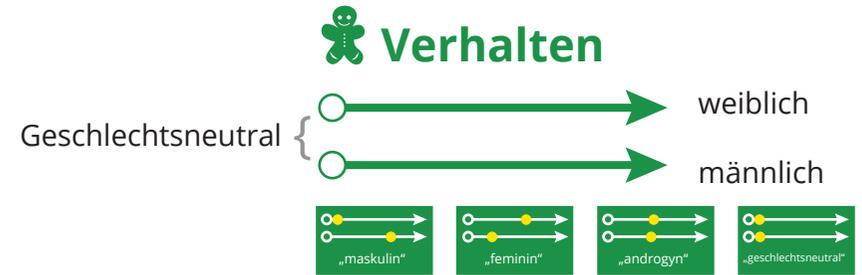
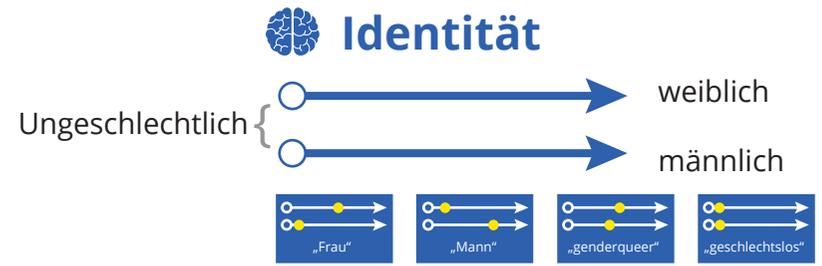
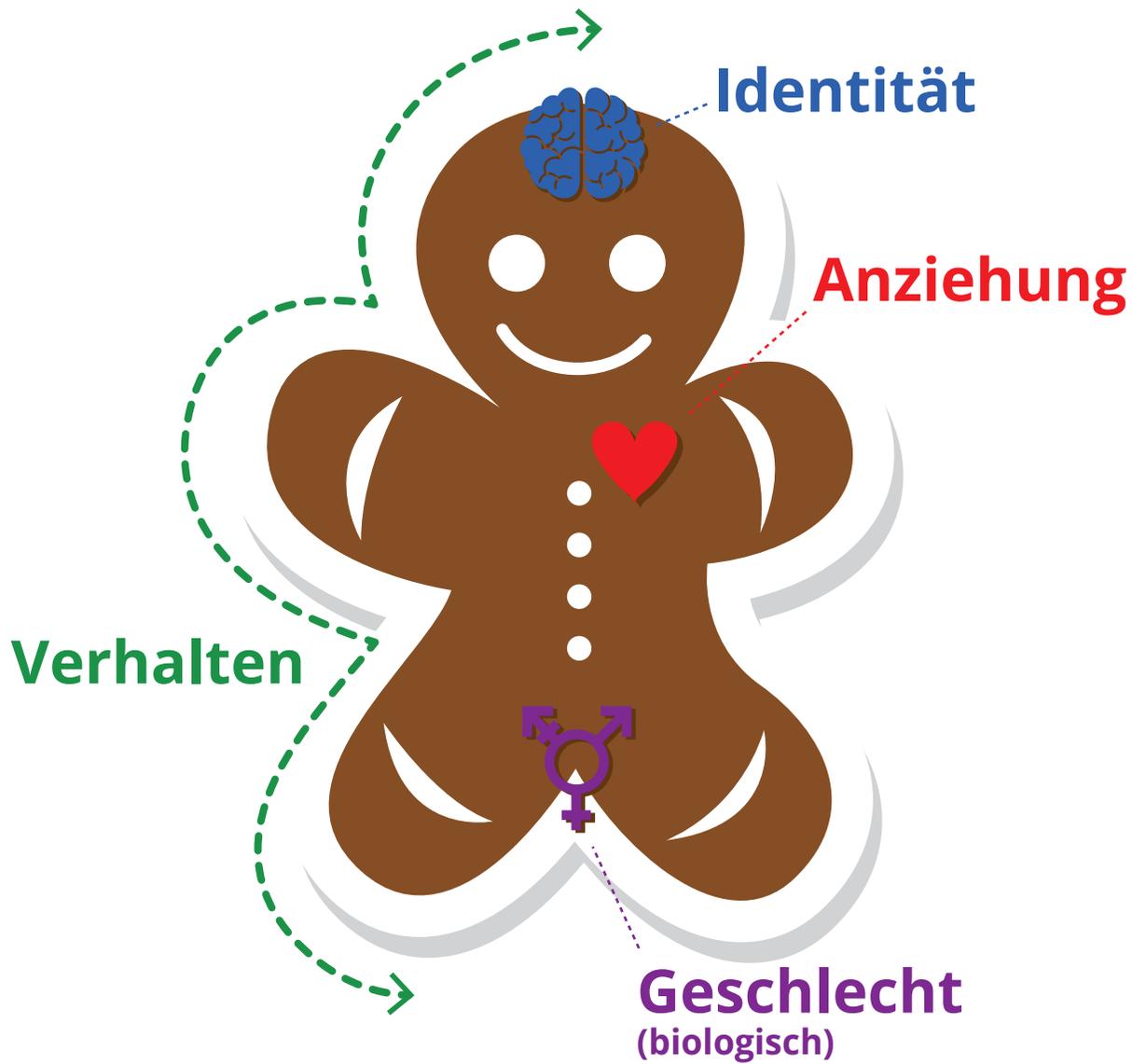
Personen, die sich durch niemanden sexuell angezogen fühlen, gelten als asexuell (wobei diese Menschen natürlich romantische Gefühle haben können).

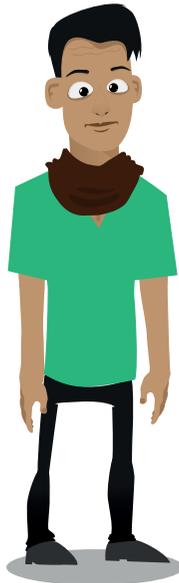
Wie arbeite ich mit der Genderbread Person?

Am besten, du hängst sie als Plakat an die Wand und erklärst die einzelnen Kategorien wie oben beschrieben und untermauerst sie mit den Beispielen. Danach verwendest du folgende fiktive Personen, um das Bild abzurunden. Für eine fortgeschrittene Runde kannst du auch nur die Personenbeschreibungen ausdrucken mit leeren Schieberegler und diese in Kleingruppen ergänzen lassen.



MATERIAL FÜR DIE METHODE GENDERBREAD PERSON





Johannes, 23 Jahre

Fühlt sich wohl in seiner männlichen Identität, auch sein biologisches Geschlecht ist eindeutig männlich. Nach außen hin zeigt er gelegentlich „weibliches“ Verhalten, insgesamt geht sein Verhalten aber männlich durch. Er fühlt sich von Männern angezogen.

Johannes ist also ein schwuler, leicht femininer Mann.



Jörg, 38 Jahre

Jörg ist ein biologischer Mann, der auf Frauen steht. Ingeheim fühlt sich Jörg aber seit seiner Kindheit eigentlich als Frau, was er nach außen hin durch übertrieben maskulines „Macho-Gehabe“ zu verbergen versucht.

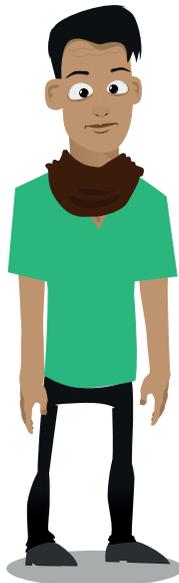
Jörg ist eigentlich eine lesbische Transfrau, im Moment wirkt er aber wie ein maskuliner Heteromann.



Elena, 26 Jahre

Silvia ist eine feminine Frau, die - obwohl sie schon einmal mit ihrer besten Freundin rumgekuschelt hat - auf Männer steht. Auch ihr biologisches Geschlecht ist eindeutig weiblich.

Silvia ist also eine heterosexuelle Frau.



Johannes, 23 Jahre

Fühlt sich wohl in seiner männlichen Identität, auch sein biologisches Geschlecht ist eindeutig männlich. Nach außen hin zeigt er gelegentlich „weibliches“ Verhalten, insgesamt geht sein Verhalten aber männlich durch. Er fühlt sich von Männern angezogen.

Johannes ist also ein schwuler, leicht femininer Mann.



Jörg, 38 Jahre

Jörg ist ein biologischer Mann, der auf Frauen steht. Ingeheim fühlt sich Jörg aber seit seiner Kindheit eigentlich als Frau, was er nach außen hin durch übertrieben maskulines „Macho-Gehabe“ zu verbergen versucht.

Jörg ist eigentlich eine lesbische Transfrau, im Moment wirkt er aber wie ein maskuliner Heteromann.



Elena, 26 Jahre

Elena ist eine feminine Frau, die - obwohl sie schon einmal mit ihrer besten Freundin rumgekuschelt hat - auf Männer steht. Auch ihr biologisches Geschlecht ist eindeutig weiblich.

Elena ist also eine heterosexuelle Frau.





GESICHTER ERKENNEN

Gesichter erkennen



In dieser Übung werden die Gesichter von außergewöhnlichen (im positiven und negativen Sinn), aber unbekannt Menschen gezeigt. Die Teilnehmer_innen sollen die Gesichter den jeweiligen Begriffen zuordnen – und werden dabei auf einige Überraschungen stoßen.

Ziel		Die Teilnehmer_innen haben Fotos von Personen bestimmte Eigenschaften bzw. Bezeichnungen zugeordnet und sich dabei mit ihren eigenen Vorurteilen, aber auch der Unsinnigkeit, Charaktermerkmale mit Aussehen zu verknüpfen, auseinandergesetzt.
Moderator_in		1
Personenanzahl		ca. 5 pro Ausdruck
Dauer		ca. 10 Minuten
Material		Stifte
Vorbereitung		keine
Glossar		Vorurteile, Transgender, Adoption
Voraussetzungen		keine
Download		http://bit.ly/gesichter_erkennen
Varianten		Mit weiteren Gesichtern/Geschichten ergänzen
Impulsfragen		<ul style="list-style-type: none">» Was kann man aus dem Gesicht einer Person wirklich herauslesen?» Sind alle Menschen gleich – oder sind manche „gleicher“ als andere?» Sieht man einer Person an, ob sie gut oder schlecht ist?

DURCHFÜHRUNG

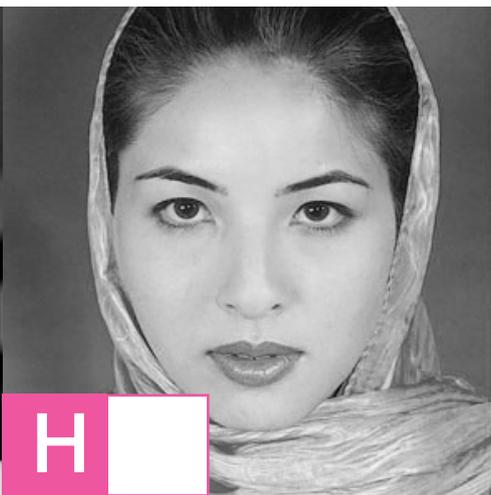
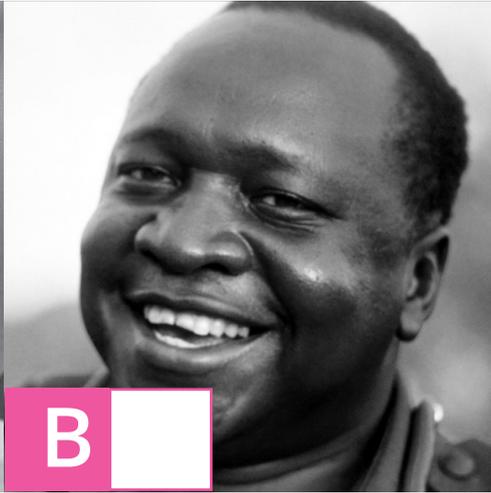
Den Teilnehmer_innen wird eine Reihe von Gesichtern gezeigt. Es gilt zu erraten, wer von den dargestellten Personen WAS ist. Dazu sind die Berufe bzw. Verbrechen der Personen mit Nummern angegeben. Die Teilnehmer_innen versuchen, die Nummern richtig zuzuordnen. Dazu schreiben sie die jeweilige Nummer neben das jeweilige Foto. Am Ende gibt es die Auflösung durch die/den Moderator_in.

Es soll darüber gesprochen werden, dass man es einer Person nicht wirklich ansehen kann, was sie im Leben geleistet bzw. verbrochen hat – oder doch?

Im Anschluss ist die Auflösung zu finden. Wer selbst mitraten möchte, liest nach den Fotos nicht weiter.



MATERIAL FÜR DIE METHODE
GESICHTER ERKENNEN



1.....TERRORIST_in

2.....DIKTATOR_in

3.....MÖRDER_in

4.....KIND VON ZWEI MÜTTERN

5.....DROGENDEALER_in

6.....LEBENSRETTER_in

7.....TRANSSEXUELLES MODEL

8.....JOURNALIST_in

9.....MENSCHENRECHTS-
VERTEIDIGER_in

Auflösung

A = TERRORISTIN

Brigitte Mohnhaupt (* 24. Juni 1949 in Rheinberg) ist ein ehemaliges Mitglied der Roten Armee Fraktion (RAF). Sie war maßgeblich an den Planungen der Anschläge des Deutschen Herbstes beteiligt. Nach ihrer Verhaftung 1982 wurde sie wegen neunfachen Mordes und mehrfachen Mordversuchs zu fünfmal lebenslanger Freiheitsstrafe und zusätzlich 15 Jahren verurteilt. Nach Verbüßung der gerichtlich festgelegten 24 Jahre Mindesthaftzeit wurde sie am 25. März 2007 auf Bewährung entlassen.

B = DIKTATOR

Idi Amin (* angeblich 17. Mai 1928 in Koboko bei Uganda; † 16. August 2003 in Dschidda, Saudi-Arabien) war von 1971 bis 1979 ugandischer Diktator. Amin rekrutierte Kinder als Soldaten_innen (was in Uganda bis heute von der LRA praktiziert wird) und ermordete nach Schätzungen von Menschenrechtsorganisationen zwischen 300.000 und 400.000 Menschen.

C = MENSCHENRECHTSVERTEIDIGER

Dr. Darsi Ferrer (* 2. November 1969) ist ein kubanischer Arzt, Dissident und Menschenrechtsaktivist.

D = LEBENSRETTER

Paul Rusesabagina (* 15. Juni 1954 in Murama-Gitarama) ist ein ehemaliger ruandischer Hotelmanager, der während dem Völkermord 1994 in Ruanda 1268 Menschen das Leben rettete. Der Film "Hotel Ruanda" basiert auf seinen Erlebnissen.

E = MÖRDER

Jason Derek Brown (* 1.7.1969) ist ein Top-Ten-Gesuchter des FBI. Er beging 2004 einen Raubüberfall auf einen Geldtransporter bei dem er einen Wachmann erschoss.

F = DROGENDEALERIN

Vanessa Ornelas (30.1.1988) verbüßt bis 2015 ihre Haftstrafe im Dawson Jail in Texas.

G = KIND ZWEIER MÜTTER

Zacharia „Zach“ Wahls (*15. Juli 1991) ist der Sohn zweier Lesben und ein engagierter Aktivist für die Gleichberechtigung von LGBT-Personen.

H = JOURNALISTIN

Roxana Saberi (* 26. April 1977 in Belleville, New Jersey) ist eine Journalistin mit US-amerikanischer und iranischer Staatsbürgerschaft. Am 18. April 2009 wurde Saberi im Iran mit fadenscheinigen Begründungen wegen Spionage zu acht Jahren Haft verurteilt. Im Mai 2009 wurde die Strafe auf zwei Jahre verkürzt, zur Bewährung ausgesetzt und Saberi freigelassen.

i = TRANSSEXUELLES MODEL

Aydivan Dowling startete sein Leben als Frau und unterzog sich später einer Geschlechtsumwandlung. Als muskulöser Mann ist er der erste Transmann, der am Cover des Magazins Men's Health zu sehen war.



GUSP-HEIMSTUNDE

Die Beschreibung der Heimstunde folgt dem üblichen Heimstundenraster und nicht der sonst in diesem Heft verwendeten Tabelle

Material-Download: www.bit.ly/rsa_gusp_heimstunde

Methode Gusp-Heimstunde



Heimstundenprogramm für den						
Anwesende LeiterInnen						
Ziel und Inhalt der HS						
<p>Die GuSp haben in einer Heimstunde zum Thema "Lesben und Schwule bei den PfadfinderInnen"</p> <ul style="list-style-type: none"> - erlebt, dass es unterschiedlichste Familienzusammensetzungen gibt, - wichtige Begriffe kennen gelernt - wissen das Schwule und Lesben bei den PfadfinderInnen willkommen sind - und wissen warum sie die Verwendung von Schimpfwörtern vermeiden sollten. 						
Inhalte						
Schwul/Homo als Schimpfwort, Familienbilder, Atmosphäre für Schwule und Lesben bei den PfadfinderInnen, grundlegende Begriffe						
Phase	Zeit	Programmpunkt	Beschreibung	Wer?	Material	Reflexion/Feedback
Einstieg	0	Begrüßungsrituale				
		Organisatorisches				
		Mottovorstellung	Einige erklärende Worte zur heutigen Heimstunde.			
Hauptteil	5	Bewegungsspiel	Die GuSp versuchen im Zuge dieses Bewegungsspiels ausreichend Kilometer zu sammeln, damit sie ein Brief einer anderen Patroulle aus Litauen auch erreichen kann.			
	25	Ankunft des Briefes	Die GuSp erhalten einen Brief einer anderen Patroulle aus Litauen. Die Patroulle hat einige Frage rund um das Thema Schwul, Lesbisch und Bisexuell. Da es in Litauen sehr schwierig ist an solche Infos zu kommen, hoffen sie auf die Unterstützung der österreichischen Patroullen.		Brief zum Vorlesen und die einzelnen Fragen auf einem Plakat/Flipchart mit ausreichend Platz zum Beantworten.	
		Erste Frage vorlesen	"Wir haben gelesen, dass es ganz unterschiedliche Familienzusammensetzungen bei euch gibt. Könntet ihr uns Fotos von verschiedenen österreichischen Familien schicken?"			
	30	Familienspiel	Die Patroullen sind jeweils eine Familie und sollen sich für ein Familienportrait aufstellen. Jeder aus der Patroulle erhält einen Zettel auf dem die jeweilige Rolle des Familienmitglieds welches er/sie darstellt steht. Nach und nach stellen sich die Patroullen für das Foto auf verraten aber nicht wer welche Rolle hat. Die Familienzusammensetzung soll durch Haltung und Körpersprache dargestellt werden und muss von den anderen Patroullen erraten werden. Je nach Trupmgröße kann jede Patroulle auch zwei Familien darstellen. Die Familiensets vorher so sortieren, dass es sich genau für die anwesenden GuSp ausgeht. Die Familien können im Bedarfsfall auch erweitert werden (z.B. bei sehr großen Trupps)		Zettel mit Familienmitgliedern	

	75	<i>Vierte Frage vorlesen</i>	Wie ist das bei euch, dürfen Schwule und Lesben bei den Pfadfindern sein oder sogar leiten?			
		<i>Schwule bei den Pfadfindern</i>	Frage an den Trupp weiterleiten und Meinungen einholen.			
			Klarstellen: Natürlich gibt es Schwule, Lesben und Bisexuelle bei den Pfadfinderinnen und natürlich auch bei den LeiterInnen. Wir wollen, dass jeder/ sie so sein kann wie er/sie ist und deshalb ist es auch so wichtig, dass wir niemanden runtermachen oder beschimpfen.			
Abschluss	80	<i>Ausstieg</i>	Das Team beantwortet die letzte Frage mit einem großen "ja natürlich!" und lässt dann alle GuSp das Plakat unterschreiben.		Plakat und ausreichend Stifte	



Material: Familienspiel

Vater Müller	Vater Müller	Sohn Müller	Oma Müller
Tochter Müller	Vater Müllner	Mutter Müllner	Tochter Müllner
Baby Müllner	Kind Müllner	Mutter Müller	Mutter Müller
Baby Müller	Sohn Müller	Tochter Müller	Oma Mühler
Oma Mühler	Vater Mühler	Sohn Mühler	Baby Mühler
Vater Milner	Tochter Milner	Sohn Milner	Opa Meller
Opa Meller	Tochter Meller	Sohn Meller	Hund Meller
Katze Möllner	Mutter Möllner	Zwilling Möllner	Zwilling Möllner
Vater Mieler	Mutter Mieler	Sohn Mieler	Baby Mieler
Hund Mieler	Tochter Mieler	Sohn Mieler	Tochter Mieler

Material: Brief

Liebe GuSp aus Österreich!

Wir sind eine Patroulle aus Litauen. In einer unserer letzten Heimstunden haben wir über Schwule und Lesben geredet und bemerkt, dass wir vieles nicht so genau wissen. Leider ist es bei uns sehr schwierig über Schwule und Lesben zu sprechen weil Informationen für Jugendliche über diese Themen per Gesetz verboten sind. Bei unseren Nachforschungen sind wir auch auf einige Informationen über Österreich gestoßen, die uns auch nicht ganz klar sind.

Wir hoffen sehr, dass ihr uns da mit Antworten zu unseren Fragen weiterhelfen könnt!

Folgende 4 Fragen sind für uns nicht ganz klar:

1. Frage: Wir haben gelesen, dass es ganz unterschiedliche Familienzusammensetzungen bei euch gibt. Könntet ihr uns Fotos von verschiedenen österreichischen Familien schicken?
2. Frage: Wir haben einige Begriffe, von denen wir nicht genau wissen, was sie eigentlich bedeuten. Leider sind diese Infos hier bei uns nicht zu finden, vielleicht könnt ihr uns helfen und diese Begriffe für uns erklären? Folgende Begriffe fehlen uns: schwul, lesbisch, LGBT, heterosexuell, homosexuell, bisexuell, homophob, Coming Out
3. Wir haben diesen Comic in einer österreichischen Online-Zeitung gefunden. Verwendet ihr "schwul" wirklich als Schimpfwort für alles Mögliche?
4. Wie ist das bei euch, dürfen Schwule und Lesben bei den Pfadfinder_innen sein oder sogar leiten?

Vielen, vielen Dank und ganz liebe Grüße aus Vilnius!
Eure Patroulle Seebär



LGBT-Begriffe-Memory für GuSp

	SCHWUL		LESBISCH
	HETEROSEXUELL		HOMOSEXUELL
	COMING OUT <small>(sprich: kammig aut)</small>	Lesbian = lesbisch Gay = schwul Bisexual = bisexuell Transgender	LGBT <small>(sprich: EL TSCHI BI TI)</small>
	BISEXUELL		HOMOPHOB



HETEROSEXUELLEN- FRAGEBOGEN

Heterosexuellen-Fragebogen



Bei dieser Methode werden die Teilnehmer_innen mit Fragen konfrontiert, wie sie auch LGBT-Personen oft gestellt werden, allerdings in diesem Fall zum Thema Heterosexualität statt Homosexualität. Damit werden Vorurteile, Stereotype und Unzumutbarkeiten offensichtlich.

Ziel		Den Teilnehmer_innen wurden durch einen "umgekehrten" Fragebogen Vorteile und Stereotype gegenüber LGTB vor Augen geführt.
Moderator_in		1
Personenanzahl		5-15
Dauer		ca. 30 Minuten
Material		ausgedruckter Fragebogen für jede_n Teilnehmer_in
Vorbereitung		Glossar sollte zuvor gelesen werden
Glossar		Vorurteile, Diskriminierung, Heteronormativität, heterosexuell, LGBT
Voraussetzungen		keine
Download		http://bit.ly/rsa_heterosexuellenfragebogen
Varianten		siehe Durchführung
Impulsfragen		siehe Durchführung

DURCHFÜHRUNG

Diese Methode erfordert vom/von der Moderator_in ein wenig Fingerspitzengefühl und sollte deshalb kein Pausenfüller sein. Bereite dich gut vor und reagiere sensibel.

Die Teilnehmer_innen beantworten bei dieser Methode einen Fragebogen zu teilweise recht persönlichen Fragen. Wichtig ist, dass du klarmachst, dass niemand diesen Fragebogen während oder nach der Beantwortung zu sehen bekommt. Es geht in dieser Übung nämlich nicht um konkrete Antworten, sondern das Gefühl, einmal die Welt aus der Sicht von LGBT-Personen zu erleben, also dem konkreten Erleben der Beantwortung an sich.

Die Methode eignet sich also gut, um:

- » Teilnehmer_innen die Lebensrealität von LGBT-Personen besser verstehen zu lassen
- » Teilnehmer_innen das Konzept der Heteronormativität zu erklären und warum dieses Konzept für LGBT-Personen oft schmerzhaft ist
- » Teilnehmer_innen dabei zu helfen, empathischer und sensibler im Umgang miteinander zu werden

Sag den Teilnehmer_innen, dass sie nun einen Fragenbogen über Heterosexualität beantworten sollen. Sag auch, dass man nicht heterosexuell dafür sein muss, sich diese Übung aber mehrheitlich an Heterosexuelle richtet.

Du solltest den Personen etwa 10 bis 15 Minuten Zeit lassen, den Fragebogen zu beantworten. Es wird zwischendurch zu Reaktionen in der Gruppe kommen (Lachen, irritierte Blicke etc.). Du solltest darauf während der Beantwortung aber nicht eingehen.

Danach fahre mit folgenden Fragen fort:

- » War es schwierig oder leicht, die Fragen zu beantworten? Warum?
- » Welche Fragen waren am schwierigsten und warum?
- » Kamen dir manche Fragen bekannt vor? In welchen Situationen hast du sie vielleicht schon gehört?
- » Was glaubst du, ist der Sinn dieses Fragebogens?

Abschließend solltest du die Sinnhaftigkeit dieser Methode erklären. Der Fragebogen wurde entworfen, um heterosexuellen Personen die Situation von LGBT-Personen näher zu bringen, indem man sie mit gedachter Heterophobie (also der Ablehnung von Heterosexualität) konfrontiert. Er zeigt, mit welcher merkwürdigen - und auch verletzenden - Dingen sich LGBT-Personen oft auseinandersetzen müssen. Da ihre sexuelle Identität oder Orientierung von der Mehrheit abweicht, spielt sie eine bedeutend größere Rolle in ihrem Leben als sie müsste, etwa beim Kennenlernen von Leuten, am Arbeitsplatz, beim Arzt.

Heterosexuellen-Fragebogen

- 1 Woher glaubst du kommt deine Heterosexualität?

- 2 Wann und warum hast du dich entschlossen, heterosexuell zu sein?

- 3 Ist es möglich, dass deine Heterosexualität nur eine Phase ist und dass du diese Phase überwinden wirst?

- 4 Wissen deine Eltern, dass du heterosexuell bist? Wissen es Deine Freund_innen? Wie haben sie reagiert?

- 5 Eine ungleich starke Mehrheit der Kinderbelästiger_innen ist heterosexuell. Kannst Du es verantworten, deine Kinder heterosexuellen Lehrer_innen auszusetzen?

- 6 Was machen Männer und Frauen denn eigentlich im Bett zusammen? Wie können sie wirklich wissen, wie sie sich gegenseitig befriedigen können, wo sie doch anatomisch so unterschiedlich sind?

- 7 Laut Statistik kommen Geschlechtskrankheiten bei Lesben am seltensten vor. Ist es daher für Frauen wirklich sinnvoll, eine heterosexuelle Lebensweise zu führen und so das Risiko von Geschlechtskrankheiten und Schwangerschaft einzugehen?

- 8 In Anbetracht der Überbevölkerung stellt sich folgende Frage: Wie könnte die Menschheit überleben, wenn alle heterosexuell wären?



MATERIAL FÜR DIE METHODE
HETEROSEXUELLEN-
FRAGEBOGEN

Heterosexuellen-Fragebogen

1 Woher glaubst du kommt deine Heterosexualität?

2 Wann und warum hast du dich entschlossen, heterosexuell zu sein?

3 Ist es möglich, dass deine Heterosexualität nur eine Phase ist und dass du diese Phase überwinden wirst?

4 Wissen deine Eltern, dass du heterosexuell bist? Wissen es Deine Freund_innen? Wie haben sie reagiert?

5 Eine ungleich starke Mehrheit der Kinderbelästiger_innen ist heterosexuell. Kannst Du es verantworten, deine Kinder heterosexuellen Lehrer_innen auszusetzen?

6 Was machen Männer und Frauen denn eigentlich im Bett zusammen? Wie können sie wirklich wissen, wie sie sich gegenseitig befriedigen können, wo sie doch anatomisch so unterschiedlich sind?

7 Laut Statistik kommen Geschlechtskrankheiten bei Lesben am seltensten vor. Ist es daher für Frauen wirklich sinnvoll, eine heterosexuelle Lebensweise zu führen und so das Risiko von Geschlechtskrankheiten und Schwangerschaft einzugehen?

8 In Anbetracht der Überbevölkerung stellt sich folgende Frage: Wie könnte die Menschheit überleben, wenn alle heterosexuell wären?



KÖRPERTEILE-MEMORY

Körperteile-Memory



Bei dieser Methode wird Sexualität, im Sinne von sexuellen Praktiken, thematisiert und bildlich in einem Memoryspiel verglichen.

- Ziel** 🎯 Die Teilnehmer_innen haben sich mit Sexualität in hetero-, schwulen und lesbischen Beziehungen auseinandergesetzt und diese untereinander verglichen.
- Moderator_in** 👤 1
- Personenanzahl** 👥 3-20 (auch mehr, dann jedoch die doppelte Anzahl an Karten)
- Dauer** ⌚ ca. 20 Minuten
- Material** 🛠️ Memorykarten (bestehend aus drei verschiedenen Decks)
- Vorbereitung** 📄 keine (eventuell Memorykarten vorbereiten und sortieren)
- Glossar** 🔍 schwul, lesbisch, bisexuell, Heteronormativität
- Voraussetzungen** 📖 sexuelle Aufklärung und Reife
- Download** 🌐 http://bit.ly/rsa_memory
- Impulsfragen** ❓
 - » Was gibt es für Unterschiede bezüglich Sexualität bei den verschiedenen Paaren?
 - » Wo liegen die Unterschiede, bzw. sind diese bedeutend?
 - » Glaubt ihr werden alle Handlungen in den jeweiligen Gruppen praktiziert?
 - » Wer entscheidet, wie Sexualität gelebt wird?

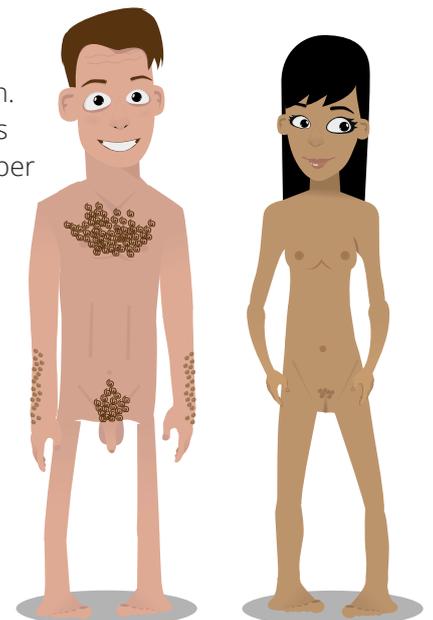
DURCHFÜHRUNG

Die Teilnehmer_innen teilen sich in drei ca. gleich große Gruppen auf. Jeder Gruppe wird eine der folgenden Beziehungsformen zugeordnet: 'hetero', 'lesbisch' und 'schwul'. Sie erhalten das entsprechende Deck an Memorykarten, auf denen diverse Körperteile abgebildet sind. Die Körperteile kommen mehrfach vor pro Deck. Die Teilnehmer_innen sollen nun immer zwei Körperteile nebeneinander legen, mit denen man in ihrer Beziehungsform Sexualität ausleben kann, alles was ihnen dazu einfällt oder sie sich vorstellen können. Es müssen dabei nicht alle Memorykarten verwendet werden (es gibt keine richtige Lösung).

Sobald alle fertig sind, werden die Sexualpraktiken zwischen den Gruppen verglichen. Dabei wird reihum nach einer Zuordnung gefragt (z.B. Mund-Mund). Kommt dieses Kartenpärchen bei noch mindestens einer anderen Gruppe vor oder ist möglich aber die Zuordnung wurde nicht gelegt, werden die Karten bei allen entsprechenden Gruppe verdeckt. Diese geschieht solange, bis alle Pärchen vorgestellt und verglichen wurden.

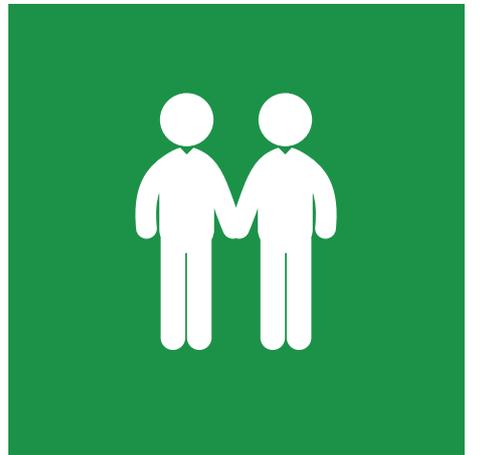
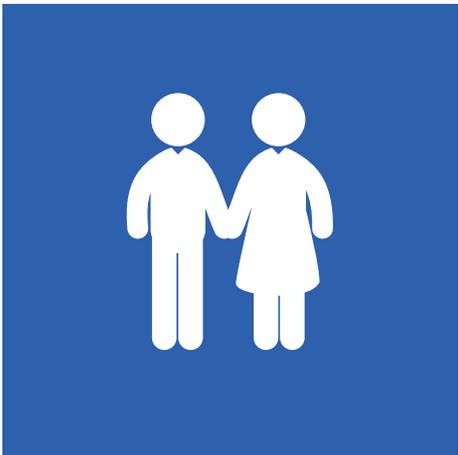
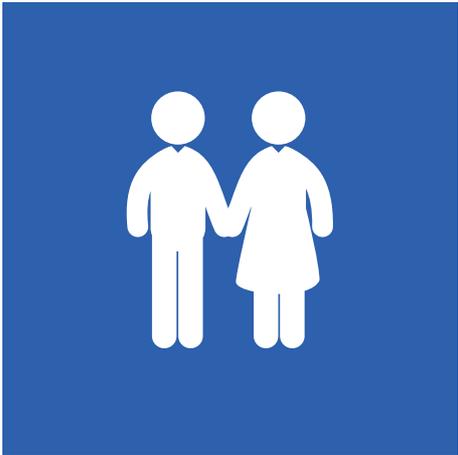
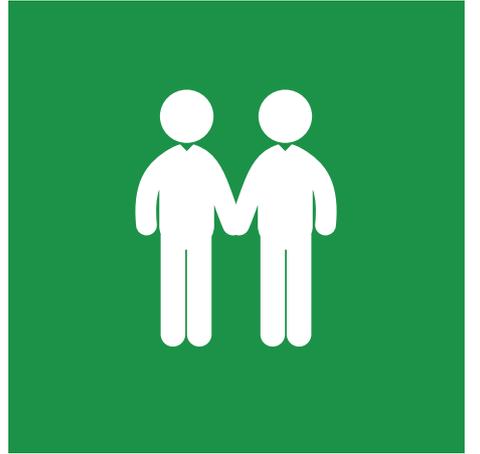
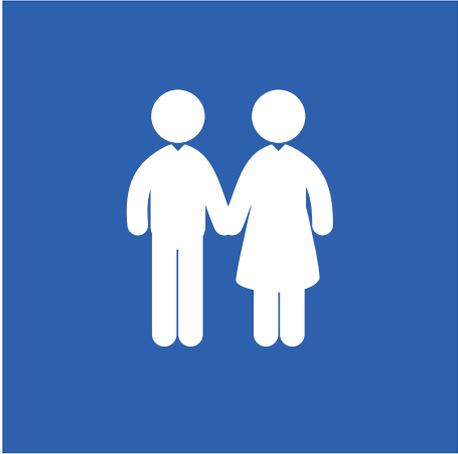
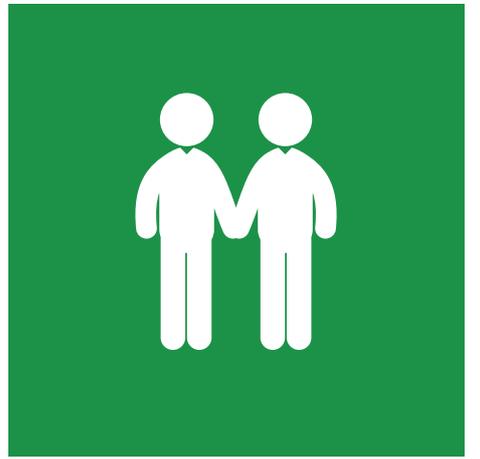
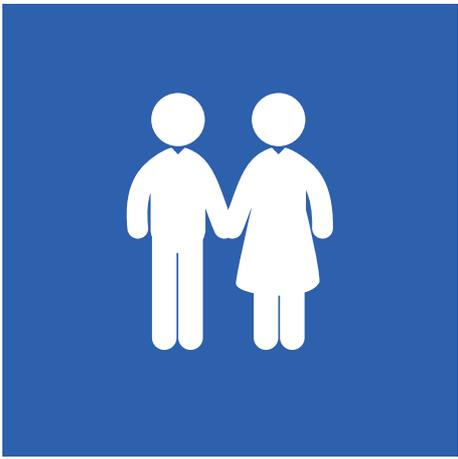
Übrig bleiben nur Pärchen, die durch die Anatomie der Beteiligten vorgegeben sind (schwul: Penis-Penis, lesbisch: Vagina-Vagina, hetero: Penis-Vagina). Jegliche andere sexuelle Handlung kann bei allen praktiziert werden.

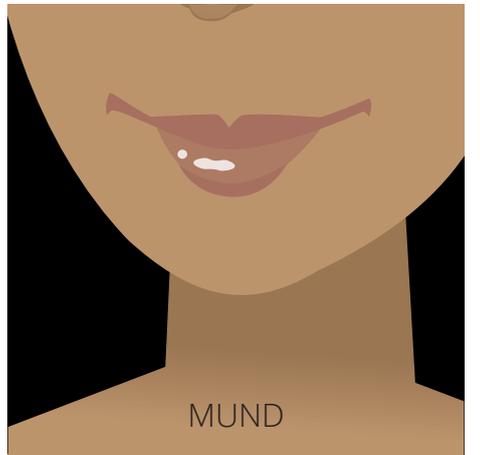
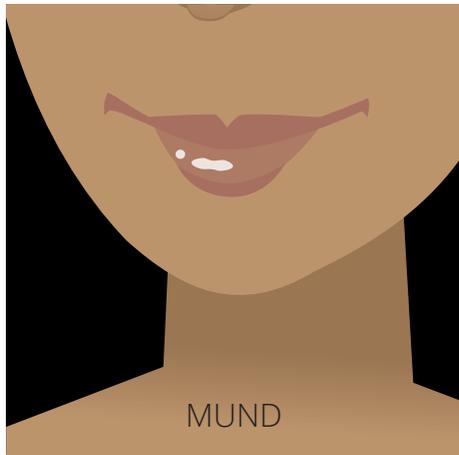
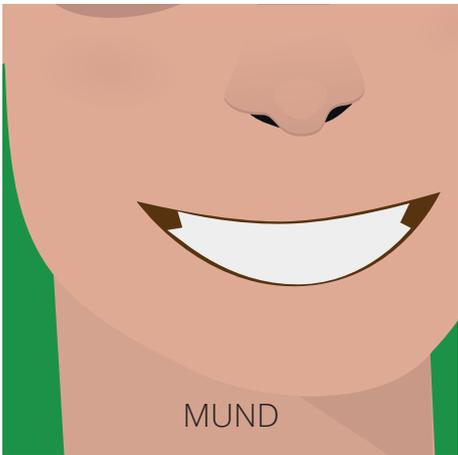
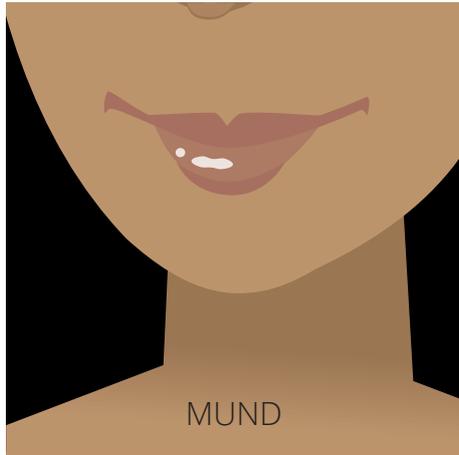
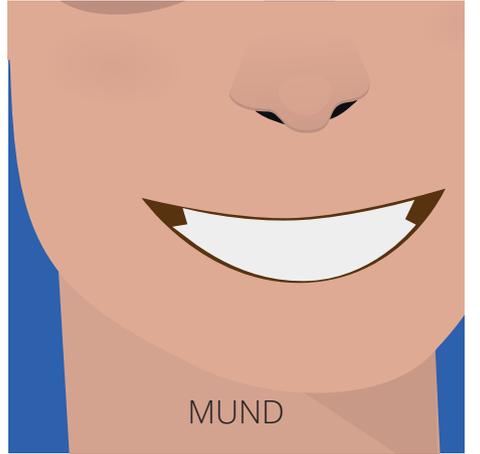
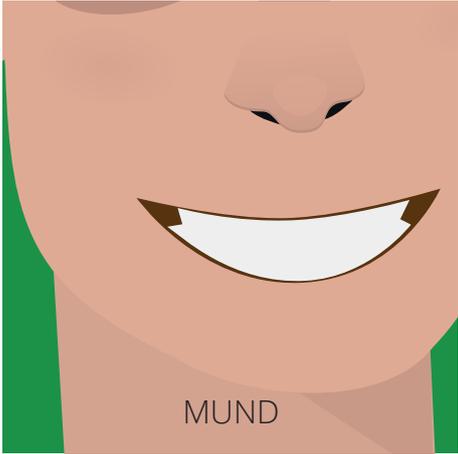
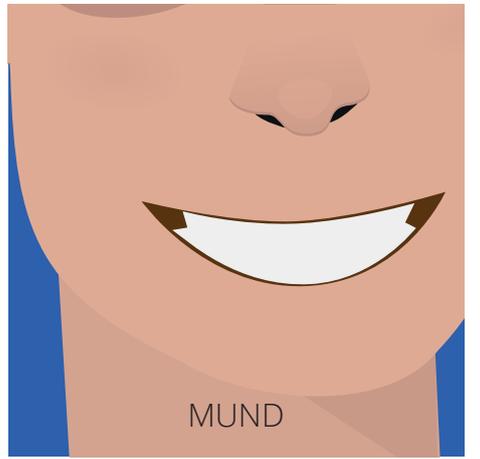
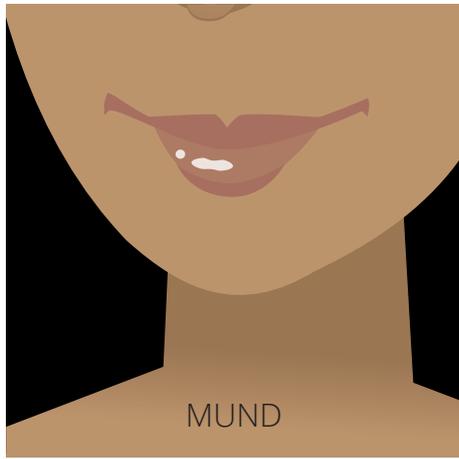
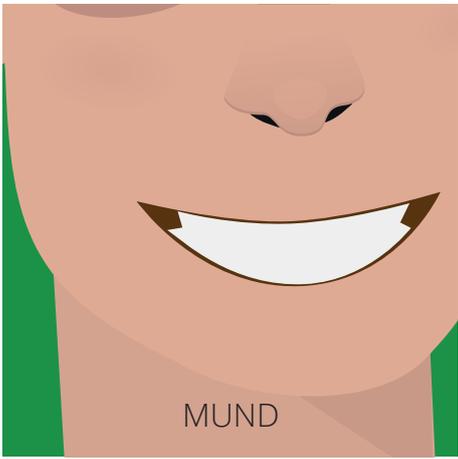
Diese geringen Unterschiede werden anhand der Impuls- und Reflexionsfragen herausgehoben.

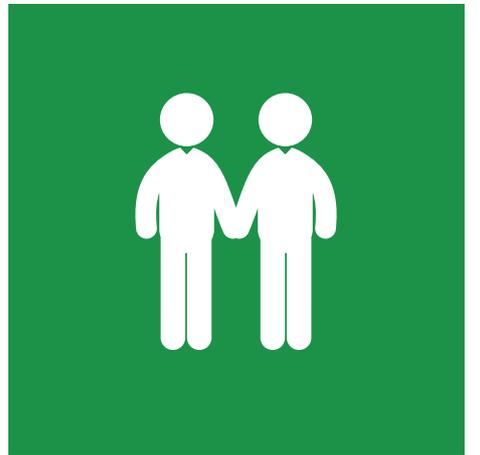
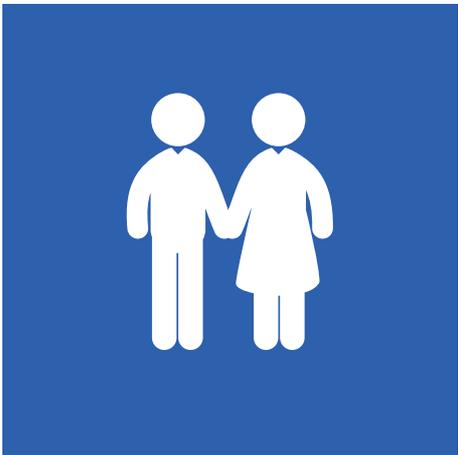
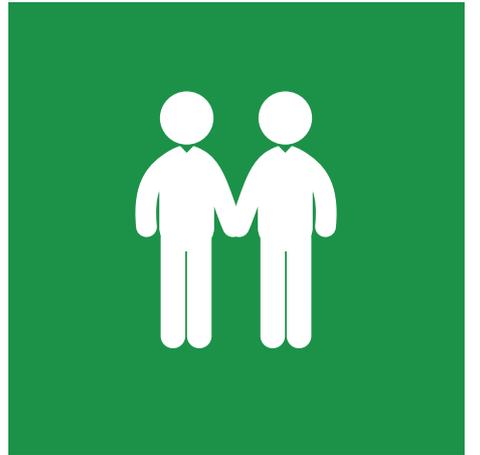
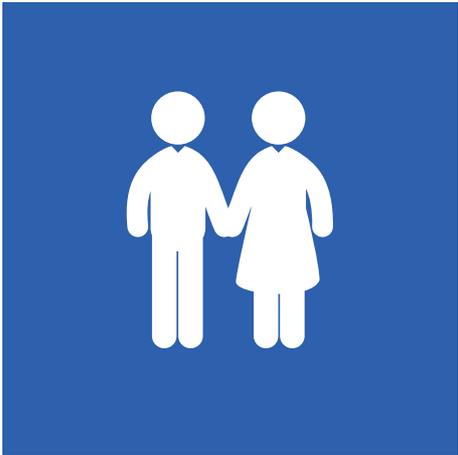
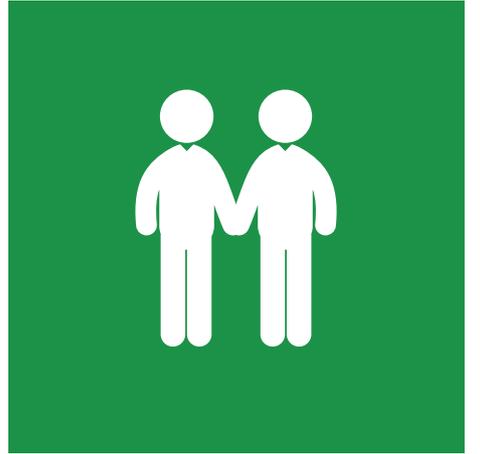
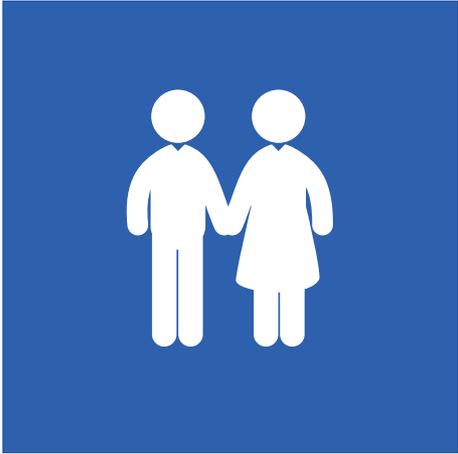
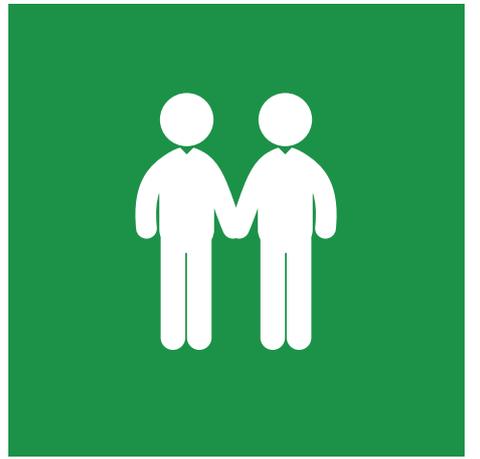
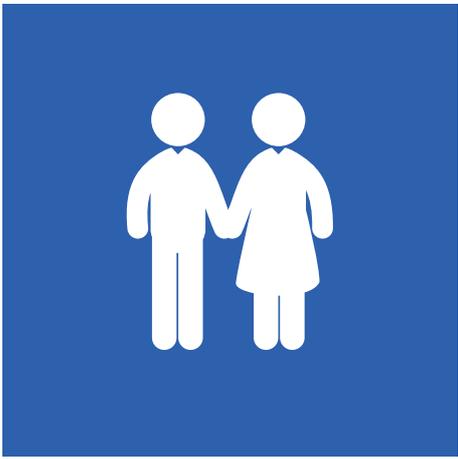


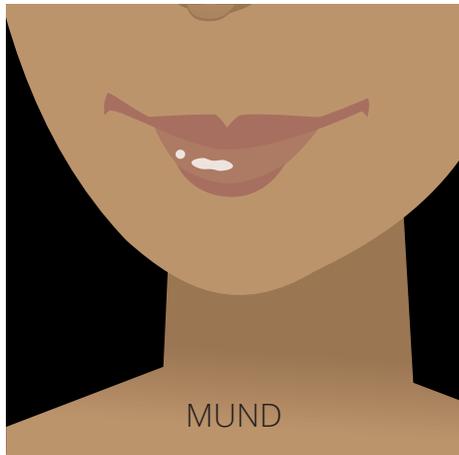
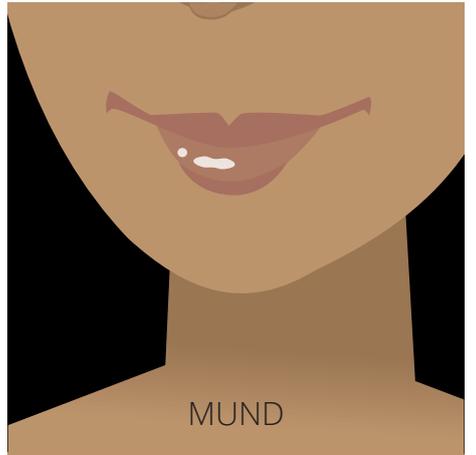
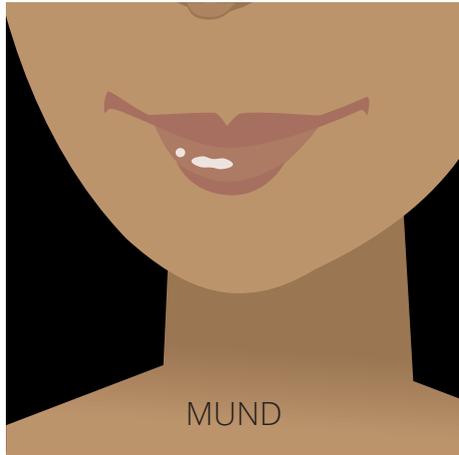
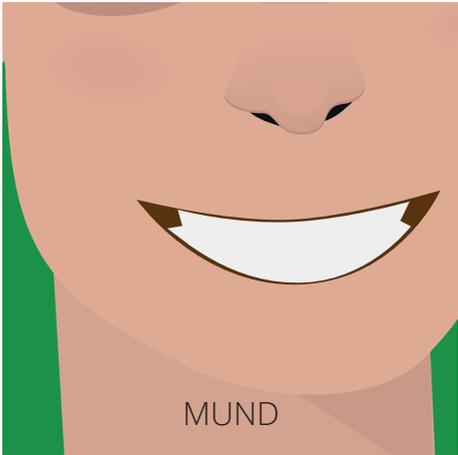
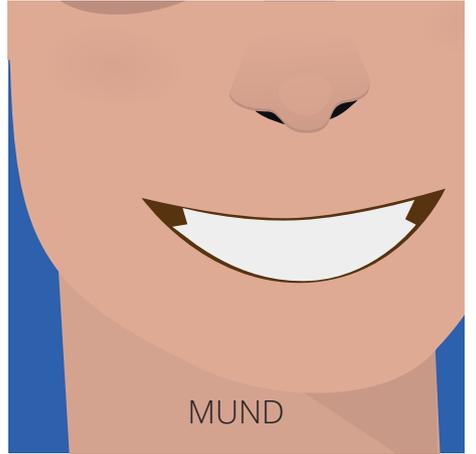
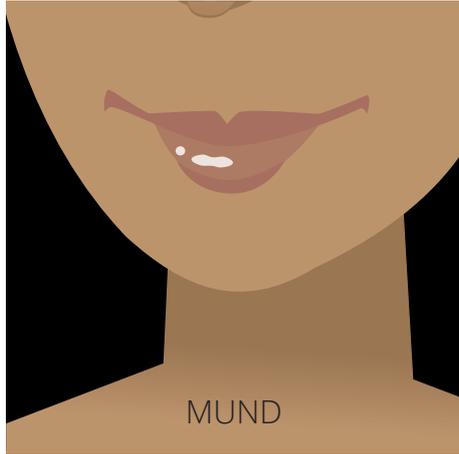
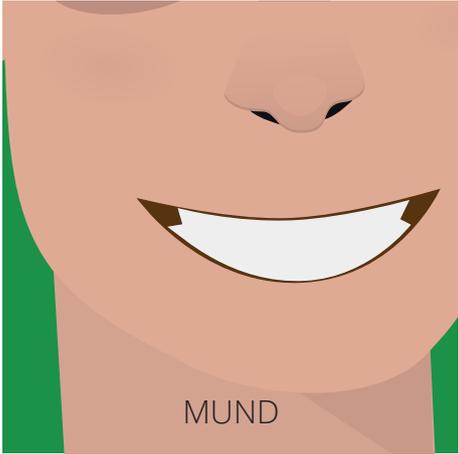
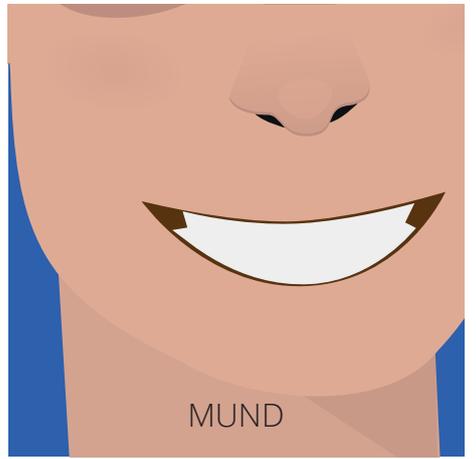
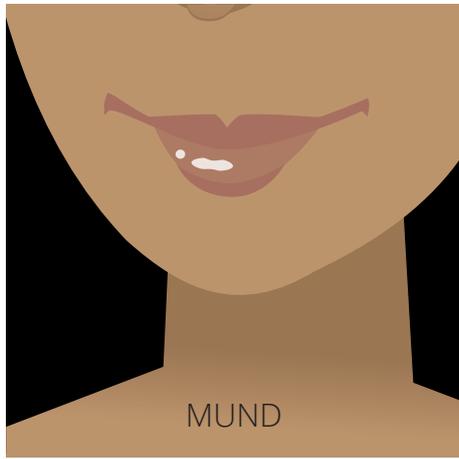
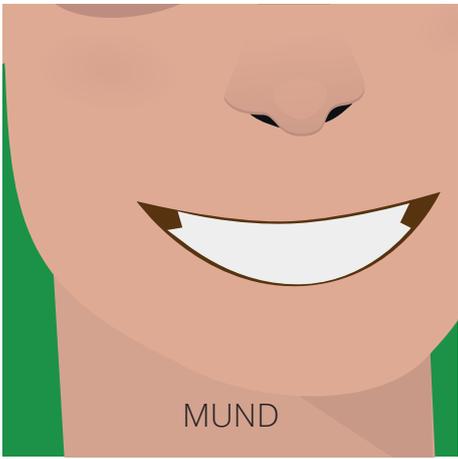


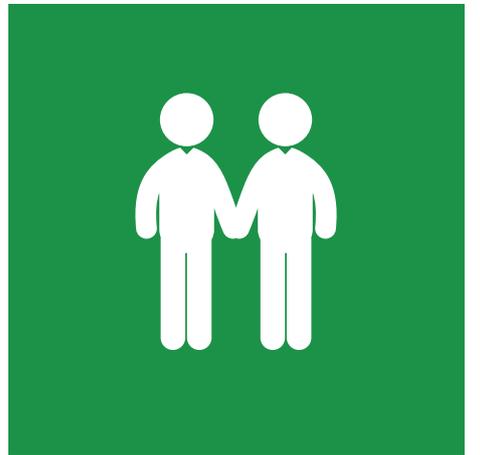
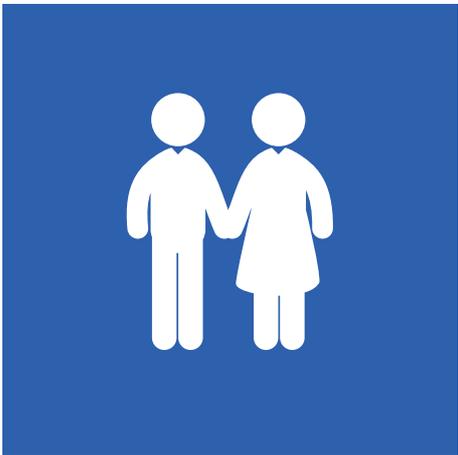
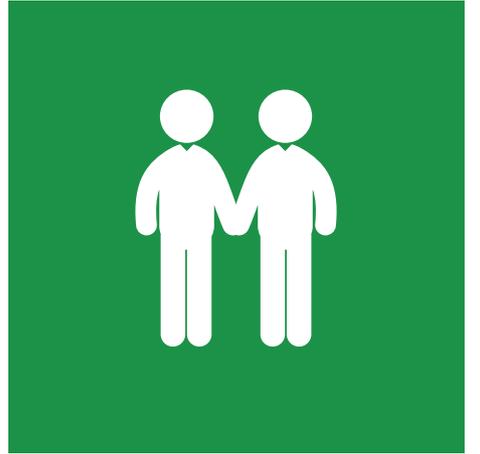
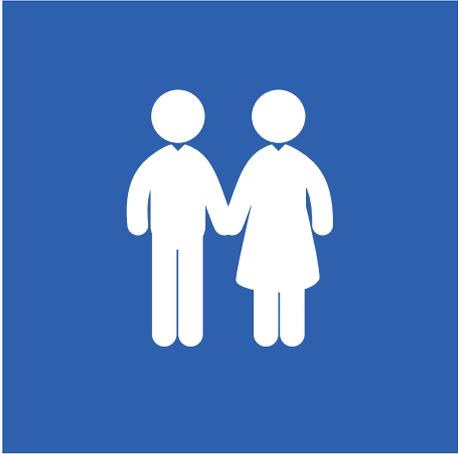
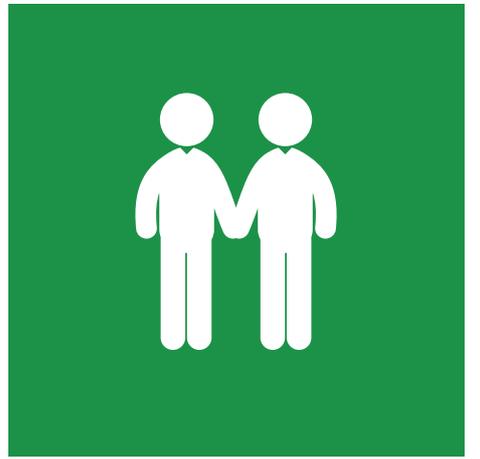
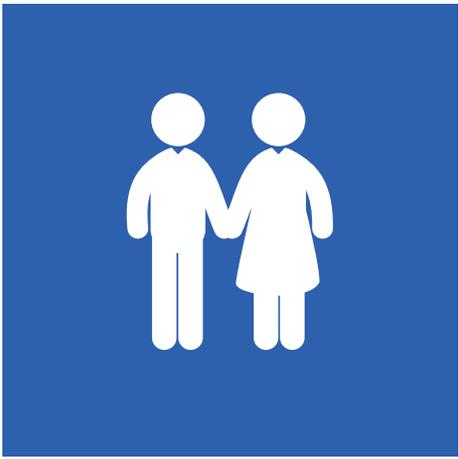
MATERIAL FÜR DIE METHODE
KÖRPERTEILE-MEMORY

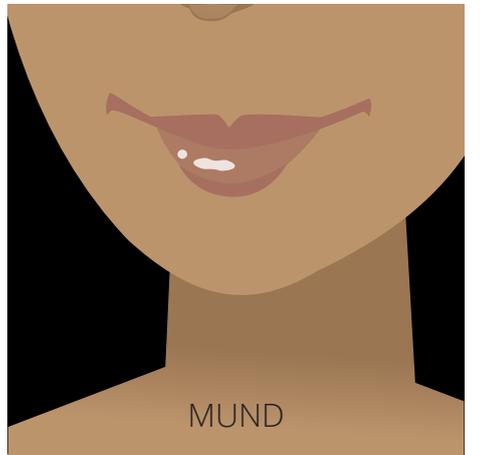
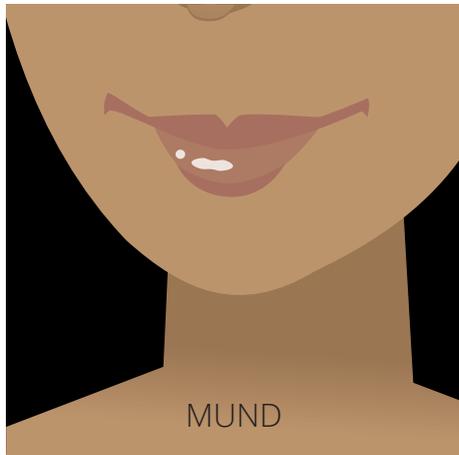
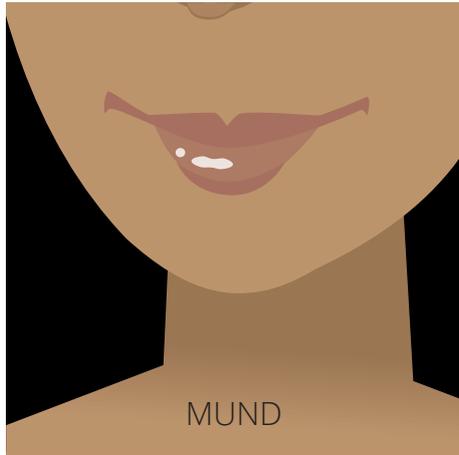
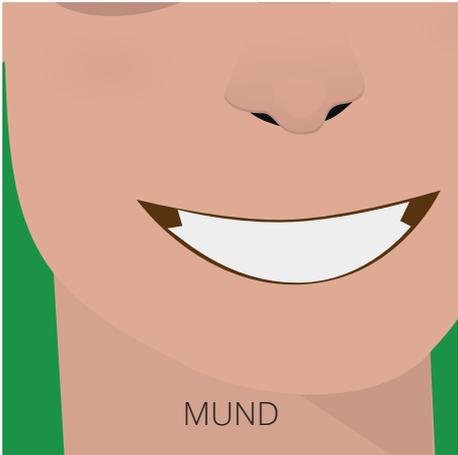
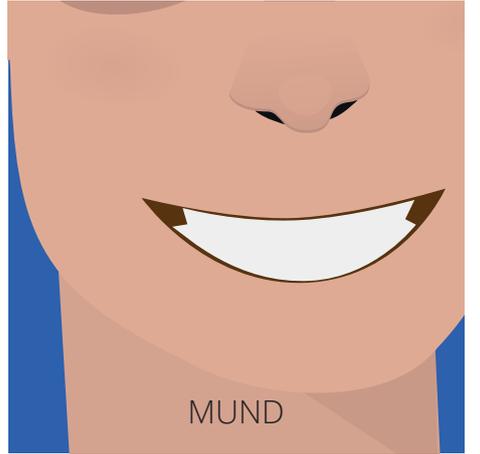
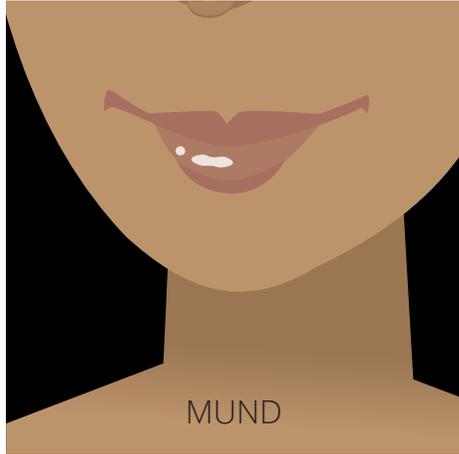
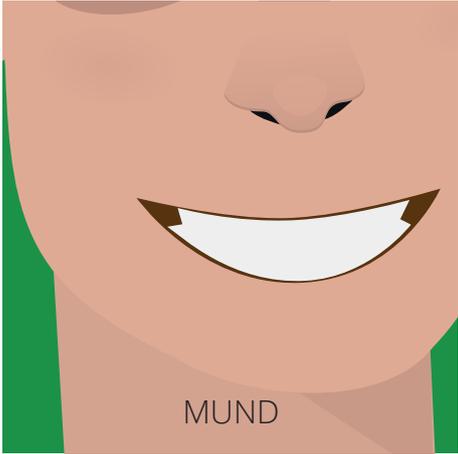
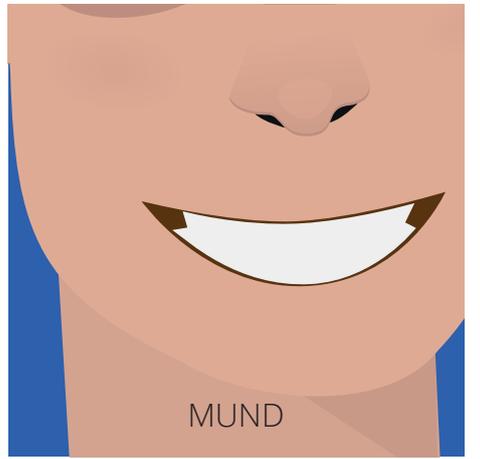
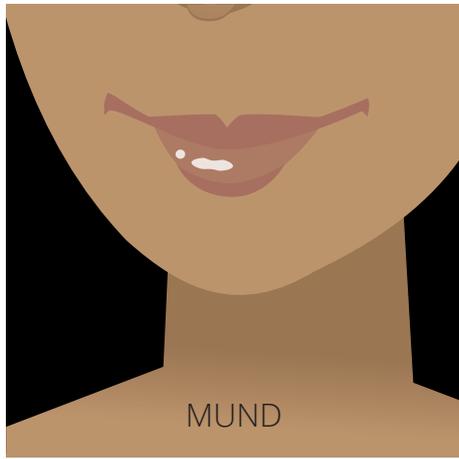
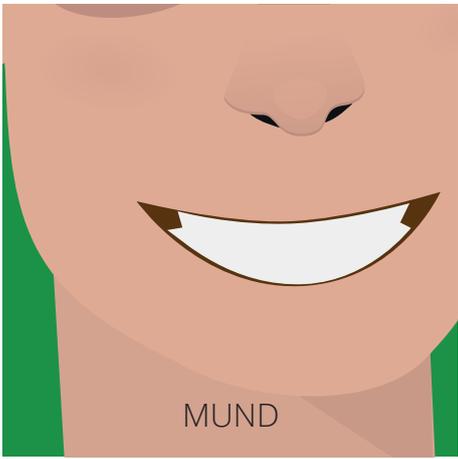


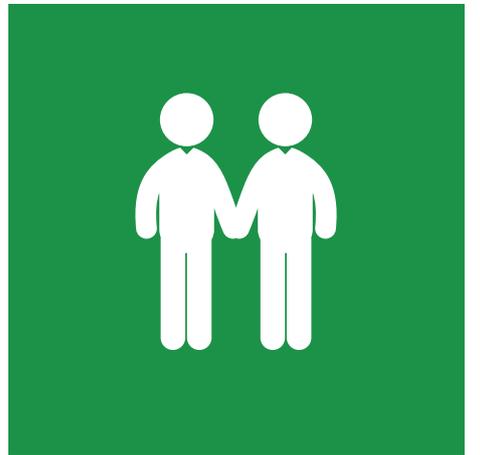
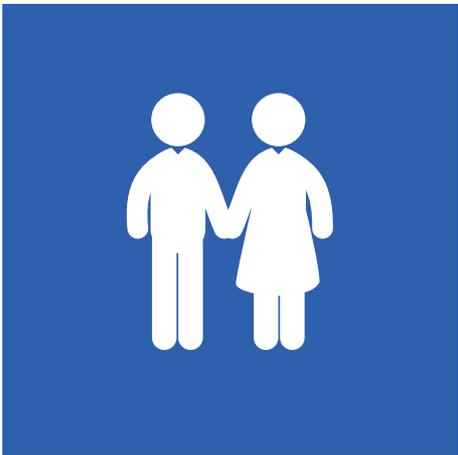
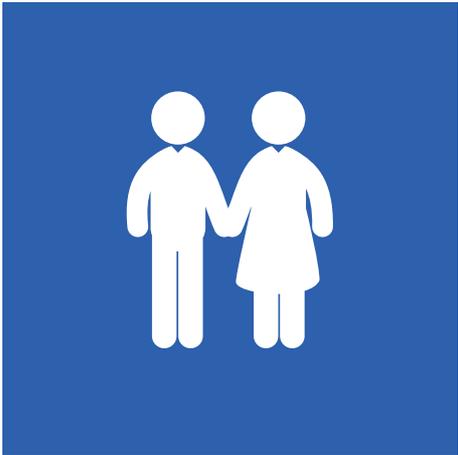
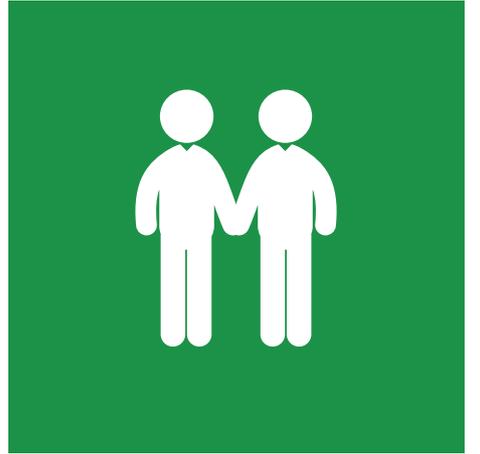
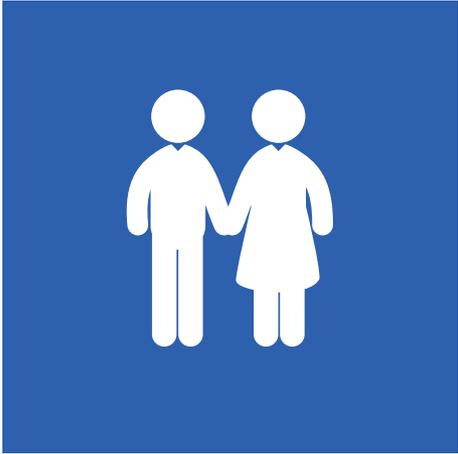
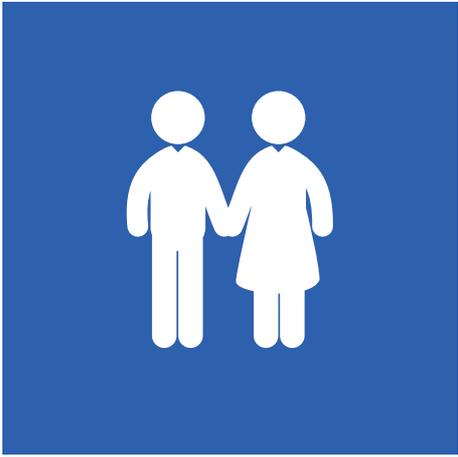


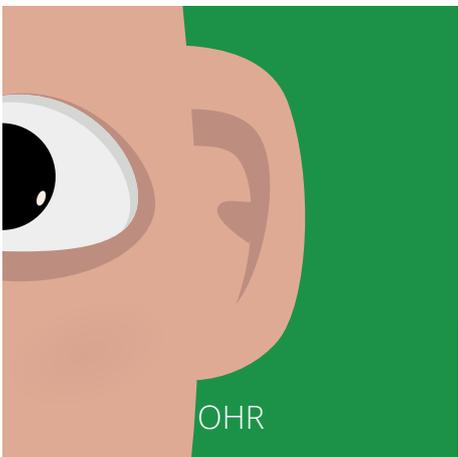
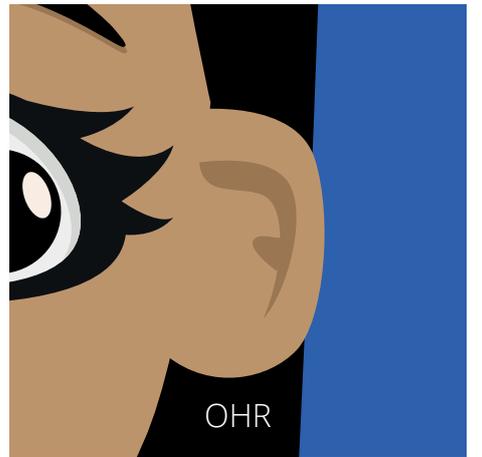
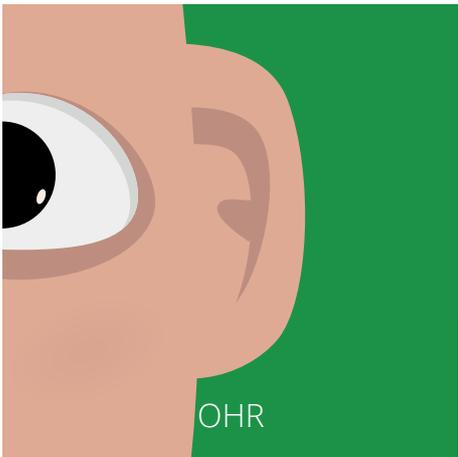
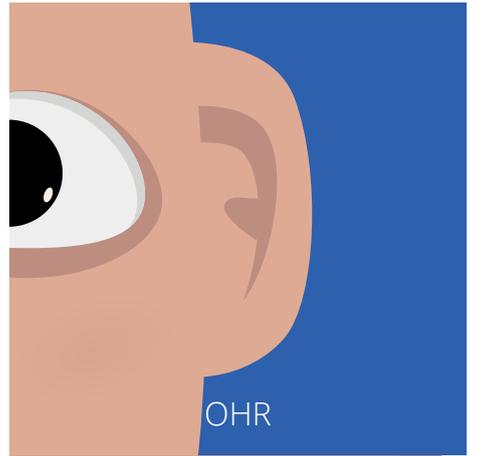
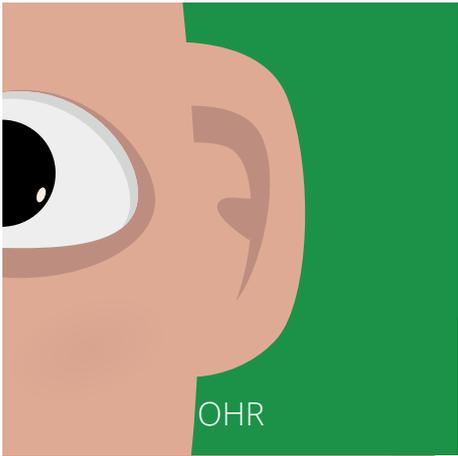
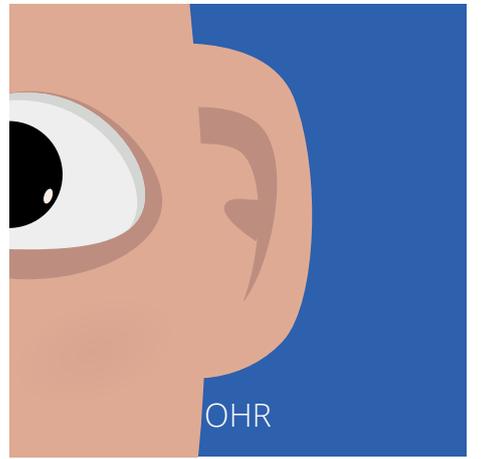
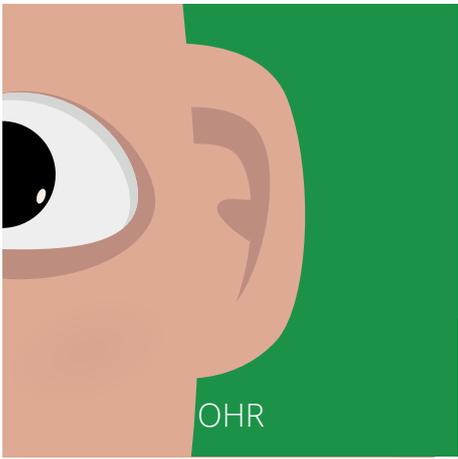


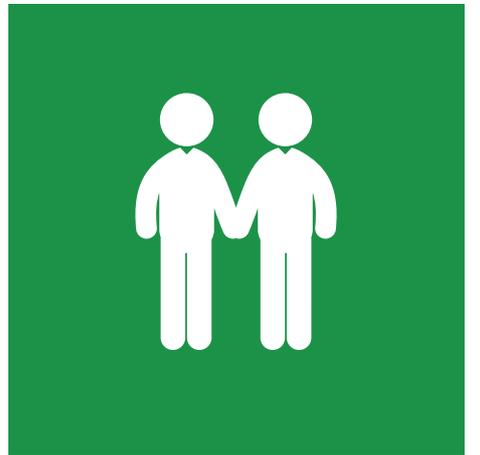
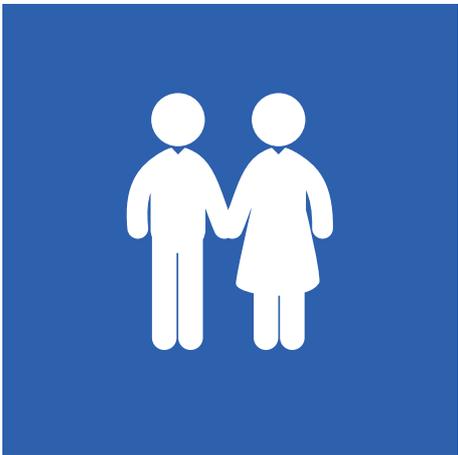
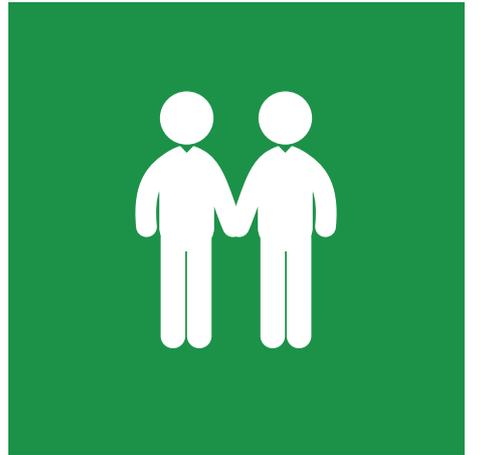
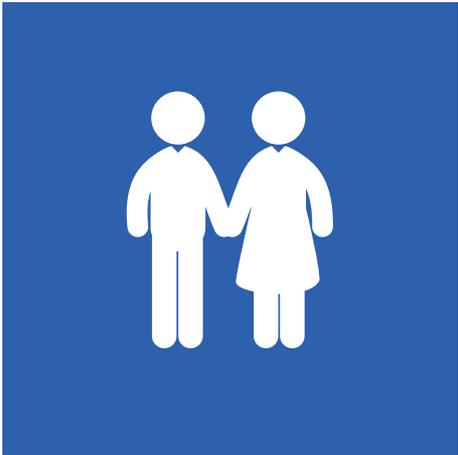
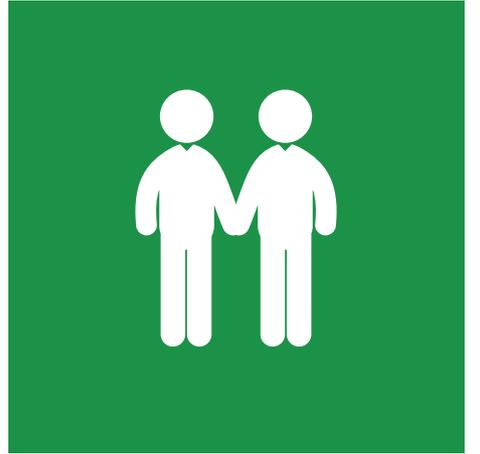
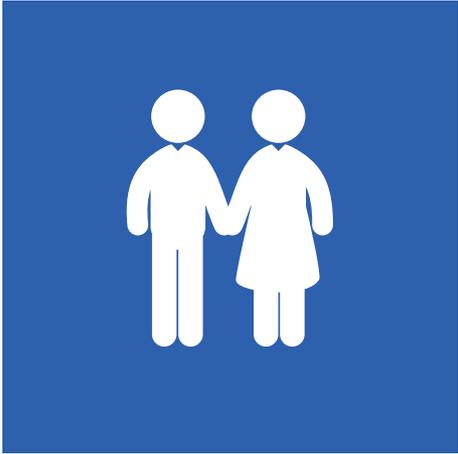
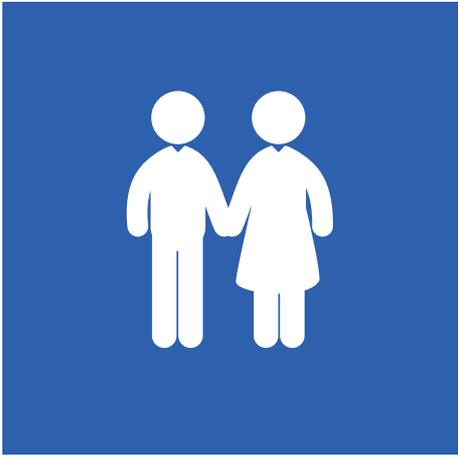


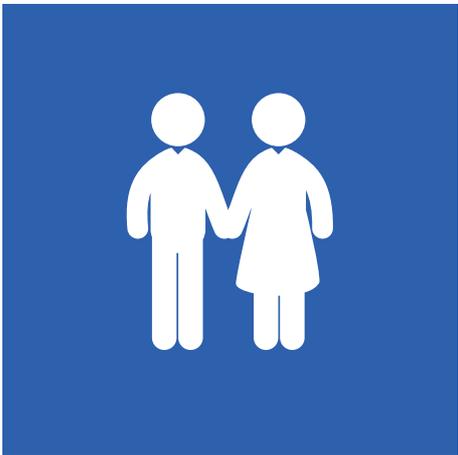
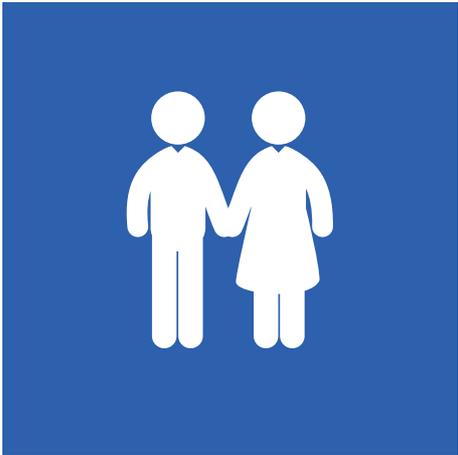
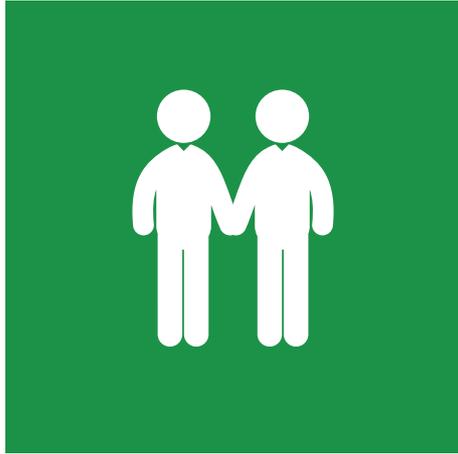
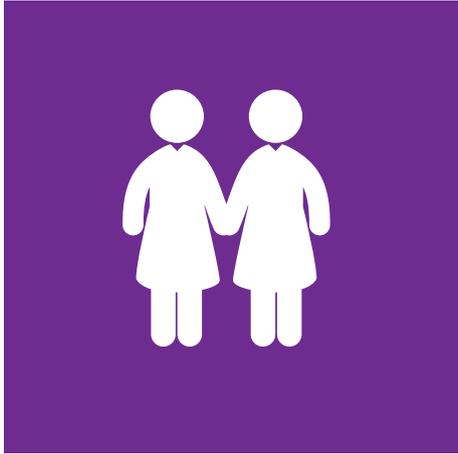
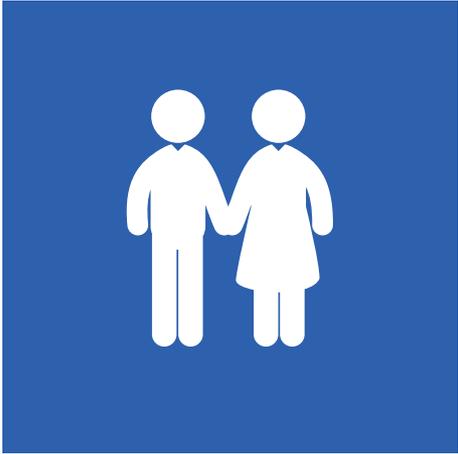
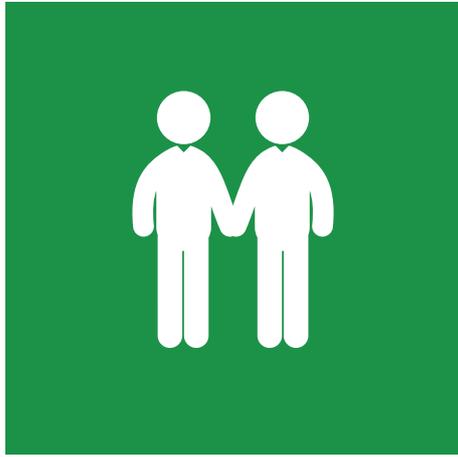
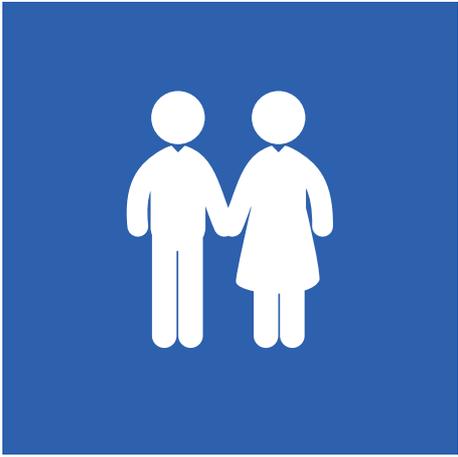


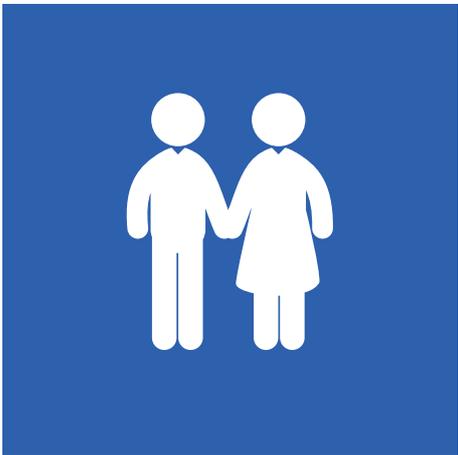
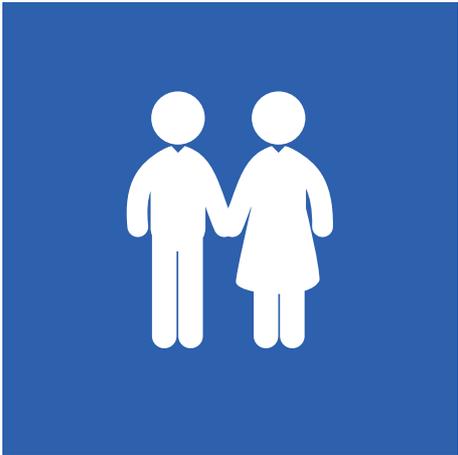
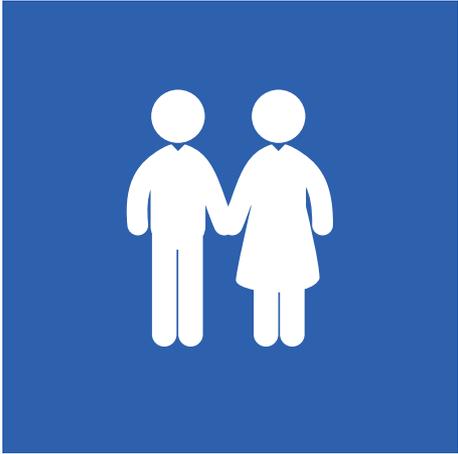
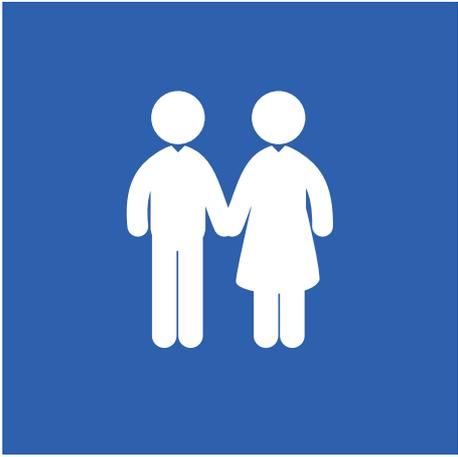


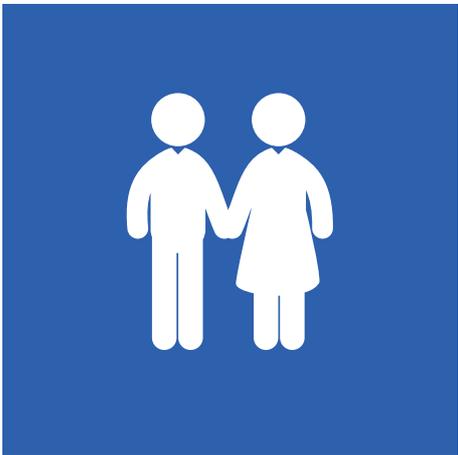
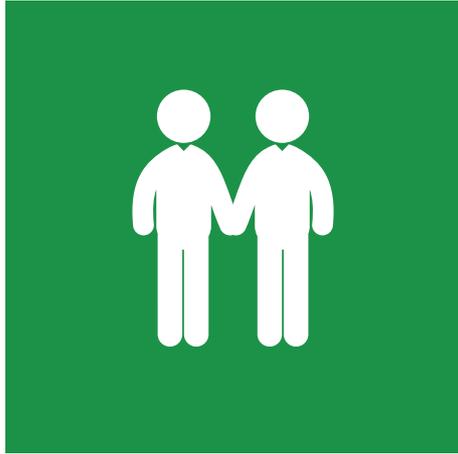
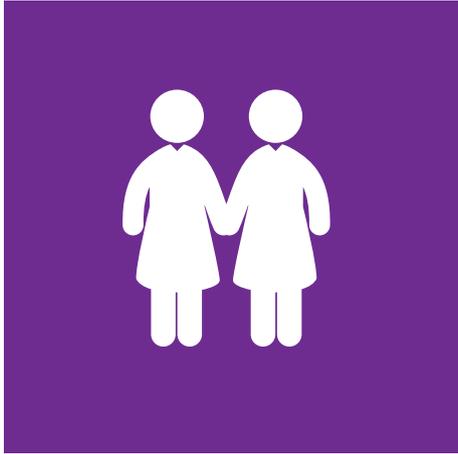
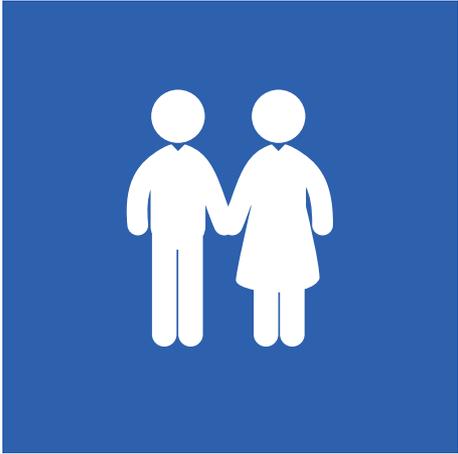
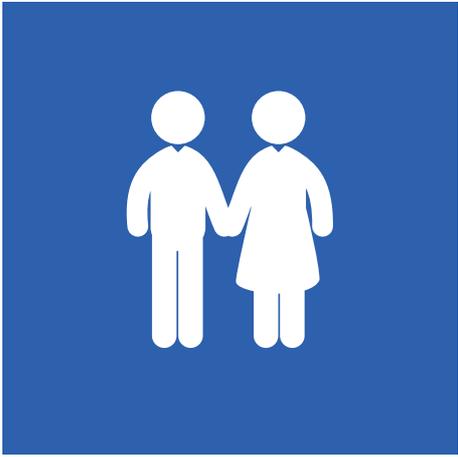


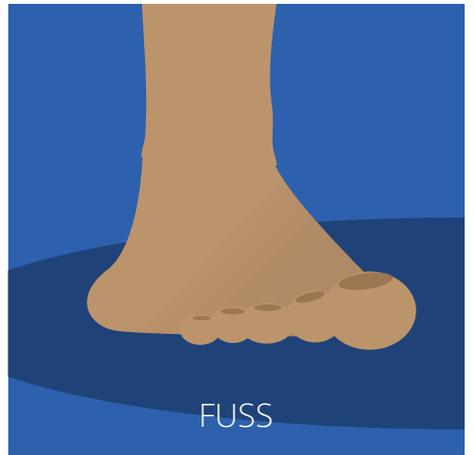
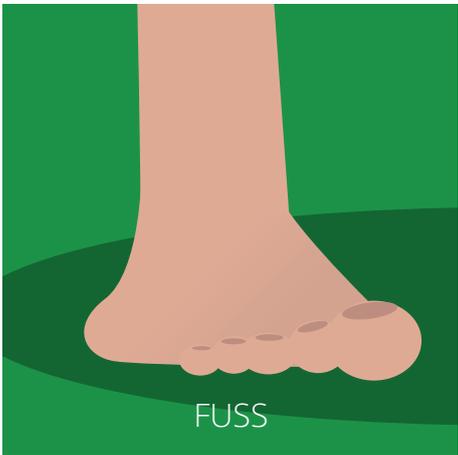
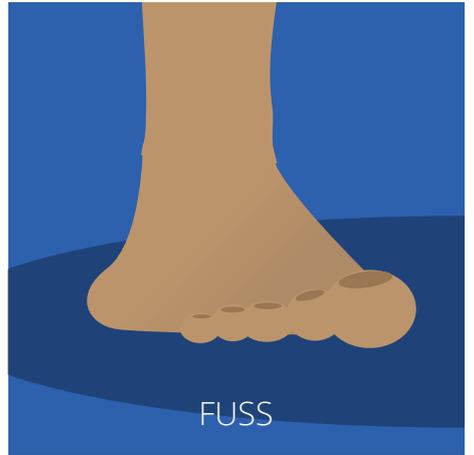
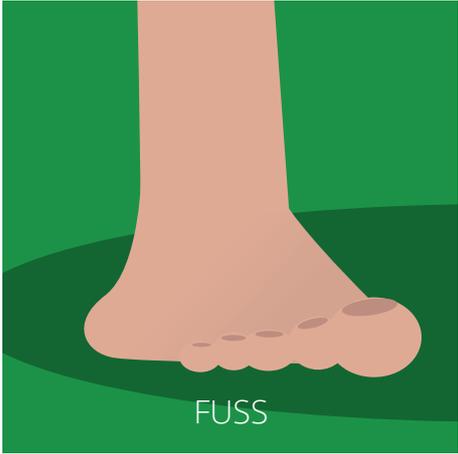


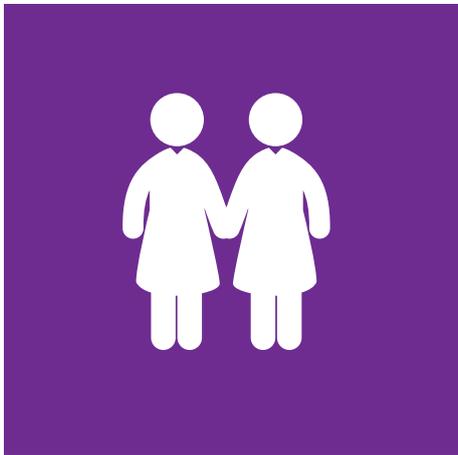
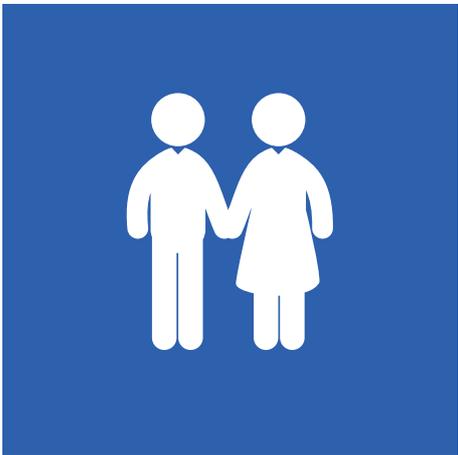
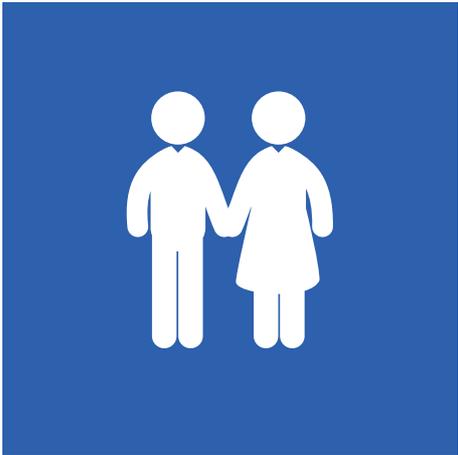
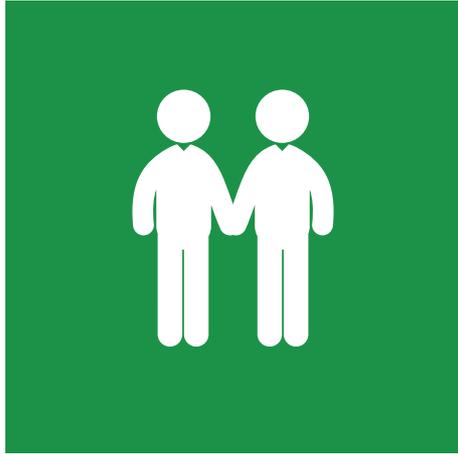
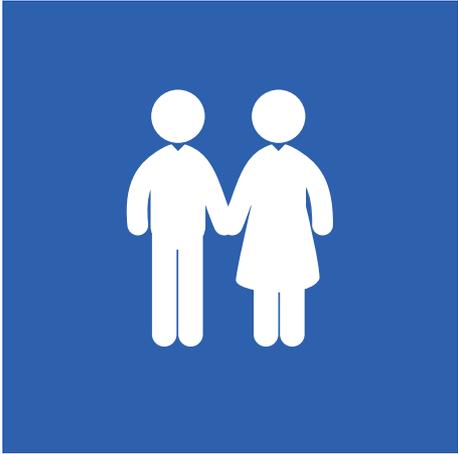
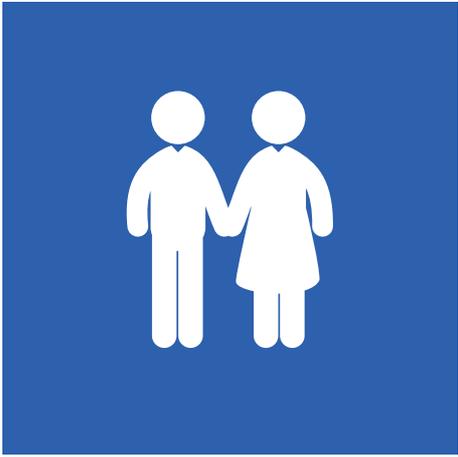


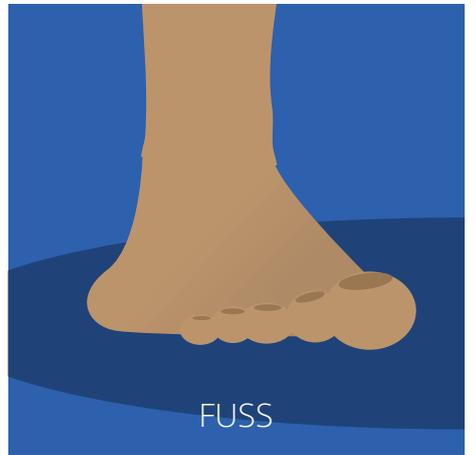
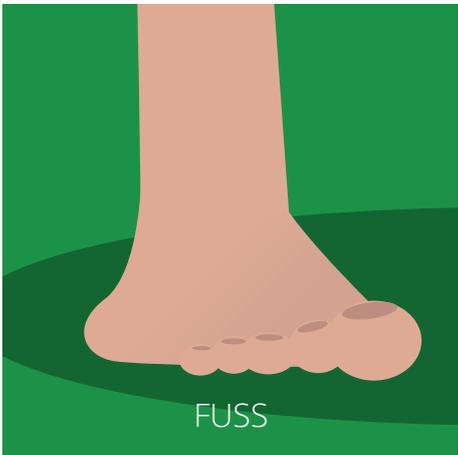
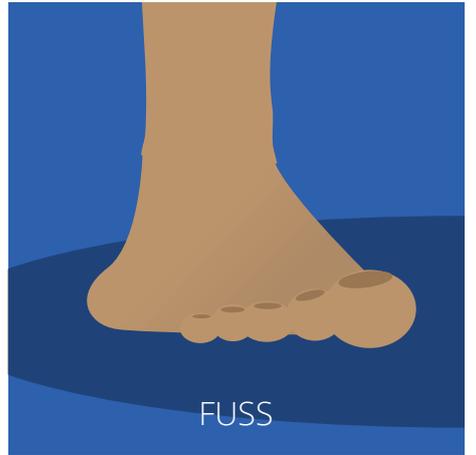
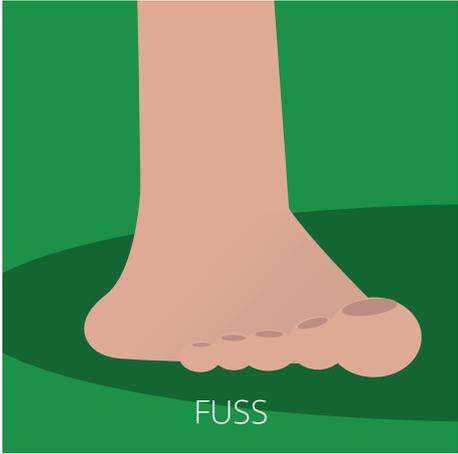


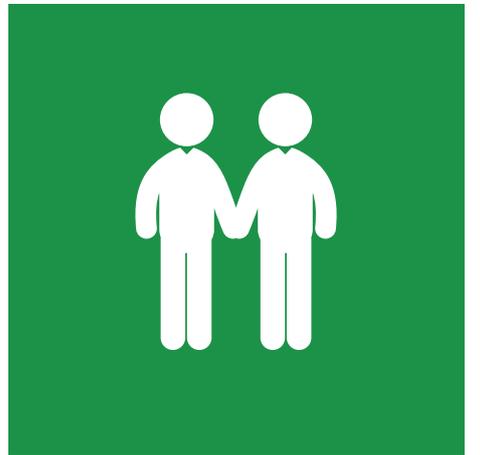
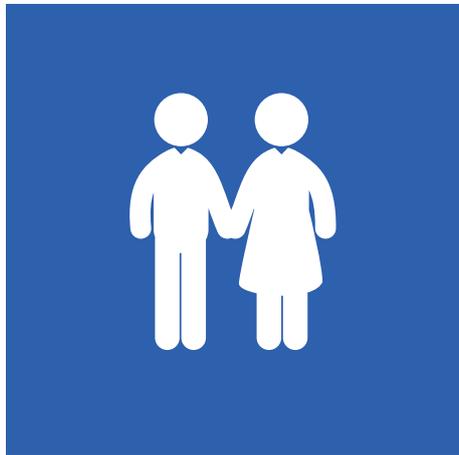
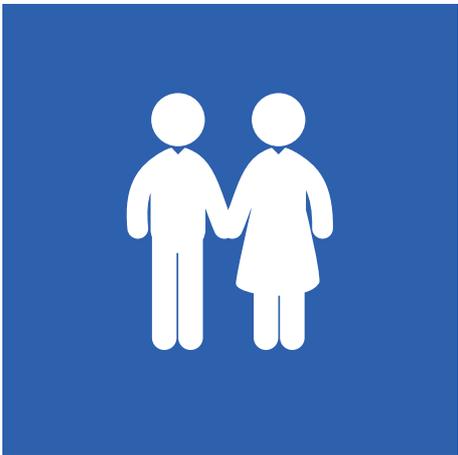
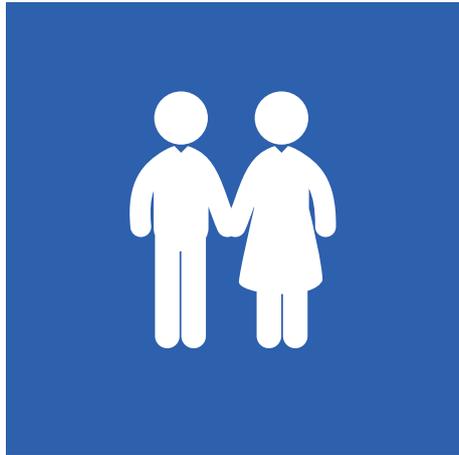
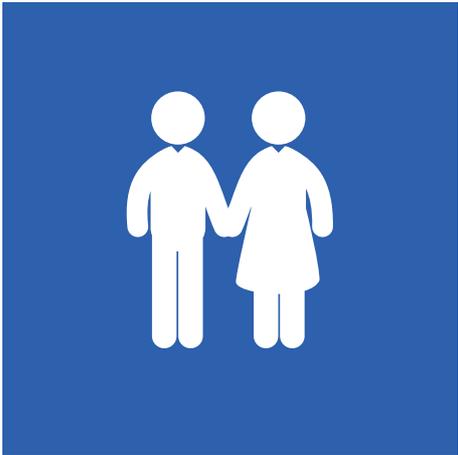
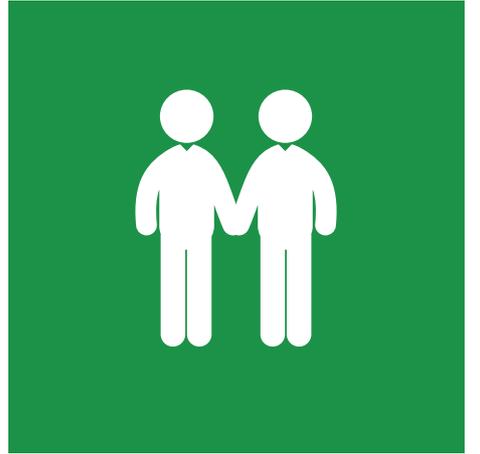
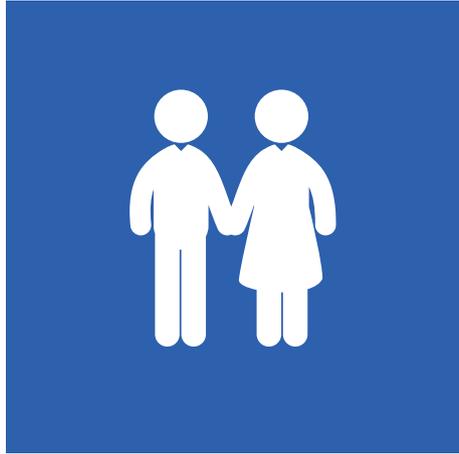
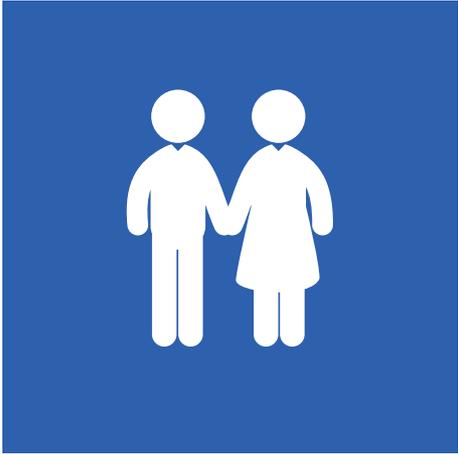
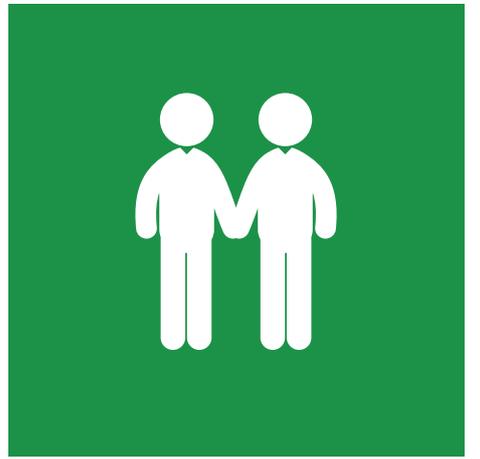
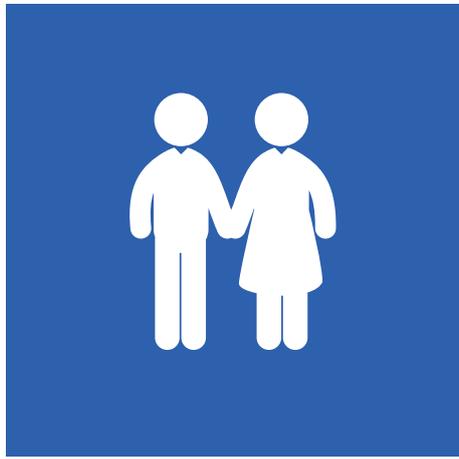
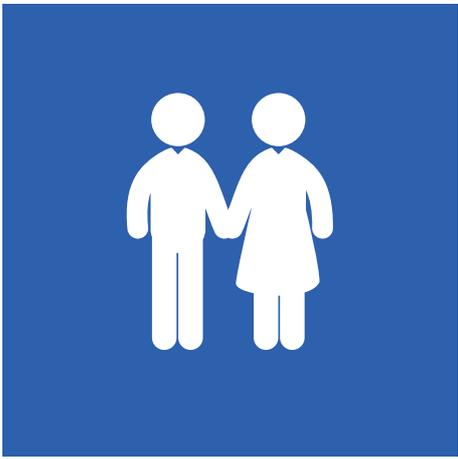


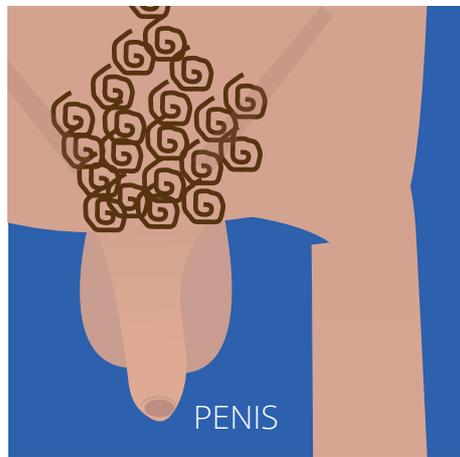
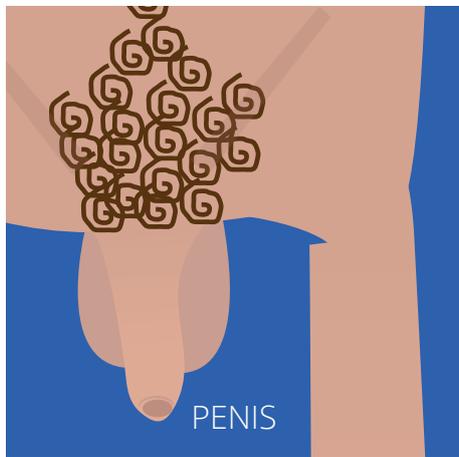
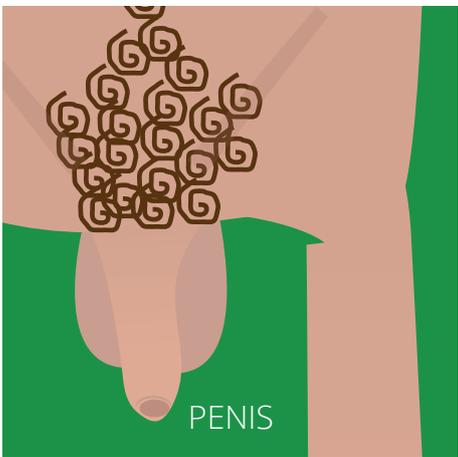
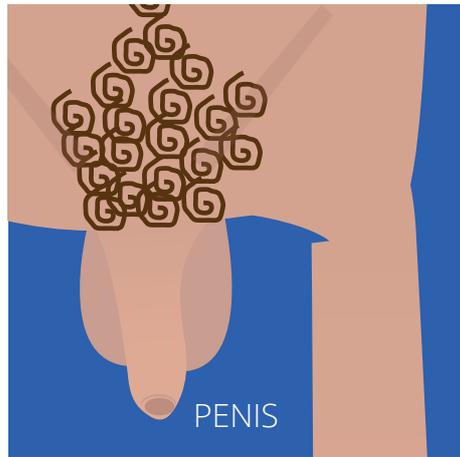
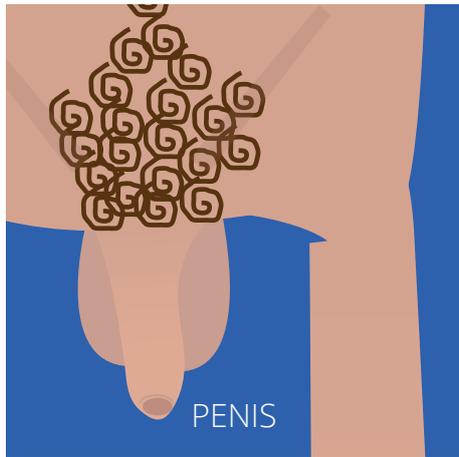
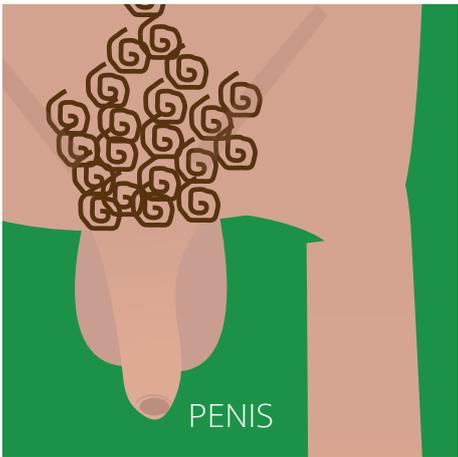
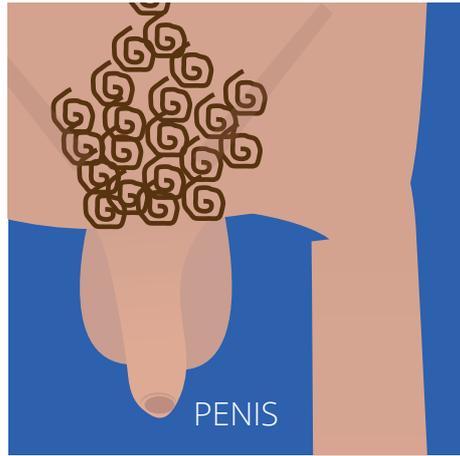
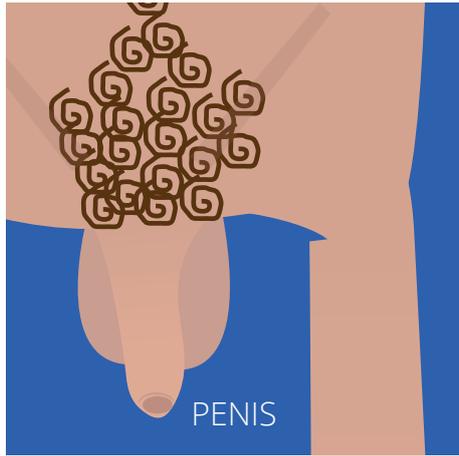
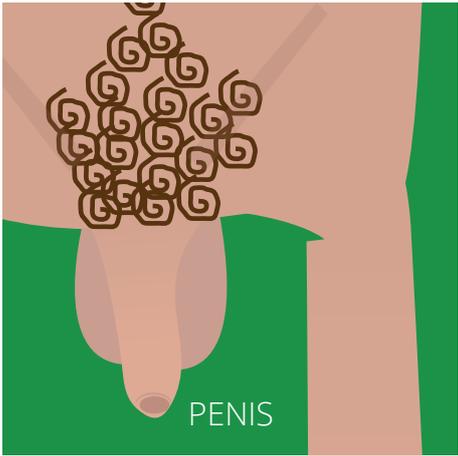
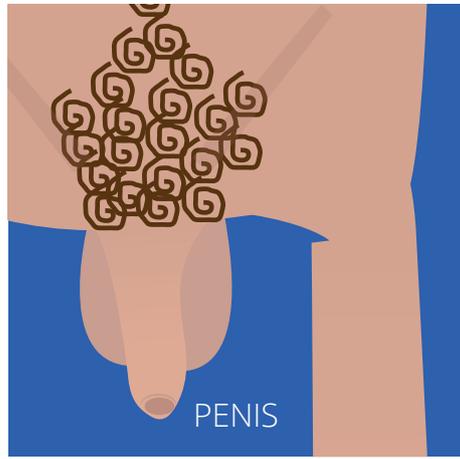
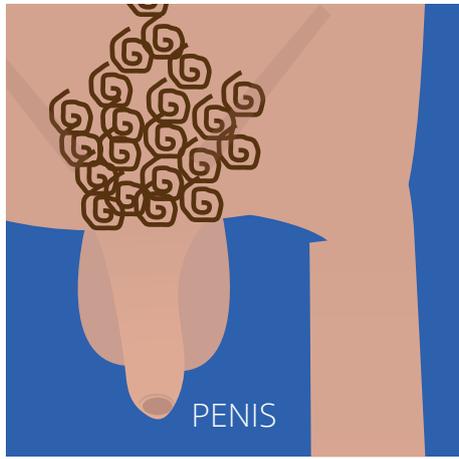
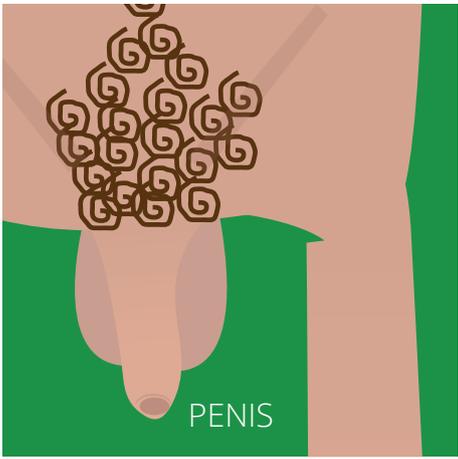


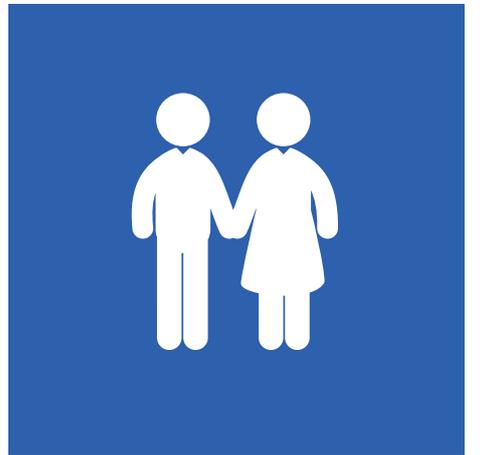
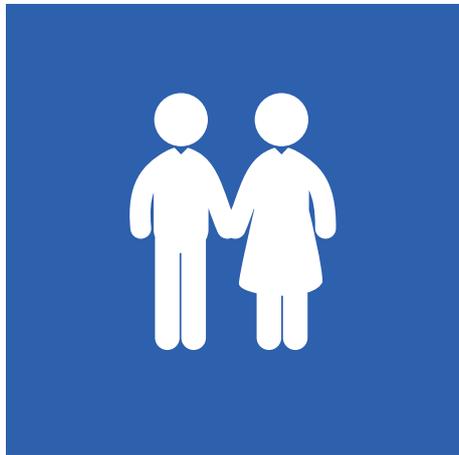
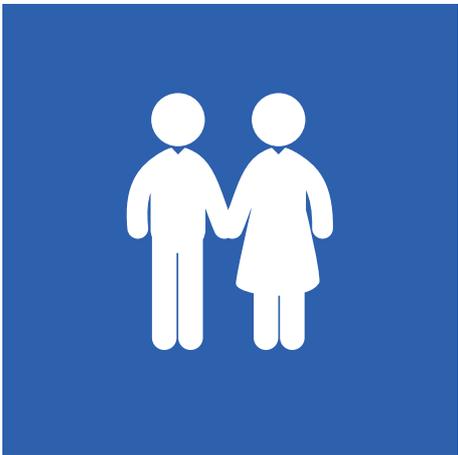
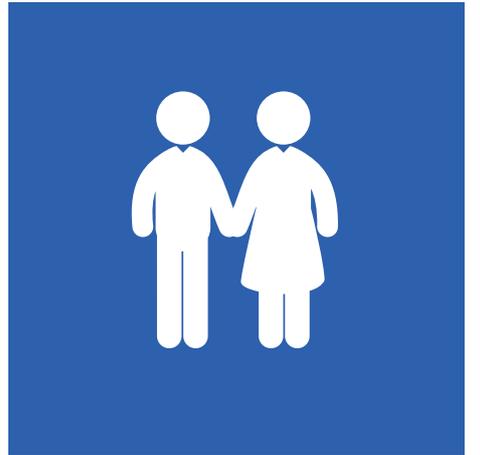
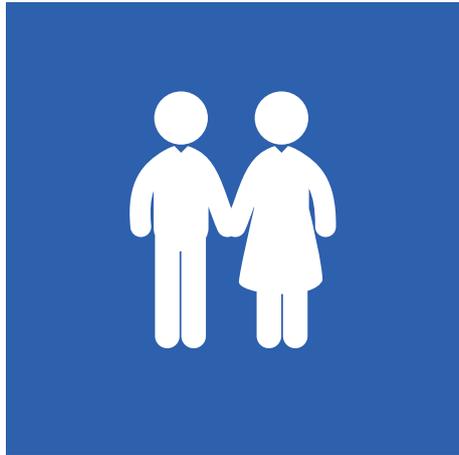
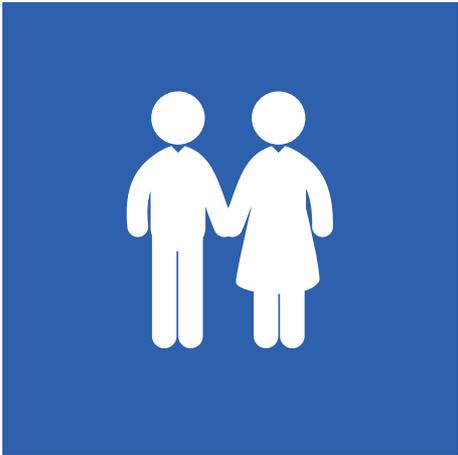
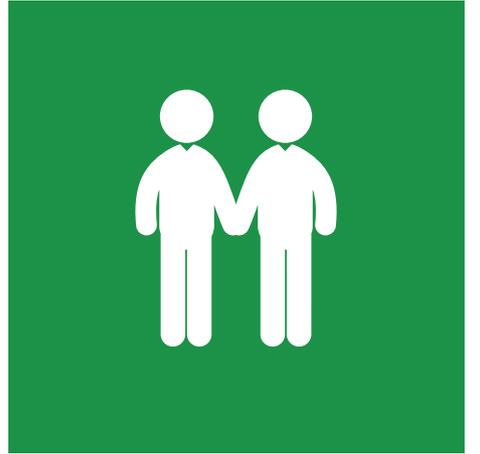
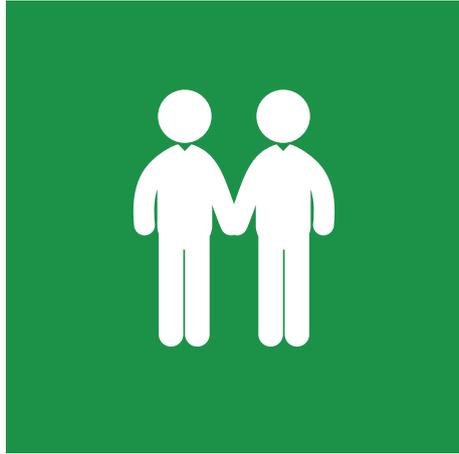
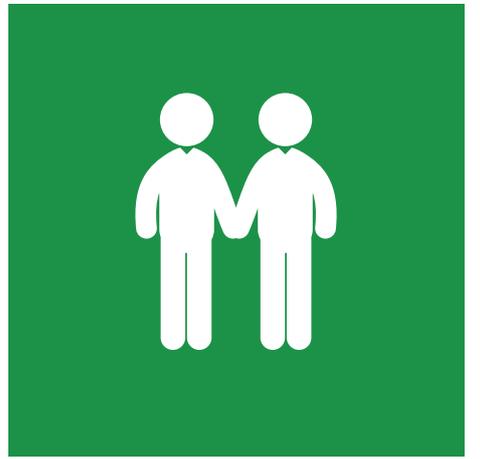
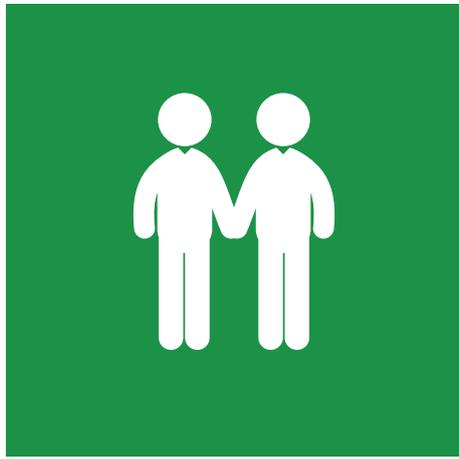


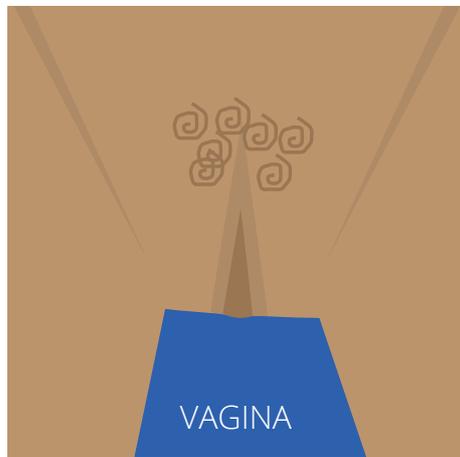
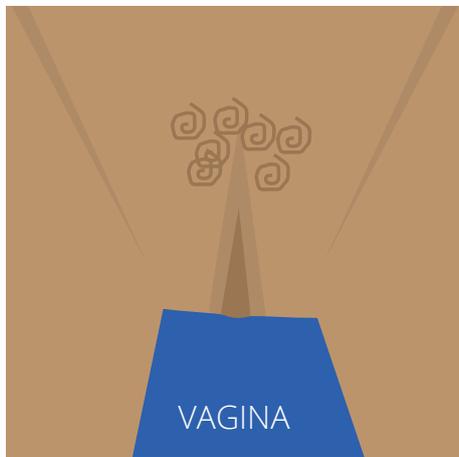
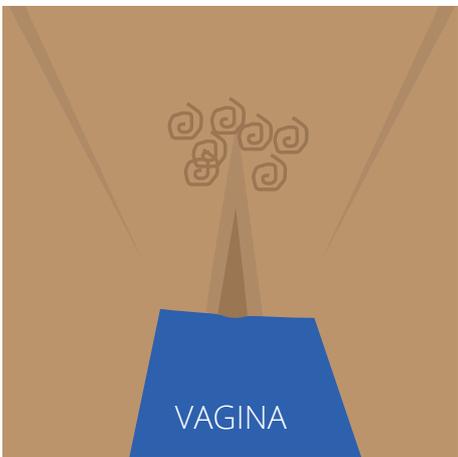
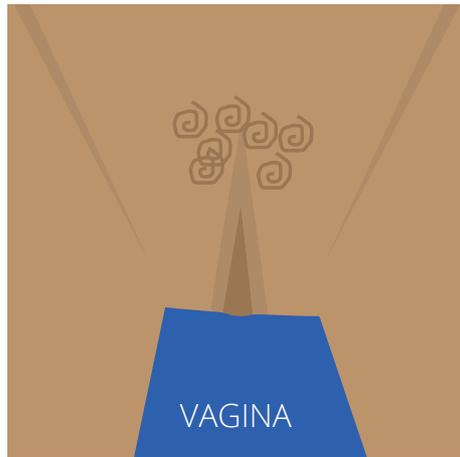
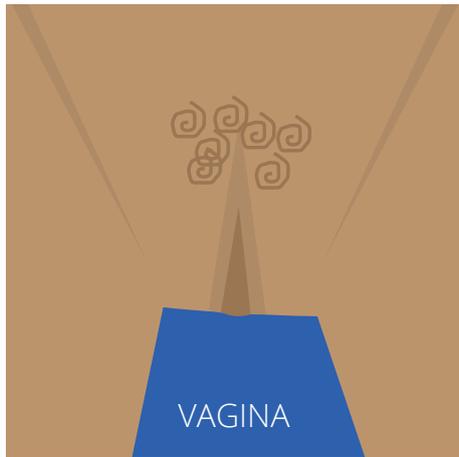
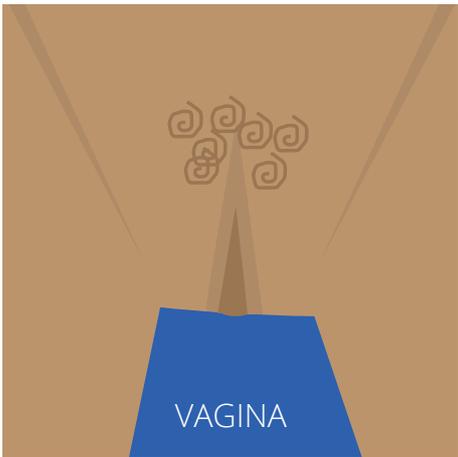
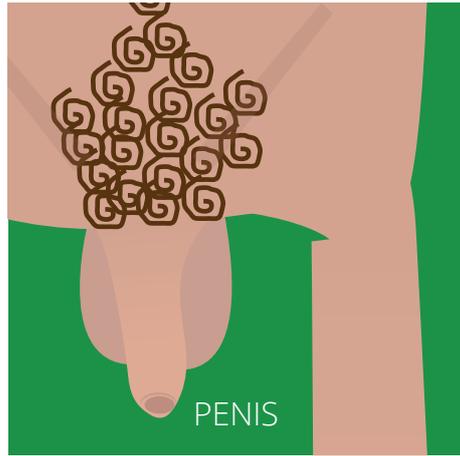
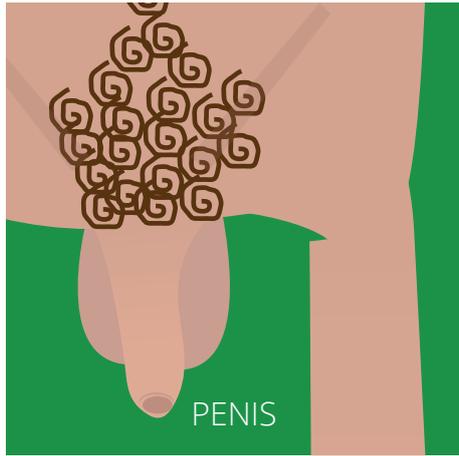
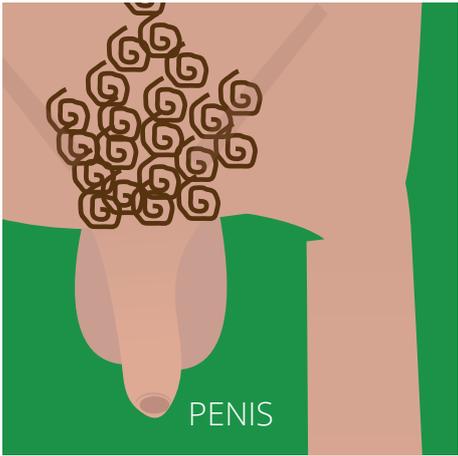
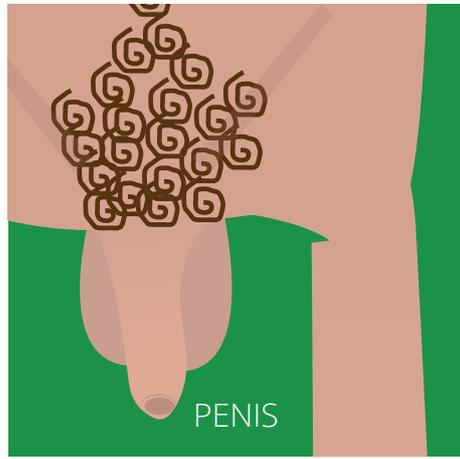
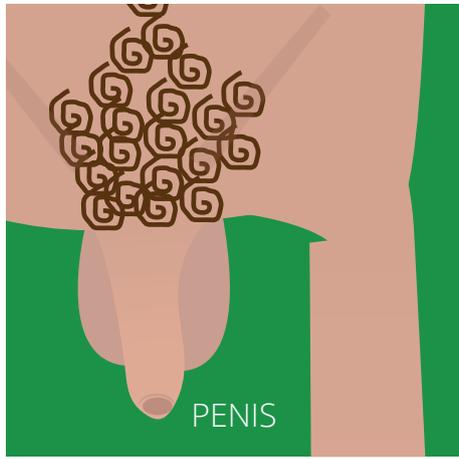
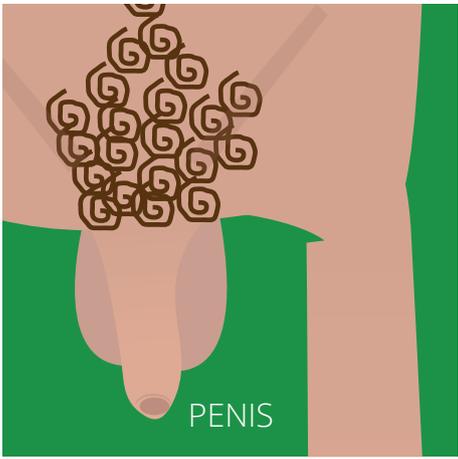


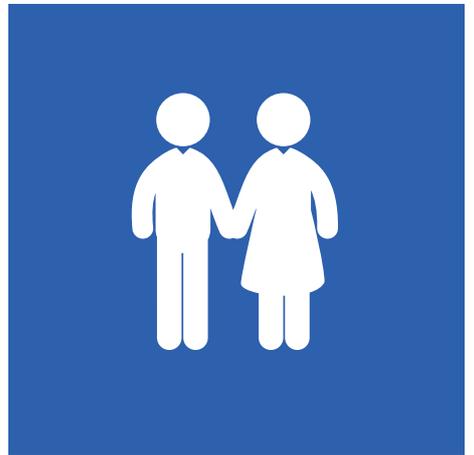
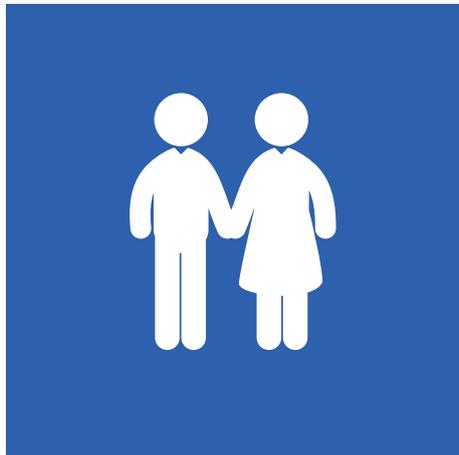
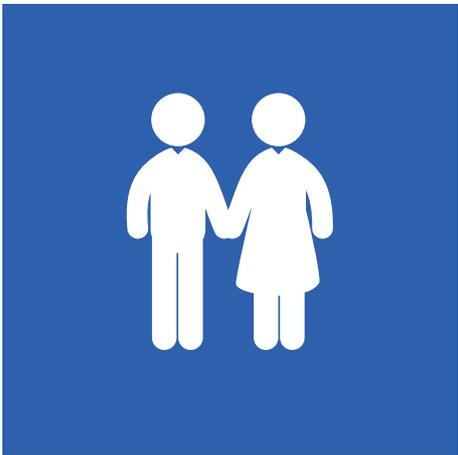
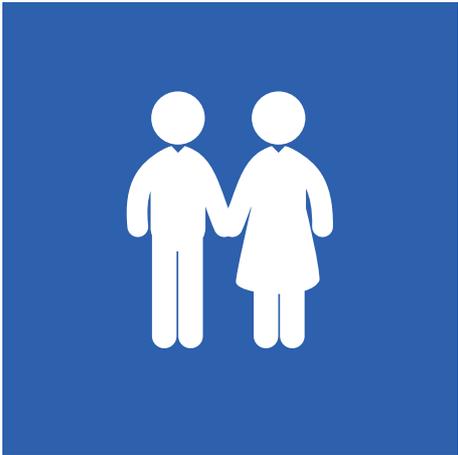
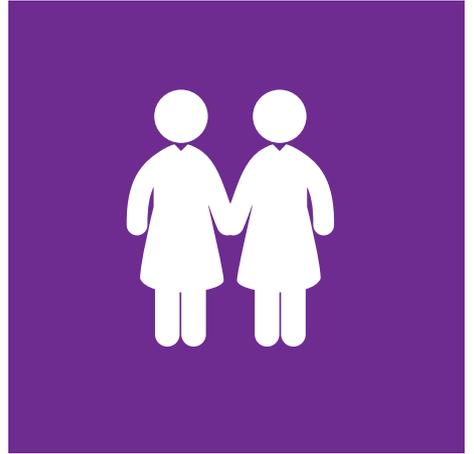
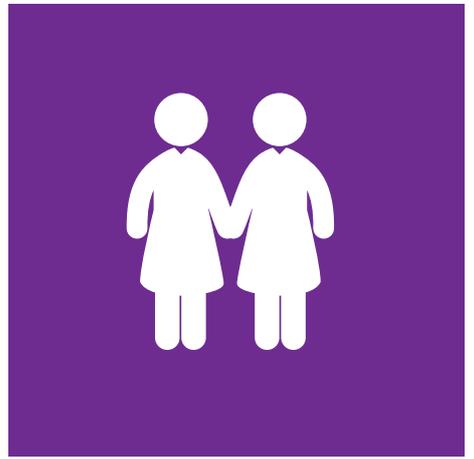
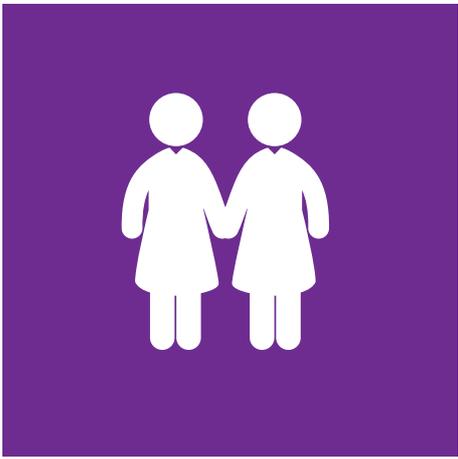


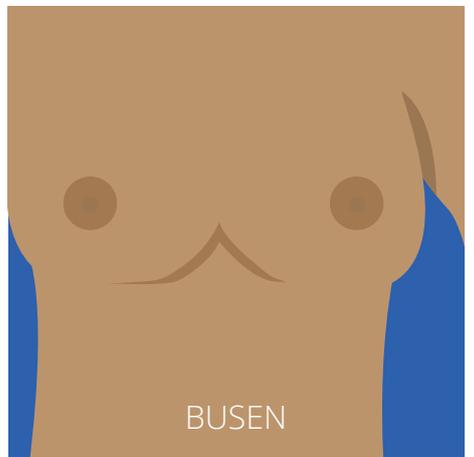
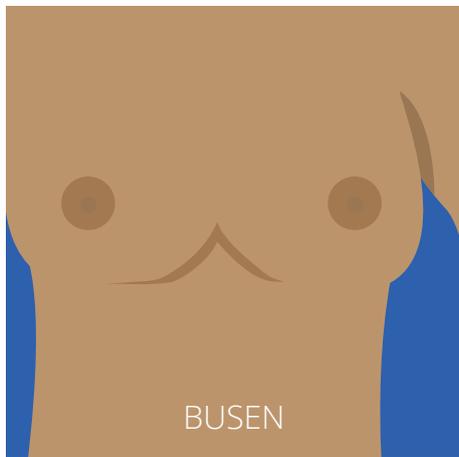
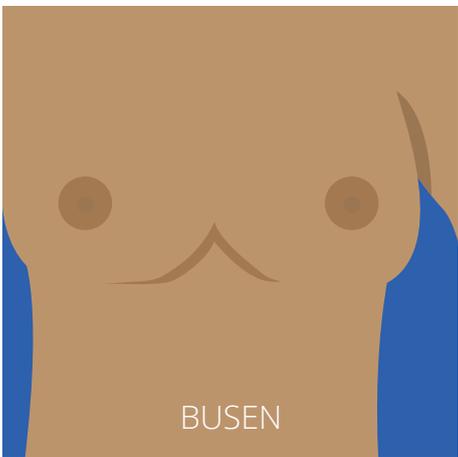
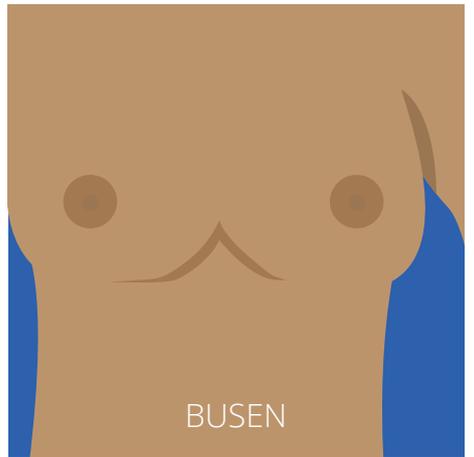
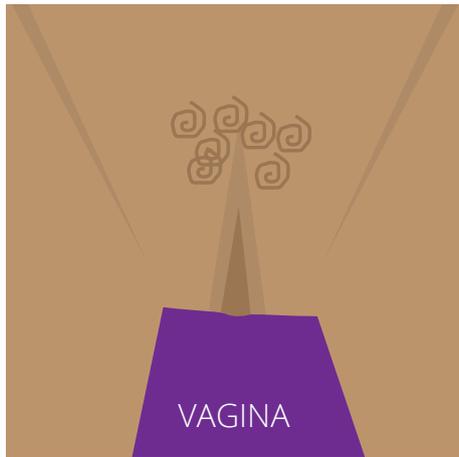
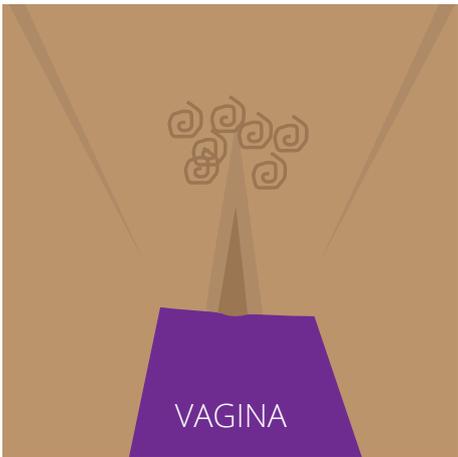
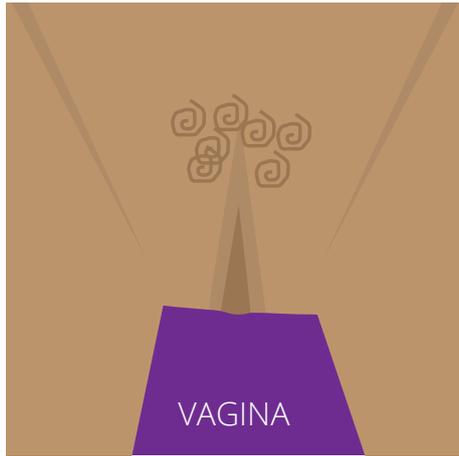
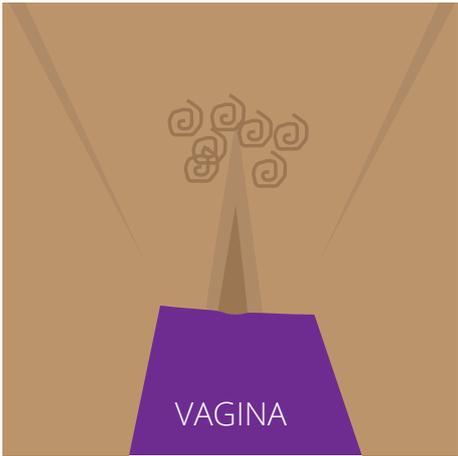
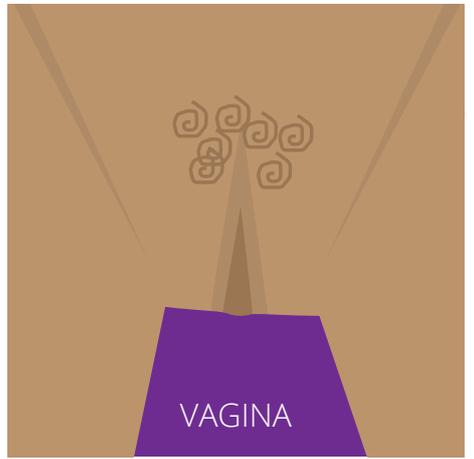
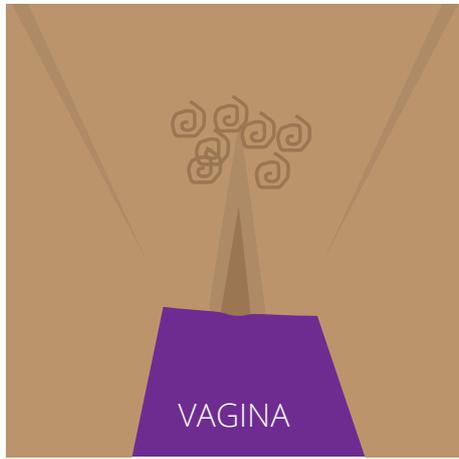
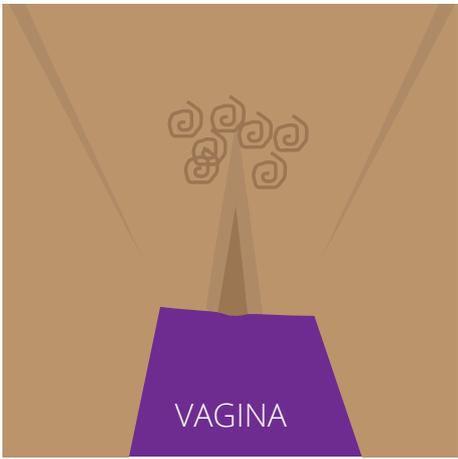


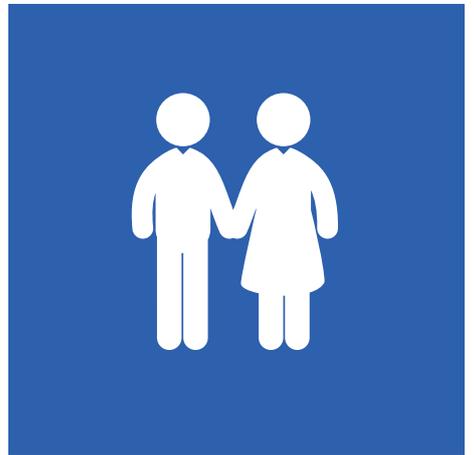
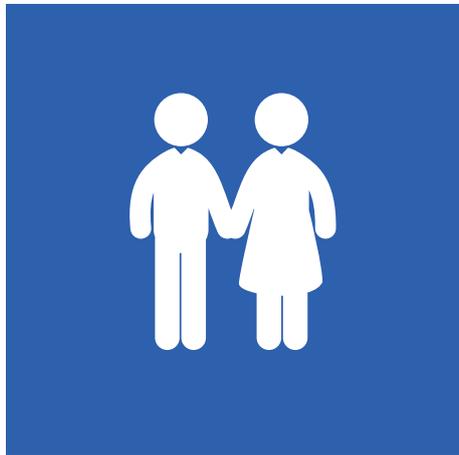
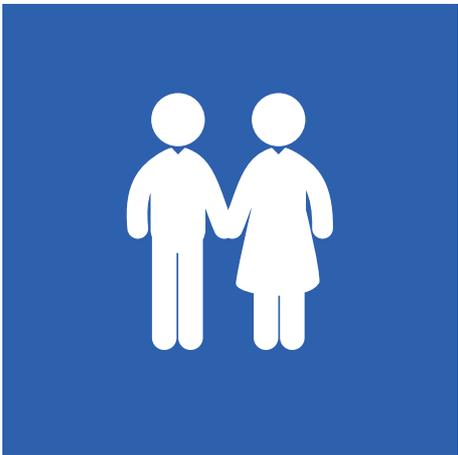
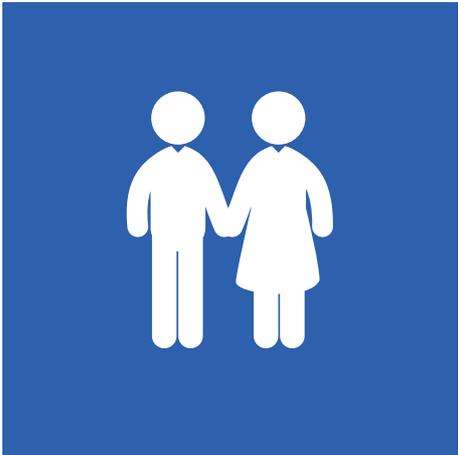
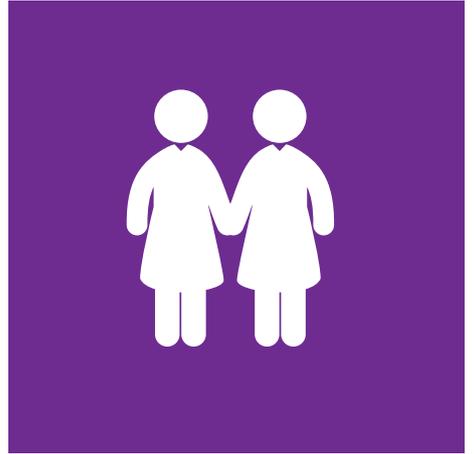
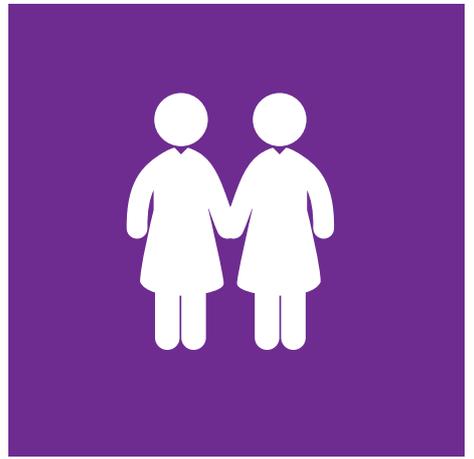
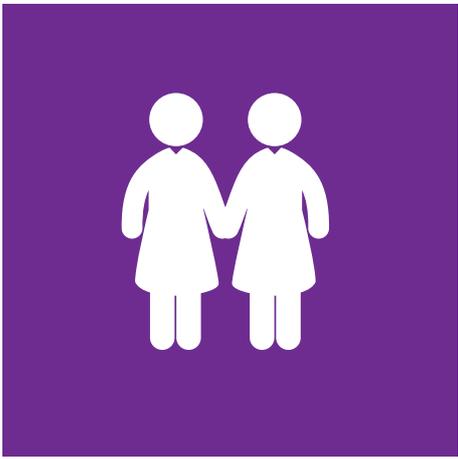


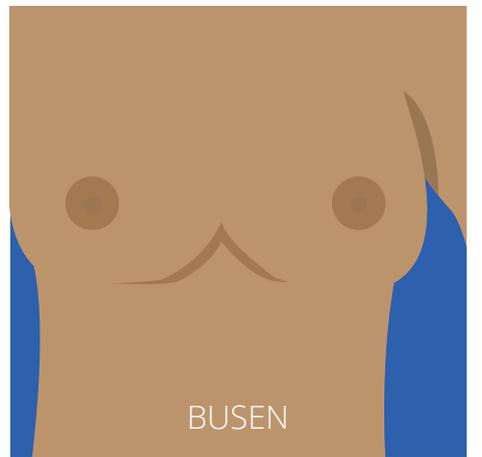
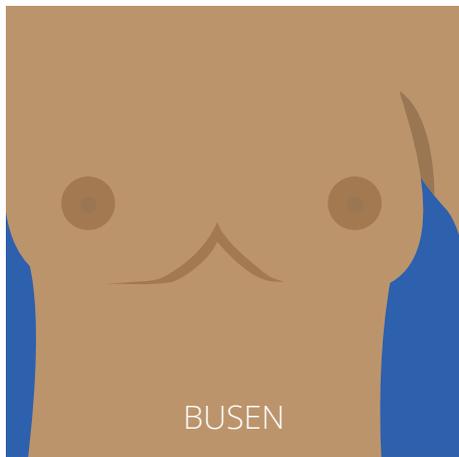
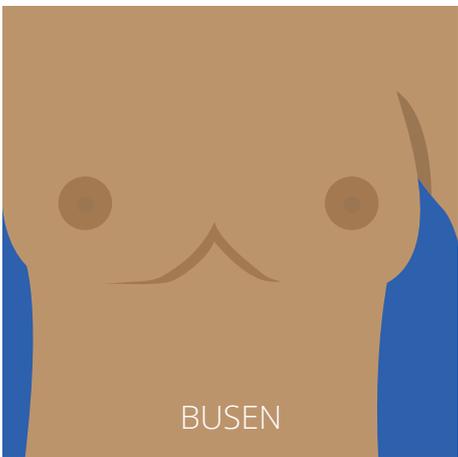
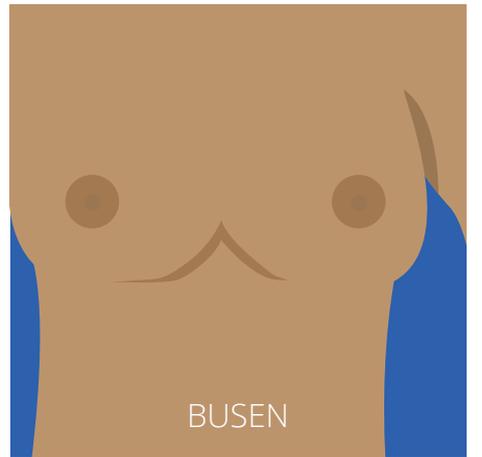
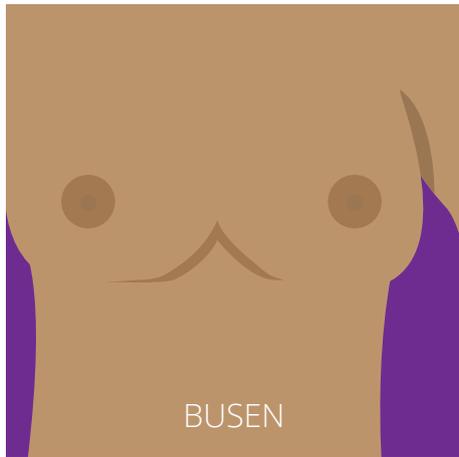
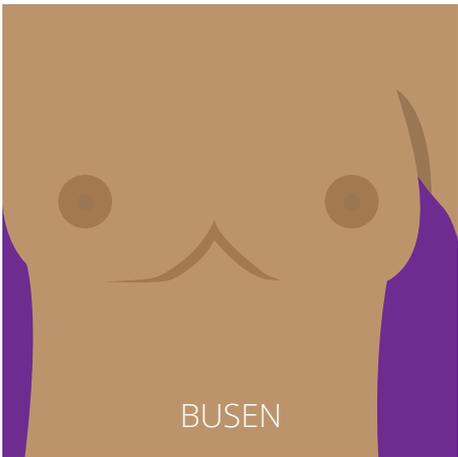
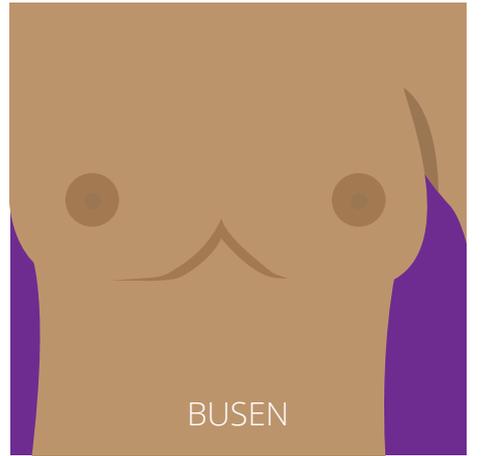
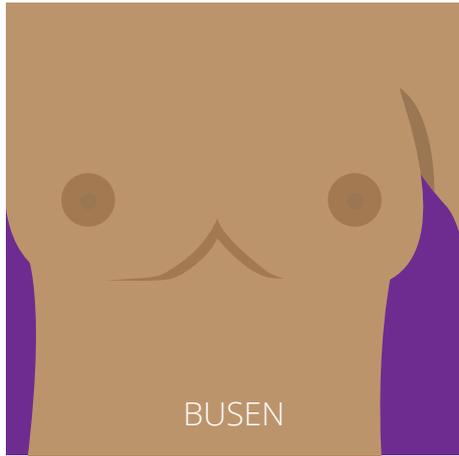
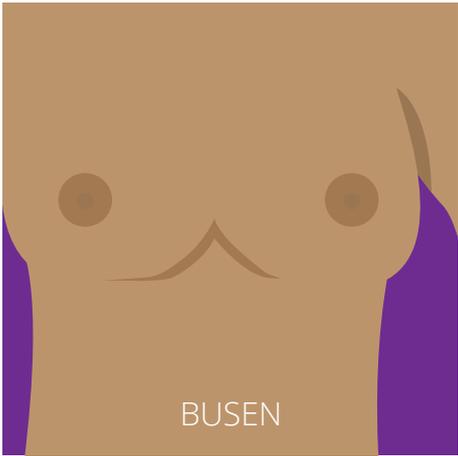
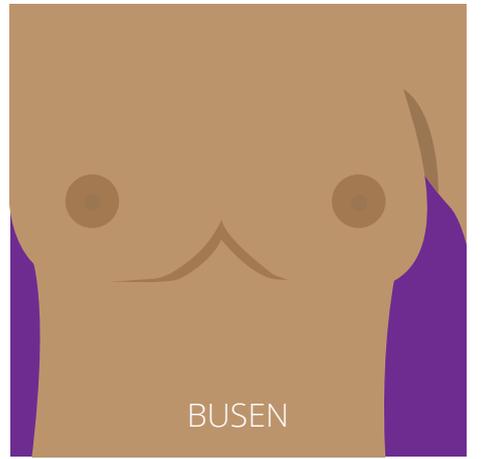
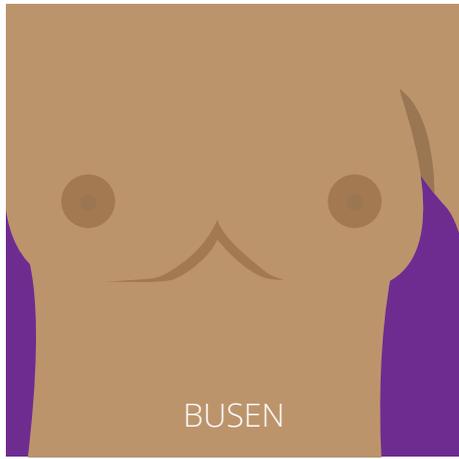
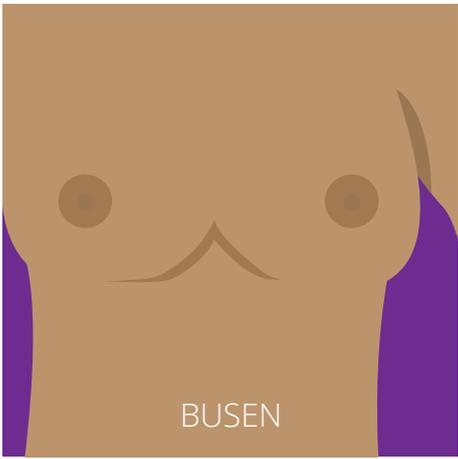


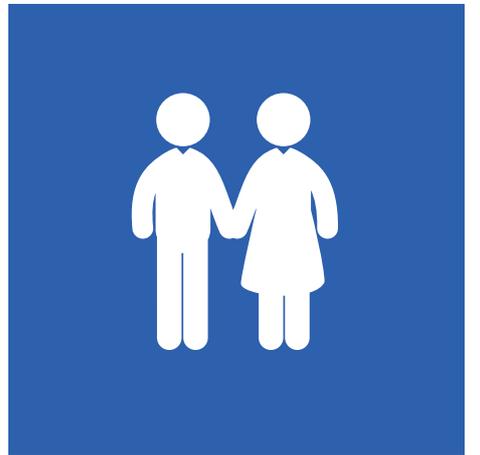
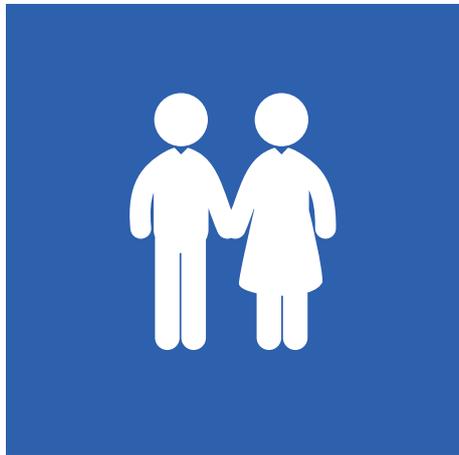
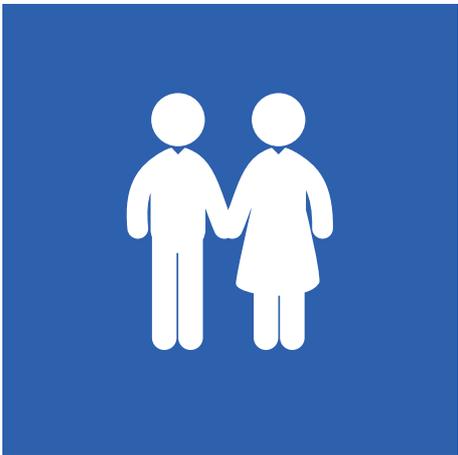
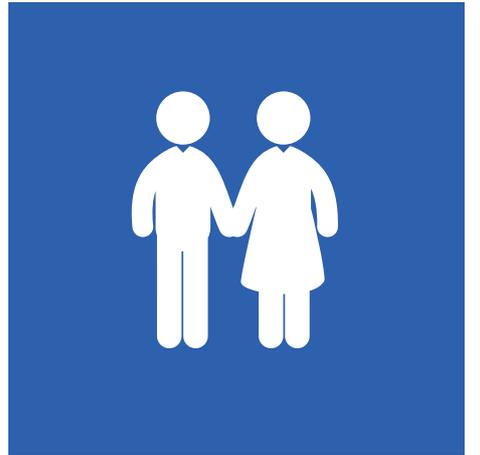
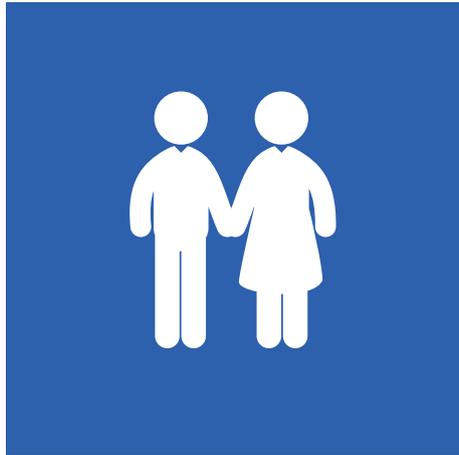
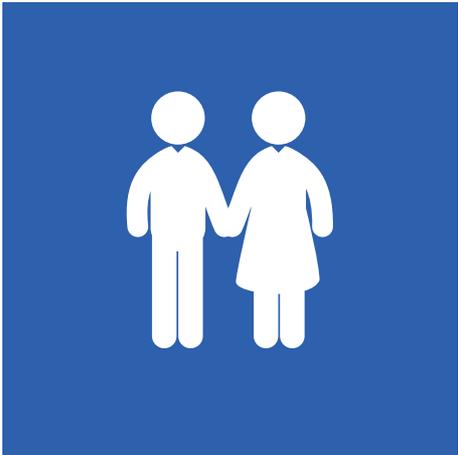
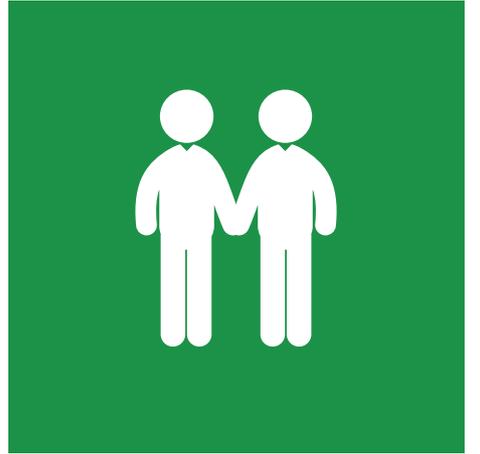
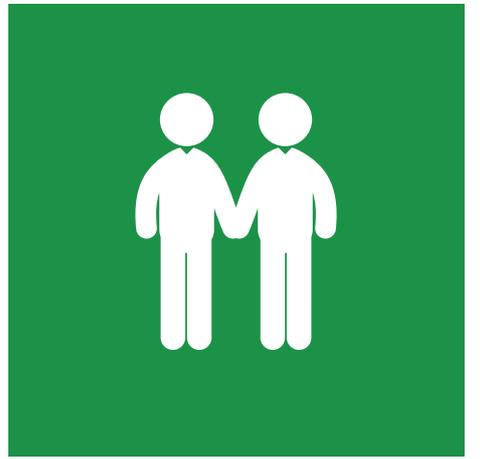


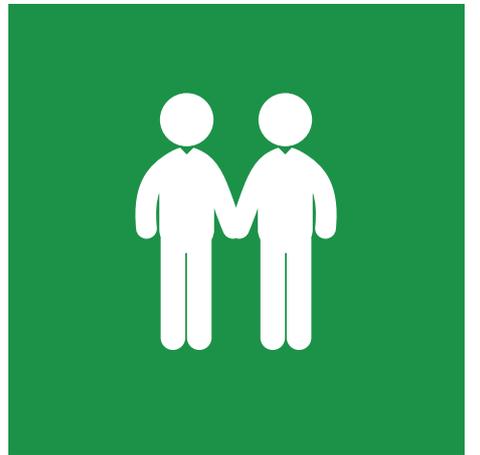
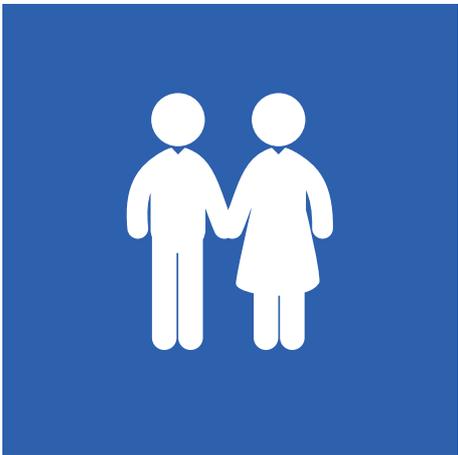
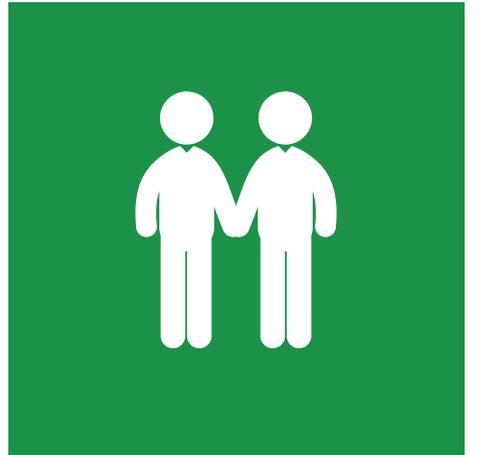
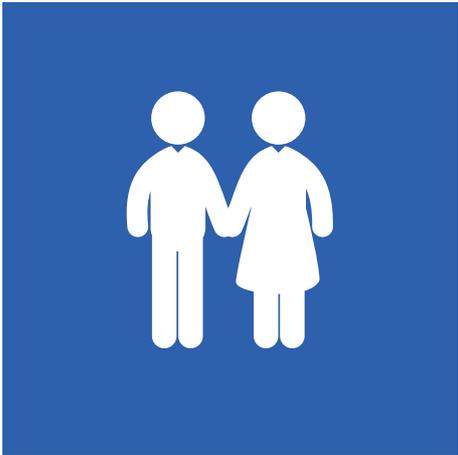
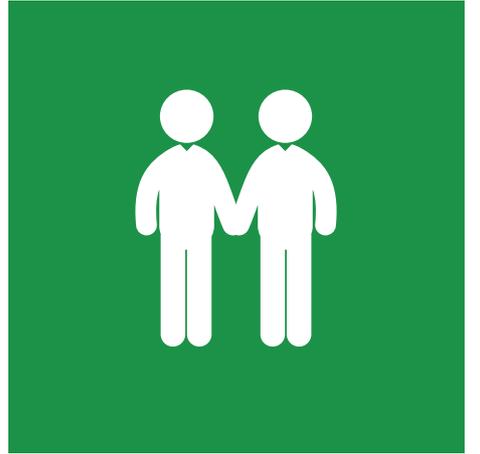
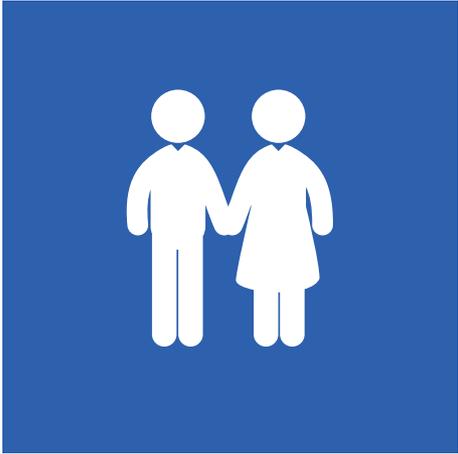
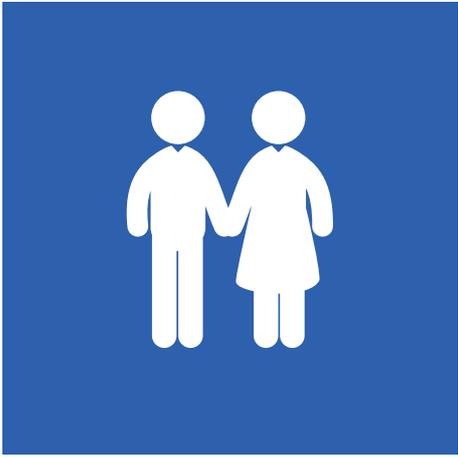


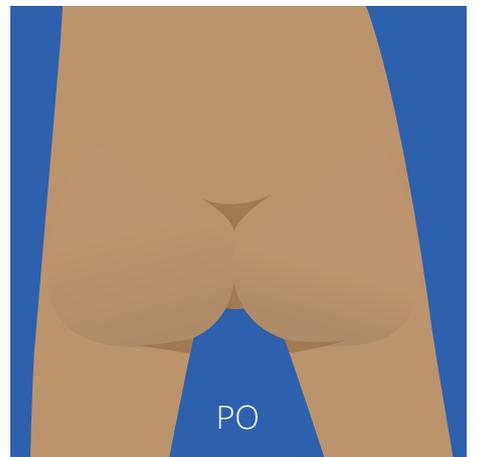
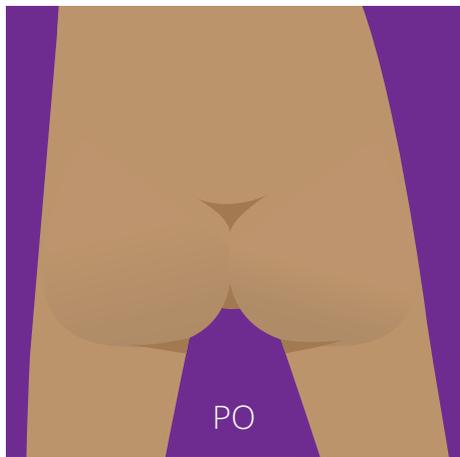
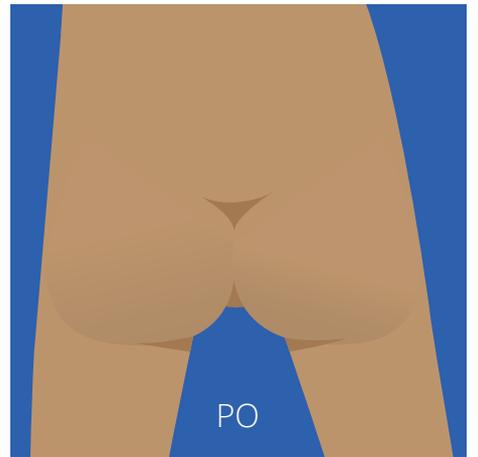
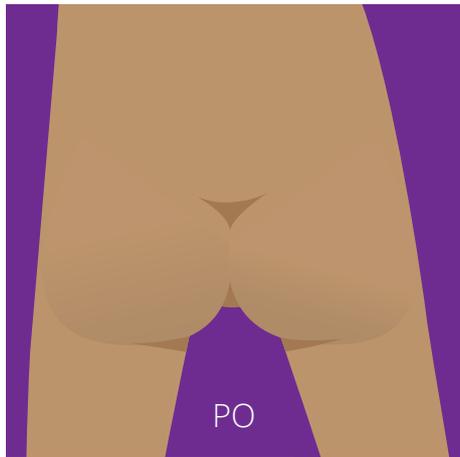
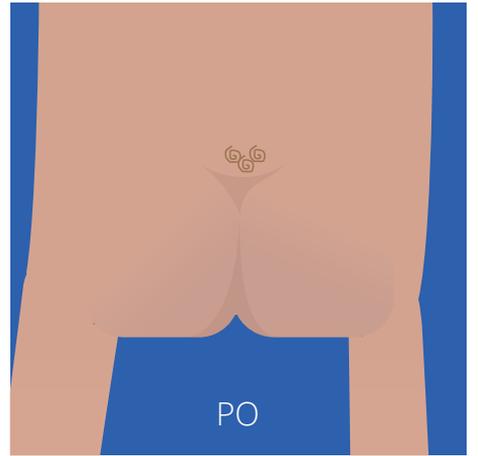
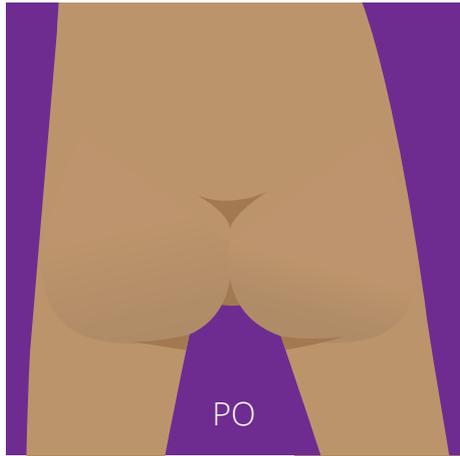
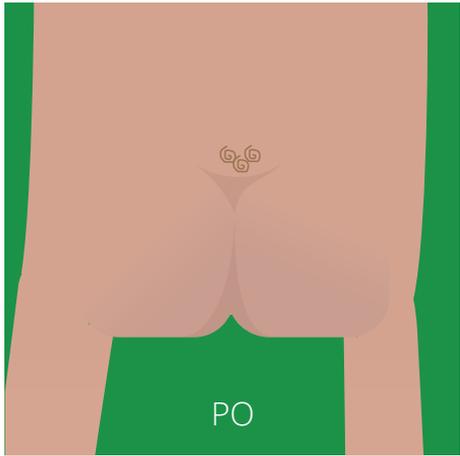
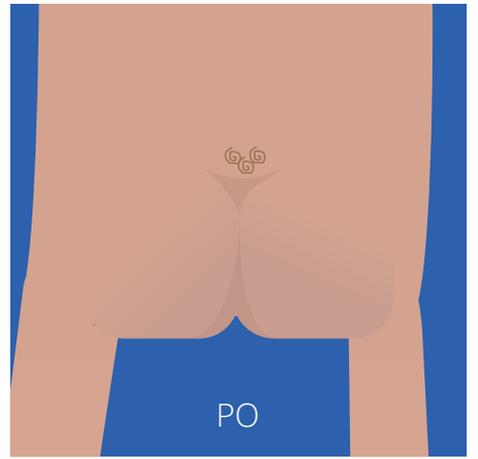
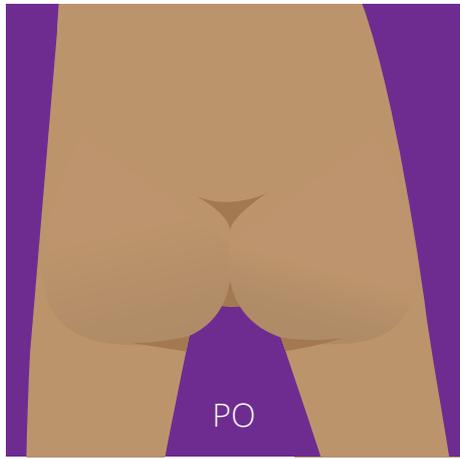
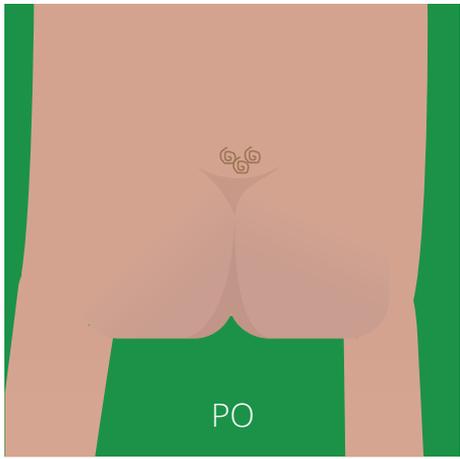














KÜSSE UND IHRE WIRKUNG

Küsse und ihre Wirkung



Den Teilnehmer_innen werden Bilder von verschiedenen Kussituationen gezeigt. Anhand von Impulsfragen werden die Bilder und ihre möglichen Aussagen und Wirkungen diskutiert.

Ziel		Die Teilnehmer_innen haben unterschiedliche Kussituationen betrachtet und sich über deren Wirkungen und Aussagen ausgetauscht.
Moderator_in		1
Personenanzahl		5-12
Dauer		ca. 20 Minuten
Material		ausgedruckte Kussbilder von unserer Website, oder Laptop und Beamer zum Projizieren
Vorbereitung		Bilder entsprechend der Alterstufe ausdrucken
Glossar		Toleranz, Vorurteile
Voraussetzungen		keine
Download		bit.ly/rsa_kuesse
Impulsfragen		siehe Durchführung

DURCHFÜHRUNG

Die Bilder entsprechend der Farbmarkierung für die jeweilige Altersstufe aussortieren.

Verschiedenste Bilder von sich küssenden Menschen liegen verstreut auf oder werden gezeigt. Die Menschen auf den Bildern sind unterschiedlichen Geschlechts, Alters, kultureller Hintergründe und küssen sich in offensichtlich diversen Situationen und aus verschiedensten Gründen (zu Hause, in der Öffentlichkeit, Liebeskuss, Werbekuss, Bruderkuss, Partykutscher, etc.).

Es werden zu den Bildern Impulsfragen gestellt, die zum Nachdenken anregen sollen und zu einer Diskussion führen können, wie:

- » Was sehe ich auf den Bildern? (ab GuSp)
- » Wo liegt der Unterschied zwischen den Bildern? (ab GuSp)
- » Welche Gefühle lösen die Bilder in mir aus? (ab GuSp)
- » Spielt es eine Rolle, ob ich die Person auf dem Foto kenne? (ab Gusp)
- » Kann ich die in mir ausgelösten Gefühle begründen? (ab CaEx)
- » Wie sieht die gesellschaftliche Toleranz aus? (ab CaEx)

Die Fragen können beliebig erweitert werden. Es soll eine Diskussion entstehen, die Raum zur Selbsterkenntnis bietet.





MATERIAL FÜR METHODE
KÜSSE UND IHRE WIRKUNG



nonline.in

































LGBT-BEGRIFFE

LGBT-Begriffe



Bei dieser Methode sollen die wichtigsten Begriffe zum Thema LGBT erklärt werden.

Ziel		Die Teilnehmer_innen haben sich mit LGBT-Begriffen auseinandergesetzt und wissen, was diese bedeuten.
Moderator_in		1
Personenanzahl		2-30
Dauer		ca. 20 Minuten (bei Verwendung aller Begriffe)
Material		Begriffe und deren Erklärungen (je nach Variante)
Vorbereitung		Hintergrundinformationen lesen und ggf. Recherche
Glossar		intersexuell, transgender, transsexuell, Heteronormativität
Voraussetzungen		keine
Download		bit.ly/rsa_begriffe
Impulsfragen		siehe Durchführung

DURCHFÜHRUNG

Die A4-Zettel mit den LGBT-Begriffen werden am Boden verteilt offen hingelegt. Die Teilnehmer_innen werden aufgefordert, Begriffe, die ihnen bekannt sind, zu nehmen und in ihren eigenen Worten zu erklären. Der/die Moderator_in stellt gegebenenfalls richtig oder ergänzt. Die Teilnehmer_innen können auch einen ihnen unbekanntem Begriff wählen und den/die Moderator_in auffordern, diesen zu erklären. Auf diesem Weg werden alle Begriffe erklärt.

Begriffe (Stufenbezeichnungen sind Empfehlungen für das minimale Alter, ab dem der Begriff verwendet werden kann):



MATERIAL FÜR DIE METHODE
LGBT-BEGRIFFE

<p>LGBT</p>	<p>Lesbian, Gay, Bisexual, Transgender</p>	<p>englische Abkürzung, im Deutschen auch manchmal LSBT genannt, ständig alle Begriffe aufzuzählen wäre einfach zu mühsam daher spricht man auch von LGBT-Jugendlichen usw.</p> 
<p>LGBT(IQQ)</p>	<p>Lesbian, Gay, Bisexual, Transgender (Intersexual, Queer, Questioning)</p>	<p>englische Abkürzung, im Deutschen auch manchmal LSBT genannt, ständig alle Begriffe aufzuzählen wäre einfach zu mühsam daher spricht man auch gerne von LGBT Jugendlichen usw. Siehe auch die Begriffe Queer und Questioning</p> 
<p>lesbisch</p>	<p>Eigenschaftswort für Frauen, die Frauen lieben</p>	
<p>schwul</p>	<p>Eigenschaftswort für Männer, die Männer lieben</p>	<p>ist nicht nur ein Schimpfwort sondern ein ganz normaler Begriff, der von vielen schwulen Männern auch zur Selbstbeschreibung verwendet wird</p> 
<p>bisexuell</p>	<p>Eigenschaftswort, wenn man Männer und Frauen liebt</p>	
<p>transgender</p>	<p>Abweichungen von der zugewiesenen sozialen Geschlechterrolle</p>	<p>... und/oder wenn die Geschlechtsidentität (fühle ich mich als Mann oder Frau) nicht mit dem biologischen Geschlecht zusammenpasst und der Wunsch besteht die andere Geschlechterrolle auszuüben; das Spektrum kann von kurzen ‚Tauschen‘ der Geschlechterrollen bis hin zur Geschlechtsumwandlung reichen.</p> <p>Ein Beispiel: Viele Frauen tragen heute selbstverständlich Hosen, vor 100 Jahren wäre dieses Verhalten transgender gewesen.</p> 

<p>transsexuell</p>	<p>Personen, die mit falschem biologischen Geschlecht geboren wurden</p>	<p>... und versuchen (bis hin zu einer Geschlechtsumwandlung) ihr biologisches Geschlecht ihrer Geschlechtsidentität anzupassen.</p> <p>Hat nichts mit der sexuellen Orientierung (mit wem man Sex hat oder in wen man sich verliebt) zu tun.</p> 
<p>intersexuell</p>	<p>wenn ein Mensch genetisch und/oder anatomisch und hormonell nicht eindeutig dem männlichen oder weiblichen Geschlecht zugeordnet werden kann.</p>	<p>Kommt weit öfters vor als man glaubt, in Österreich müssen sich im Gegensatz zu anderen Ländern (z.B. Deutschland) die Eltern bei der Geburt für ein Geschlecht entscheiden, mit oftmals operativen Eingriffen. Ob diese Entscheidung richtig war stellt sich oft erst in der Pubertät heraus und könnte dann zur Transsexualität führen.</p> 
<p>queer</p>	<p>allgemeiner Begriff für LGBTIQ Menschen</p>	<p>Wird hauptsächlich in englischsprachigen Ländern und innerhalb der LGBT-Community verwendet</p> 
<p>questioning</p>	<p>Menschen, die sich ihrer sexuellen Orientierung unsicher sind oder sich nicht zuordnen wollen</p>	
<p>Gender</p>	<p>bezeichnet das soziale Geschlecht, also typische Verhaltensmuster, die man üblicherweise Männern und Frauen zuschreibt</p>	<p>Im Englischen gibt es den Vorteil, dass zwischen den Begriffen "Sex" und "Gender" also dem biologischen und dem sozialen/psychologischen Geschlecht unterschieden wird. Für Letzteres hat sich auch im Deutschen das Wort "Gender" eingebürgert.</p> 
<p>gay</p>	<p>englisch für „homosexuell“</p>	<p>ursprünglich ein Wort für „fröhlich“ oder „vergnügt“; wird für homosexuell verwendet, meist ist ‚schwul‘ damit gemeint, steht jedoch gelegentlich auch für lesbisch oder „nicht heterosexuell“.</p> 
<p>heterosexuell</p>	<p>Menschen, die Menschen anderen Geschlechts lieben</p>	

<p>homosexuell</p>	<p>Menschen, die Menschen gleichen Geschlechts lieben</p>	<p style="text-align: right;"></p>
<p>Coming Out</p>	<p>persönlicher und individueller Prozess, sich seiner eigenen gleichgeschlechtlichen Empfindungen oder seiner von der gesellschaftlich festgelegten Geschlechterrolle abweichenden Empfindungen bewusst zu werden und zu akzeptieren</p>	<p>Erzählt man in weiterer Folge jemandem davon, nennt man das auch äußeres Coming Out. Das CO ist ein persönlicher Prozess, den man von außen nicht manipulieren und beschleunigen darf, das Outen anderer Personen ist ein gewaltiger Vertrauensbruch. Der richtige Zeitpunkt ist individuell, bei der einen mit 14 und dem anderen mit 40.</p> <p style="text-align: right;"></p>
<p>Homophobie</p>	<p>gegen Lesben und Schwule gerichtete Ablehnung und Feindseligkeit</p>	<p>Auch wenn es viele oft nicht so meinen, durch "Lesbenwitze" und Schimpfwörter wie "schwul" entsteht leicht eine homophobe Atmosphäre.</p> <p style="text-align: right;"></p>
<p>Heteronormativität</p>	<p>beschreibt eine Weltsicht, die Heterosexualität als soziale Norm festlegt</p>	<p>Man geht selbstverständlich davon aus bzw. setzt voraus, dass sich jeder Mensch heterosexuell entwickelt und nimmt dies als Standard an. Ist prinzipiell nicht wertend, beschreibt es doch die Welt, wie sie von der Mehrheit erlebt wird. Allerdings gibt es eben auch andere Lebensweisen, auf die man deshalb nicht vergessen darf.</p> <p style="text-align: right;"></p>



VIDEO:
LOVE HAS NO LABELS

Video: Love has no labels



Dies ist eine "feel good"-Methode für Zwischendurch. Im Video werden Personen bei Zärtlichkeiten (Umarmungen, Küssen) hinter einer Art Röntgenschirm als Skelette gezeigt. Es handelt sich um Personen verschiedener Hautfarben, Geschlechter und Altersgruppen. Diese Unterschiede sind jedoch erst erkennbar, wenn sie vor den Schirm treten.

Ziel		Die Teilnehmer_innen haben ein Video gesehen, das ihnen zeigt, dass Menschen innerlich gleich sind und Unterschiede zwischen ihnen marginal.
Moderator_in		1
Personenanzahl		unbegrenzt (alle sollten das Video gut sehen und hören können)
Dauer		ca. 10 Minuten
Material		Je nach Gruppengröße: Bildschirm bis Leinwand und Musikboxen
Vorbereitung		Video einmal anschauen
Glossar		Vielfalt/Diversität; Inklusion; Toleranz
Voraussetzungen		keine
Download		http://bit.ly/rsa_lovehasnolabels
Varianten		Teilnehmer_innen beteiligen: bei der "Skelettansicht" das Video stoppen und raten lassen, wer sich dahinter befindet
Impulsfragen		<ul style="list-style-type: none">» Was soll das Video aussagen?» Dir sind sicher die überraschten Gesichter der Zuschauer_innen aufgefallen. Warum waren sie überrascht?» Gibt es Merkmale, die allen Menschen auf der ganzen Welt gemeinsam sind?

DURCHFÜHRUNG

Bevor das Video selbst gezeigt wird sollten in einigen Worten die Zielsetzung des Videos erklärt werden. Die Mehrheit der Österreicher_innen sieht sich selbst als vorurteilsfrei oder zumindest vorurteilsarm. Trotzdem fallen wir unbewusst immer wieder in wertende Muster zurück und urteilen nach unbedeutenden Merkmalen wie Hautfarbe, Geschlecht, Glaube, sexuelle Orientierung, Alter oder körperliche Beeinträchtigungen. Durch die Kampagne "Love has no labels" (frei: Liebe kennt keine Schubladen) sollen uns unsere eigene Vorurteile vor Augen geführt werden und gleichzeitig gezeigt werden, dass Unterschiede unbedeutend sind und uns weit mehr verbindet als uns trennt.

Das Video eignet sich besonders als Auflockerung zwischendurch und sorgt für positive Stimmung

Man kann sich unter dem Hashtag #LoveHasNoLabels auch selbst am Projekt beteiligen. Dazu kann man etwa ein Video oder ein Foto machen, teilen und erklären, warum Liebe kein Label für einen selbst hat. Oder man verwendet den "Love has no labels"-Generator auf www.lovehasnolabels.com/faces-of-love.



MEDIENWAHRHEIT

Medienwahrheit



Bei dieser Methode erhält jeweils eine Hälfte der Gruppe unterschiedlich gefärbte Zeitungsartikel über den gleichen Sachverhalt, ohne das jedoch zu wissen. In der anschließenden Diskussion wird untersucht, wie unsere Meinung durch Autor_innen-Meinungen beeinflusst werden.

Ziel		Die Teilnehmer_innen haben sich der Beeinflussbarkeit ihrer eigenen Meinung durch die Sichtweisen anderer auseinandergesetzt.
Moderator_in		1
Personenanzahl		10-15
Dauer		ca. 20 Minuten
Material		ausgedruckte Artikel A bzw. B in ausreichender Zahl
Vorbereitung		Artikel lesen
Glossar		Ehe, Adoption, Heteronormativität
Voraussetzungen		keine
Download		http://bit.ly/rsa_medienwahrheit
Impulsfragen		<ul style="list-style-type: none">» Kann man alles glauben, was in der Zeitung steht?» Warum sollte man sich immer alle Seiten einer Geschichte anhören?» Welche Auswirkungen hätte eine Ehe zwischen gleichgeschlechtlichen Paaren auf dein Leben?

DURCHFÜHRUNG

Die Gruppe wird in zwei Hälften geteilt. In Teil 1 erhält jede_r den angehängten Artikel A, in Teil 2 jede_r den Artikel B. Jeder soll sich danach den Artikel durchlesen, ohne dass die anderen sehen, welchen Artikel er/sie liest. Nachdem alle fertig sind wird in der Großgruppe eine Diskussion gestartet.

Moderationshilfe

- » Was war der Auslöser für die Demonstrationen in Frankreich?
- » Wofür gingen die Demonstranten auf die Straße?
- » Findet ihr, dass die Polizei richtig reagiert hat?
- » Findet ihr, dass es ein Demonstrationsrecht geben sollte? Wo sind die Grenzen, was dürfen Demonstranten nicht?
- » Welche gesellschaftlichen Auswirkungen könnte eine Ehe zwischen gleichgeschlechtlichen Paaren haben?

Sollte die Gruppe nun noch nicht erkannt haben, dass zwei Artikelarten im Umlauf sind, sollte nun darauf hingewiesen werden.

- » Sollte eine Zeitung immer nur reine Fakten schreiben oder dürfen Journalist_innen ihre eigene Meinung haben?
- » Sollte es Journalist_innen verboten werden, über gewisse Dinge zu schreiben, wie zum Beispiel das Privatleben von Prominenten?
- » Dürfen Journalist_innen in ihren Artikeln auch Gesetze brechen, z.B. Staatsgeheimnisse ausplaudern?



MATERIAL FÜR DIE METHODE MEDIENWAHRHEIT

THE NEWS[Ⓐ]

Gleich viel Recht für gleich viel Liebe: Frankreich beschließt gleichgeschlechtliche Ehe

Das französische Parlament hat gestern ein Gesetz beschlossen, das homosexuellen Paaren Zugang zur staatlichen Ehe gibt. Die Abgeordneten gestehen gleichgeschlechtlich Liebenden damit die gleichen Rechte wie heterosexuellen Paaren zu, einschließlich dem Recht, Kinder zu adoptieren. Bei anschließenden Protesten von randalierenden Jugendlichen kam es auf Paris Straßen zu Gewalt.

Mit überwältigender Mehrheit hat das französische Parlament gestern ein Gesetz beschlossen, das die staatliche Ehe für gleichgeschlechtliche Paare öffnet. Lediglich einige konservative Randgruppen hatten gegen das Gesetz gestimmt, das eines der Wahlversprechen von Präsident Francois Hollande war. Schwule und lesbische Paare sind damit in allen Lebensbereichen gleichgestellt. Neben selbstverständlichen Rechten wie der Auskunftsöglichkeit im Krankheitsfall oder der Gleichstellung in Erb- und Unterhaltsrecht beinhaltet das Gesetz darüber hinaus die Möglichkeit, die leiblichen Kinder des Partners oder auch Kinder einer Leihmutter zu adoptieren. Die regierenden Sozialisten sowie laut Umfragen etwa 73% der Franzosen und Französinen feiern das Gesetz als wichtigen Schritt hin zu einer freien, pluralistischen Gesellschaft.

Eine Minderheit von Konservativen demonstrierte nach Verlautbarung des Gesetzes auf Paris Straßen. Nach Auskünften der Polizei wurden die teils bezahlten Demonstranten mit Bussen aus entlegenen Landesteilen in die Hauptstadt gebracht. Einige dutzend Personen ketteten sich am Champs-Élysées an Metallabsperungen an, die sie mitten auf der Straße errichtet hatten. 50 Menschen wurden von der französischen Polizei verhaftet, nachdem erste Rauchbomben von den Demonstranten abgefeuert wurden. Begleitet wurden der Straßenzug der Engstirnigkeit von gewaltbereiten Jugendlichen. Aufgeheizt durch den Satz der Anführerin der Demonstration „Wenn Holland Blut will, dann soll er es haben“ zogen sie prügelnd und plündernd durch Paris. 36 Menschen wurden verletzt, darunter 34 Polizisten, ein Demonstrant und ein Fotojournalist. Rund 300 Menschen wurden vorläufig festgenommen. Die Polizei war mit einem Aufgebot von 4.500 Beamten im Einsatz.

THE NEWS[Ⓑ]

Polizeiliche Willkür gegen Pro-Familien-Demonstration in Frankreich

Die selbsternannten französischen Volksvertreter haben gestern ein Gesetz verabschiedet, das Homos die sogenannten „Homo-Ehe“ gestattet. Die Abgeordneten ignorieren dabei die naturgegebene Ordnung und erlauben den Homosexuellen sogar die Adoption von Kindern, die dann in einer fragwürdigen Umgebung aufwachsen müssen. Hunderttausende demonstrierten gegen das familien-unfreundliche Gesetz und waren dabei willkürlicher Polizeigewalt ausgesetzt.

Weil die Mehrheit der Franzosen schwieg konnte gestern im Parlament ein Gesetz beschlossen werden, das zum weiteren moralischen Verfall in Frankreich beitragen wird. Trotz massiver Proteste von Kirchen und Familienorganisationen beschloss die Volksverräter im Parlament die sogenannte „Homo-Ehe“. Während wirtschaftlich aufstrebende Staaten wie Litauen die Ehe in der Verfassung als Verbindung zwischen Mann und Frau festschreiben, erlaubt Frankreich den Homos damit auch die Adoption von Kindern, welche der ehemalige Papst Benedikt als Gewalt gegenüber den Kindern bezeichnet hat. Schwule erhalten mit diesem Gesetz mehr Rechte als normale Familien, was besonders im Hinblick auf Forschungsergebnisse fragwürdig ist, die die Schwule „Veranlagung“ als gut therapierbar und veränderbar ansehen.

Mehr als eine Million Demonstranten ließ sich jedoch nicht entmutigen und demonstrierte im Anschluss auf Paris Straßen für die Förderung der gesunden Familie zur Erhaltung der Gesellschaft und gegen die Bevorzugung von Randgruppen. Teilgenommen hatten auch diesmal wieder Vertreter der katholischen Kirche sowie anständige Vertreter von Muslimen und anderen Religionsgemeinschaften. Der Staatsapparat ging mit seiner Polizeimacht gnadenlos gegen die friedlichen Demonstranten, darunter auch tausende Kinder, vor. Hunderte Demonstranten hatten unter Angriffen mit Tränengas, Schlägen und willkürlichen Verhaftungen zu leiden. Nach Berichten von Nichtregierungsorganisationen sind mehr als 600 Personen von der Polizei verhaftet worden. Dutzende Abgeordnete der parlamentarischen Versammlung des Europarats verurteilen das Polizeivorgehen auf das Schärfste.



RAINBOW SCOUTING WORKSHOP

Rainbow Scouting Workshop



Bei dieser Methode kommen euch Mitglieder von Rainbow Scouting Austria besuchen und führen einen Workshop durch. Themen und Länge des Workshops können individuell angepasst werden. Diese Methode eignet sich somit ebenso für eine Heimstunde, wie auch für ein Lager oder Großlager.

- Ziel**  Das Ziel dieser Methode wird im Vorfeld gemeinsam festgelegt
- Moderator_in**  1
- Personenanzahl**  5-60
- Dauer**  von 1-8 Stunden
- Material**  wird je nach Workshop und Ziel von den Rainbow Scouts mitgebracht
- Vorbereitung**  Kontakt mit RSA aufnehmen: team@rainbowscouting.at
Sich eine Zeitrahmen und mögliche Inhalte überlegen (In welche Richtung soll es gehen)
- Voraussetzungen**  keine

DURCHFÜHRUNG

Je nach Zeitrahmen, Zielgruppe und gewünschten Inhalten bereiten Mitglieder der RSA einen Workshop vor und führen ihn durch. Eine Besonderheit besteht sicher darin, dass die Kinder, Jugendlichen oder Erwachsenen bei diesem Workshop schwule oder lesbische Pfadfinder_innen kennen lernen können abseits aller Klischees mit ihnen inhaltlich arbeiten können.





SMS-REAKTIONEN

SMS-Reaktionen



Die Teilnehmer_innen erhalten Ausdrucke von SMS-Nachrichten und sollen sich in Paaren überlegen, was sie jeweils antworten würden. Anschließend werden die Antworten in der Großgruppe diskutiert.

Ziel		Die Teilnehmer_innen habe sich mit 3 Situationen rund um gleichaltrige LGBT-Jugendliche beschäftigt und sich darüber ausgetauscht wie sie auf diese reagieren würden.
Moderator_in		1-2
Personenanzahl		6-12
Dauer		ca. 20 Minuten
Material		SMS-Nachrichten ausdrucken und ausschneiden
Vorbereitung		Glossar lesen
Glossar		Coming Out, Homophobie, Toleranz
Voraussetzungen		keine
Download		http://bit.ly/rsa_sms_reaktionen
Varianten		Bei großen Gruppen oder besonders jungen CaEx in zwei Großgruppen diskutieren lassen
Impulsfragen		siehe Durchführung

DURCHFÜHRUNG

Es gibt 3 verschiedene SMS-Nachrichten. Jede_r Teilnehmer_in erhält eine ausgedruckte SMS (entweder ziehen lassen oder austeilen), die Nachrichten werden zunächst still durchgelesen. Die Teilnehmer_innen sollen sich überlegen, was sie auf die jeweilige SMS antworten würden.

Danach wird die Nachricht 1 laut vorgelesen und alle Antwortvorschläge von allen Teilnehmer_innen mit dieser Nachricht dazu gesammelt. Anschließend wird von den Moderator_innen ergänzt.

Danach erfolgt die Aufarbeitung der Nachricht 2 und der Nachricht 3.

Folgende Überlegungen erscheinen uns sinnvoll:

Nachricht betitelt mit "Ein Freund"

- » Eltern brauchen manchmal Zeit; werden von einem Moment auf den anderen damit konfrontiert, man selber hat aber massig Zeit, sich vorzubereiten.
- » Homosexualität gilt seit Jahrzehnten nicht mehr als behandelbare Krankheit; man wird keine_n seriöse_n Psychiater_in/Psycholog_in finden, die/der eine Behandlung durchführt. Ein Besuch bei einer/einem Therapeut_in kann also den Vorteil haben, dass er/sie die Eltern davon überzeugt, dass mit ihrem Sohn alles in Ordnung ist.
- » Diese Situation braucht Hilfe von Erwachsenen (andere Eltern, Sozialarbeiter etc), der den Eltern auch klarmacht, dass ihr Verhalten nicht in Ordnung ist.

Nachricht betitelt mit "Eine Freundin"

- » Coming Out ist ein sehr persönlicher Prozess mit individueller Geschwindigkeit; niemand darf dem vorgreifen und jemand anderen outen
- » Diskussion, ob man sich geschmeichelt oder eingeschüchtert fühlt, wenn sich jemand in einen verliebt

Nachricht betitelt mit "Ein Klassenkamerad"

- » dies ist eine WhatsApp-Gruppennachricht, ging also an mehrere Empfänger_innen (wahrscheinlich die ganze Klasse)
- » LGBT-Jugendliche sind häufiger depressiv und suizidgefährdet (bis zu 6mal häufiger) als ihre Altersgenossen; in der Nachricht kappt der Jugendliche Verbindungen: Das ist ein Alarmsignal, das nicht unterschätzt werden darf.
- » gefährliche Situation -> Hilfe von Erwachsenen suchen
- » als Jugendlicher: klarmachen, dass nicht alle so denken und er/sie nicht allein dasteht





MATERIAL FÜR DIE METHODE SMS REAKTIONEN





STAND UP-VIDEO

Stand Up-Video



Die Teilnehmer_innen sehen ein kurzes englischsprachiges (mit deutschen Untertitel) Video. Darin sieht man einen schwulen Schüler, der homophoben Mobbing ausgesetzt ist. Am Ende des Videos setzen sich seine Schulkolleg_innen für ihn ein beziehen klar Stellung gegen homophobes Mobbing.

Ziel		Die Teilnehmer_innen haben ein kurzes Video gesehen, in dem dazu aufgerufen wird, zu homosexuellen Menschen zu stehen und sich gegen homophobes Mobbing einzusetzen. Danach gibt es einen kurzen Austausch über ähnliche Erfahrungen bzw. die eigene Bereitschaft entsprechend zu handeln.
Moderator_in		1
Personenanzahl		unbegrenzt (alle sollten das Video gut sehen und hören können)
Dauer		15-20 Minuten
Material		Je nach Gruppengröße: Bildschirm bis Leinwand und Musikboxen
Vorbereitung		Video einmal anschauen
Glossar		LGBT, Coming Out, Homophobie, Diskriminierung
Voraussetzungen		keine
Download		http://bit.ly/rsa_standup
Impulsfragen		siehe Durchführung

DURCHFÜHRUNG

Bevor das Video selbst gezeigt wird sollte in einigen Worten der Hintergrund des Videos erklärt werden.

Dieses Video wurde von der irischen Organisation www.belongto.org veröffentlicht. Ziel war es Schüler_innen in Irland Mut zu machen für ihre homosexuellen Mitschüler_innen einzustehen und sich klar gegen homophobes Mobbing zu stellen. Zusätzlich stärkt es sich (möglicherweise versteckt) unter den Schüler_innen befindliche LGBT-Jugendliche, indem es zeigt, dass es immer Menschen geben wird, die sich für sie einsetzen und zu ihnen stehen.

Das Video kann im Anschluss mit folgenden Fragen diskutiert und aufgearbeitet werden:

- » Was glaubt ihr wie geht es dem Schüler, der hier gemobbt wird?
- » Habt ihr ähnliches (Mobbing) schon mal bei euch an der Schule oder in der Freizeit erlebt?
- » Würdet ihr so handeln wie die Schüler am Ende des Videos? Was wäre vielleicht schwierig daran?
- » Wieso ist es wichtig auch deutlich zu zeigen wie man zu homophobem Mobbing steht?



STELLUNG BEZIEHEN

Stellung beziehen



Bei dieser Methode werden die Meinungen der Teilnehmer_innen zu kontroversiellen Aussagen sichtbar gemacht, indem sie sich im Raum positionieren müssen. Die Positionen dienen als Ausgangspunkt für die weitere Diskussion.

Ziel		Die Teilnehmer_innen haben sich mit kontroversiellen Aussagen auseinandergesetzt und die Möglichkeit bekommen ihre Standpunkte auszutauschen und zu diskutieren.
Moderator_in		1
Personenanzahl		4-20
Dauer		ca. 25 Minuten
Material		Zonenzettel
Vorbereitung		gegebenenfalls Beschriftungen der "Zonen"
Glossar		Ehe, Adoption, Intersexuell, Tiere und Homosexualität, Ursachen von Homosexualität
Voraussetzungen		Ausreichend Platz zum Aufstellen, Begriffe in den Aussagen sollten bekannt sein (siehe Methode "LGBT-Begriffe")
Download		http://bit.ly/rsa_stellung_beziehen
Varianten		mit weiteren Aussagen ergänzen
Impulsfragen		<ul style="list-style-type: none">» Wie haben sich deine Freund_innen aufgestellt? Haben die Standpunkte deiner Freund_innen dich beeinflusst?» Hast du dich mit einigen Aussagen vorher schon selbst beschäftigt?» Was sagen deine Freund_innen/Schulkollegen_innen/Familienmitglieder und kannst du mit ihnen auch darüber sprechen?

DURCHFÜHRUNG

Im Raum werden folgende 3 Bereiche festgelegt (z.B. durch einen Gegenstand oder ein Schild):

„Ich stimme zu“

„Ich bin mir nicht sicher“

„Ich stimme nicht zu“

Anschließend wird immer eine Aussage vorgelesen. Zu jeder Aussage stellen sich die Teilnehmer_innen entsprechend ihrem Standpunkt zu einem Bereich. Anschließend können die Teilnehmer_innen ihren Standpunkt begründen/kommentieren. Nach der Diskussion besteht für die Teilnehmer_innen die Möglichkeit den Standpunkt nochmal zu verändern.

Aussagen:

- » Gleichgeschlechtliche Paare sollen nicht heiraten dürfen
- » Gleichgeschlechtliche Paare sollen keine Kinder adoptieren dürfen
- » Jede Person muss sich entscheiden ob sie Mann oder Frau ist
- » Homosexualität ist unnatürlich
- » Das Thema Homosexualität kommt in den Medien zu oft vor
- » Schwule sind keine echten Männer
- » Lesben und Schwule sollten nicht mit Kindern arbeiten
- » Lesben sehen wie Männer aus
- » Schwule und Lesben sollten ihre Homosexualität nicht öffentlich ausleben



MATERIAL FÜR METHODE
STELLUNG BEZIEHEN

ICH STIMME NICHT ZU

ICH STIMME ZU

**ICH BIN MIR
NICHT SICHER**



STIMMUNGSBILD

Stimmungsbild



Bei dieser Methode werden die Teilnehmer_innen um ihre Meinung zu kontroversiellen Themen befragt. Die Meinung wird dabei anonym abgefragt und lediglich das Gruppenergebnis verkündet. Das kann zu überraschenden Ergebnissen führen.

Ziel		Die Teilnehmer_innen konnten anonym ihre Meinung zu kontroversiellen Themen kundtun und den gesammelten Meinungen der Gruppenmitglieder gegenüberstellen.
Moderator_in		1
Personenanzahl		5–20
Dauer		ca. 20 Minuten
Material		Kieselsteine/Zettelchen in gleicher Anzahl wie Fragen für jede/n Teilnehmer_in; ein undurchsichtiger Beutel/Behälter
Vorbereitung		keine
Glossar		Homosexualität, transgender, transsexuell, bisexuell
Voraussetzungen		LGBT-Begriffe sollten bekannt sein (z.B.: durch die Methode LGBT-Begriffe)
Varianten		durch weitere Fragen ergänzen
Impulsfragen		<ul style="list-style-type: none">» Glaubst du, dass Menschen anonym eine andere Meinung haben als in der Öffentlichkeit? Woran könnte das liegen?» Welche der Antworten hat dich am meisten überrascht?» Ist sich deine Gruppe sehr einig und ähnlich? Worin stimmt sie (nicht) überein?

DURCHFÜHRUNG

Jede_r Teilnehmer_in nimmt sich einen Kieselstein/Zettelchen. Dann werden JA/NEIN-Fragen gestellt. Für JA legen die Teilnehmer_innen als Antwort ANONYM den Stein, für NEIN keinen Stein in den Beutel. Nach jeder Frage wird der Beutel geöffnet, und die Stimmung in der Gruppe wird durch Zählen der Steine im Beutel überprüft – dabei ist natürlich nicht bekannt, wer mit JA bzw. NEIN geantwortet hat.

Hinweis

Das Ganze funktioniert am besten, wenn jede_r seine/ihre Hände hinter den Rücken nimmt, dort entweder den Stein in die Faust nimmt oder nicht, und die Faust dann in den Beutel steckt.

- » Bist du schon einmal aufgrund deines Äußeren oder deiner Kleidung von einem anderen kritisiert worden?
- » Hast du das Wort schwul oder Schwuchtel schon einmal als Schimpfwort verwendet?
- » Ist es für dich ein Zeichen von Stärke sich zu prügeln?
- » Findest du, dass Männer bessere Autofahrer sind?
- » Hast du schon einmal etwas weitererzählt, das dir im Vertrauen gesagt wurde?
- » Hältst du die Einstellung: „Hauptsache, man lässt sich nicht erwischen“ für richtig?
- » Brauchen wir einen starken Mann, der uns zeigt, wo's lang geht?
- » Sollten Frauen besser zuhause bei ihren Kindern bleiben?
- » Bist du der Meinung, dass Kindern von Alleinerzieher_innen das jeweils andere Rollenbild in ihrem Leben fehlt?
- » Kannst du deinen Freunden alles erzählen?
- » Hast du schon mal Witze über Schwule/Lesben erzählt?
- » Hast du schon einmal erfahren, dass etwas Falsches über dich erzählt wurde?
- » Macht dir die Zukunft manchmal Angst, wenn du an die Probleme der Erde (Umwelt, Krieg, Hunger, etc.) denkst?
- » Glaubst du, dass es möglich ist, die Welt zum Besseren zu verändern?



STIMMUNGSBILD

Stimmungsbild



Bei dieser Methode werden die Teilnehmer_innen um ihre Meinung zu kontroversiellen Themen befragt. Die Meinung wird dabei anonym abgefragt und lediglich das Gruppenergebnis verkündet. Das kann zu überraschenden Ergebnissen führen.

Ziel		Die Teilnehmer_innen konnten anonym ihre Meinung zu kontroversiellen Themen kundtun und den gesammelten Meinungen der Gruppenmitglieder gegenüberstellen.
Moderator_in		1
Personenanzahl		5–20
Dauer		ca. 20 Minuten
Material		Kieselsteine/Zettelchen in gleicher Anzahl wie Fragen für jede/n Teilnehmer_in; ein undurchsichtiger Beutel/Behälter
Vorbereitung		keine
Glossar		Homosexualität, transgender, transsexuell, bisexuell
Voraussetzungen		LGBT-Begriffe sollten bekannt sein (z.B.: durch die Methode LGBT-Begriffe)
Varianten		durch weitere Fragen ergänzen
Impulsfragen		<ul style="list-style-type: none">» Glaubst du, dass Menschen anonym eine andere Meinung haben als in der Öffentlichkeit? Woran könnte das liegen?» Welche der Antworten hat dich am meisten überrascht?» Ist sich deine Gruppe sehr einig und ähnlich? Worin stimmt sie (nicht) überein?

DURCHFÜHRUNG

Jede_r Teilnehmer_in nimmt sich einen Kieselstein/Zettelchen. Dann werden JA/NEIN-Fragen gestellt. Für JA legen die Teilnehmer_innen als Antwort ANONYM den Stein, für NEIN keinen Stein in den Beutel. Nach jeder Frage wird der Beutel geöffnet, und die Stimmung in der Gruppe wird durch Zählen der Steine im Beutel überprüft – dabei ist natürlich nicht bekannt, wer mit JA bzw. NEIN geantwortet hat.

Hinweis

Das Ganze funktioniert am besten, wenn jede_r seine/ihre Hände hinter den Rücken nimmt, dort entweder den Stein in die Faust nimmt oder nicht, und die Faust dann in den Beutel steckt.

- » Bist du schon einmal aufgrund deines Äußeren oder deiner Kleidung von einem anderen kritisiert worden?
- » Hast du das Wort schwul oder Schwuchtel schon einmal als Schimpfwort verwendet?
- » Ist es für dich ein Zeichen von Stärke sich zu prügeln?
- » Findest du, dass Männer bessere Autofahrer sind?
- » Hast du schon einmal etwas weitererzählt, das dir im Vertrauen gesagt wurde?
- » Hältst du die Einstellung: „Hauptsache, man lässt sich nicht erwischen“ für richtig?
- » Brauchen wir einen starken Mann, der uns zeigt, wo's lang geht?
- » Sollten Frauen besser zuhause bei ihren Kindern bleiben?
- » Bist du der Meinung, dass Kindern von Alleinerzieher_innen das jeweils andere Rollenbild in ihrem Leben fehlt?
- » Kannst du deinen Freunden alles erzählen?
- » Hast du schon mal Witze über Schwule/Lesben erzählt?
- » Hast du schon einmal erfahren, dass etwas Falsches über dich erzählt wurde?
- » Macht dir die Zukunft manchmal Angst, wenn du an die Probleme der Erde (Umwelt, Krieg, Hunger, etc.) denkst?
- » Glaubst du, dass es möglich ist, die Welt zum Besseren zu verändern?



TABU

Tabu



Bei dieser Methode müssen Begriffe, die im Zusammenhang mit LGBT/Geschlecht/Liebe/Sexualität stehen, entsprechend den Regeln des Gesellschaftsspiels "Tabu" erklärt werden. Diese Methode eignet sich besonders im Anschluss an die Methode "Begriffserklärung".

- Ziel**  Die Teilnehmer_innen haben Begriffe kennen gelernt und kennen den Zusammenhang mit dem Thema LGBT
- Moderator_in**  1
- Personenanzahl**  8 - ca. 14
- Dauer**  ca. 25 Minuten
- Material**  Tabu-Karten (Download), Stoppuhr oder Sanduhr (ca. 1 Minute), Hupe/Tröte o.ä., Punktemarker oder Zettel und Stift, wenn die Variante gespielt wird, eventuell Jokermarker
- Vorbereitung**  keine
- Voraussetzungen**  zu erklärende Begriffe sollten bekannt sein (siehe Methode "LGBT-Begriffe")
- Download**  http://bit.ly/rsa_tabu
- Varianten** 

Es kann vorkommen, dass manche Begriffe dem/der aktiven Teilnehmer_in nicht bekannt sind. Als Variante kann deshalb jedes Team eine Anzahl von Jokern (je nach Gesamtanzahl der Karten etwa 2-3) zugeteilt bekommen. Wenn einem/einer Teilnehmer_in ein Begriff nicht bekannt ist, dann kann stattdessen ein Joker eingesetzt und die nächste Karte gezogen werden. Die ausgeschiedene Karte wird verdeckt beiseite gelegt. In der darauffolgenden Runde erklärt dann das gegnerische Team den Begriff auf der beiseitegelegten Karte statt eine Karte vom Stapel zu ziehen. Statt Jokermarker zu verwenden kann auch für das gegnerische Team, das die beiseitegelegte Karte erklären muss, die doppelte Punktzahl vergeben werden.

Die Karten können durch eigene Begriffe ergänzt werden. Dabei sollte vor allem auf die altersgemäße Umsetzung geachtet werden – die Teilnehmer_innen sollten nicht nur die Begriffe selbst kennen, es sollte vielmehr auch weitgehend klar sein, weshalb verschiedene Begriffe gemeinsam auf einer Karte stehen.
- Impulsfragen** 
 - » War es unangenehm, einen bestimmten Begriff erklären zu müssen? Warum?
 - » Diskussion/Erklärung bei Unklarheiten

DURCHFÜHRUNG

Aus allen Karten werden nur diejenigen verwendet, die für die Altersstufe der Teilnehmer_innen angemessen sind (die entsprechenden Altersstufen sind auf jeder Karte angegeben). Diese werden gemischt und als verdeckter Stapel bereitgelegt. Die Teilnehmer_innen werden in zwei etwa gleich große Teams aufgeteilt. Die Teams kommen abwechselnd an die Reihe, innerhalb der Teams wechseln die Teilnehmer_innen reihum. Wer an der Reihe ist nimmt die oberste Karte vom Stapel und sieht sich den obersten Begriff an. Der/die aktive Teilnehmer_in hat nun eine Minute Zeit, diesen Begriff den anderen Teilnehmer_innen seines/ihrer Teams zu erklären, ohne dabei den Begriff selbst oder die darunterstehenden Wörter zu verwenden. Auch Wortteile, Wortformen oder Übersetzungen in andere Sprachen dürfen nicht verwendet werden. Ein_e Teilnehmer_in des gegnerischen Teams überwacht diese Regel mit einer Hupe.



MATERIAL FÜR DIE METHODE
TABU

<p>Kuss</p> <p>Lippen Mund Liebe schmusen Zunge</p> <p></p>	<p>Händchenhalten</p> <p>verliebt spazieren gehen Paar zusammen Arm</p> <p></p>	<p>Liebe</p> <p>Mann Frau heiraten Kuss Herz</p> <p></p>
<p>Regenbogenfahne</p> <p>bunt Farbe Flagge Streifen rot</p> <p></p>		<p>Schmetterlinge im Bauch</p> <p>verliebt Kribbeln nervös Gefühl schön</p> <p></p>
<p>Hochzeit</p> <p>Braut Kirche Scheidung Ring Standesamt</p> <p></p>	<p>Adoption</p> <p>Baby Kind Eltern unfruchtbar fremd</p> <p></p>	<p>Zärtlichkeit</p> <p>streicheln gern haben kuscheln schmusen Liebe</p> <p></p>
<p>Familie</p> <p>Vater Mutter Kind gemeinsam verwandt</p> <p></p>	<p>Toleranz</p> <p>anders Akzeptanz Minderheit Vorurteile Gleichberechtigung</p> <p></p>	<p>Conchita Wurst</p> <p>Bart Song Contest Mann Toleranz Rise Like a Phoenix</p> <p></p>

<p>heterosexuell</p> <p>Mann Frau Geschlecht Liebe schwul</p> <p></p>	<p>lesbisch</p> <p>Frau homosexuell Begriff lieben gleichgeschlechtlich</p> <p></p>	<p>Neil Patrick Harris</p> <p>Schauspieler How I Met Your Mother Oscar Barney schwul</p> <p>N.P. Harris ist ein schwuler Schauspieler</p> <p></p>
<p>sexuelle Orientierung</p> <p>heterosexuell homosexuell bisexuell Mann Frau</p> <p></p>	<p>Coming Out</p> <p>sexuelle Orientierung bewusst öffentlich erzählen Ungewissheit</p> <p></p>	<p>Sex</p> <p>Penis Vagina Orgasmus nackt Kinder</p> <p></p>
<p>Kondom</p> <p>Gummi Präservativ Verhütungsmittel Latex Penis</p> <p></p>	<p>LGBT</p> <p>Abkürzung lesbisch gay bisexuell transgender</p> <p></p>	<p>Regenbogenparade</p> <p>bunt Demonstration Wien Ringstraße Verkleidung</p> <p></p>
<p>Michelangelo</p> <p>Renaissance Statue David Italien Sixtinische Kapelle</p> <p>M. war ein schwuler Künstler</p> <p></p>	<p>Alfons Haider</p> <p>Moderator Fernsehen Opernball Dancing Stars ORF</p> <p>H. ist ein schwuler Moderator</p> <p></p>	<p>Regenbogenfamilie</p> <p>Eltern gleichgeschlechtlich Kinder Patchwork Adoption</p> <p></p>

<p>transgender</p> <p>Geschlecht Identität transsexuell Operation Verhalten</p> <p></p>	<p>Life Ball</p> <p>HIV/AIDS Spenden Rathaus Wien Geri Keszler</p> <p></p>	<p>Ulrike Lunacek</p> <p>grün Europa lesbisch Parlament Kosovo</p> <p>L. ist lesbisch und Vize-Präsidentin des Europaparlaments</p> <p></p>
<p>rosa Winkel</p> <p>Dreieck Konzentrationslager Homosexuelle Zeichen Judenstern</p> <p>den rosa Winkel musste schwule Gefangene in den KZ der NS-Zeit tragen</p> <p></p>	<p>Heteronormativität</p> <p>Gesellschaft sexuelle Orientierung Geschlecht Rolle Homophobie</p> <p></p>	<p>Homophobie</p> <p>Angst Ablehnung Homosexualität beschimpfen abnormal</p> <p></p>
<p>Schwuchtel</p> <p>Schimpfwort Beleidigung schwul homosexuell warm</p> <p></p>	<p>Geschlechtskrankheit</p> <p>Kondom HIV/Aids Syphilis Hepatitis Sex</p> <p></p>	<p>Drag Queen</p> <p>Kleid Frau Mann Show Travestie</p> <p></p>
<p></p>	<p></p>	<p></p>



VERKEHRTE COMING OUT-VIDEO

Verkehrtes Coming Out-Video



Die Teilnehmer_innen schauen ein kurzes Video (englisch mit deutschen Untertiteln) in dem sich ein Sohn bei seiner Familie als "heterosexuell" outet. Die Familie reagiert ähnlich "geschockt" wie dies oftmals bei homosexuellen Coming Outs der Fall ist. Mit dem Video als Einstieg lässt sich sehr gut zu folgenden Themen weiterarbeiten: Heteronormativität, Coming Out.

- Ziel**  Die Teilnehmer_innen haben eine Coming Out Situation beobachtet und sich mit dem Aspekt der Heteronormativität beschäftigt.
- Moderator_in**  1
- Personenanzahl**  unbegrenzt (alle sollten das Video gut sehen und hören können)
- Dauer**  ca. 15 Minuten
- Material**  Je nach Gruppengröße: Bildschirm bis Leinwand und Musikboxen
- Vorbereitung**  Video einmal anschauen
- Glossar**  LGBT, Coming Out, Heteronormativität
- Voraussetzungen**  keine
- Download**  http://bit.ly/rsa_verkehrtes_comingout
- Varianten**  Mit weiteren Impulsfragen lässt sich auf einzelne Aspekte vertiefend eingehen
- Impulsfragen** 
 - » Wie geht es den einzelnen Personen?
 - » Glaubt ihr kommt das in dieser Form so vor? Warum nicht? Wie sonst?
 - » Wieso muss sich niemand als heterosexuell outen?

DURCHFÜHRUNG

Bevor das Video gezeigt wird sollte kurz erklärt werden worum es darin grob geht.

“Das Video zeigt eine normale Familie beim Abendessen, so wie ihr das sicher auch kennt. Es ist auf Englisch aber mit deutschen Untertiteln. Schaut es euch einfach mal an und dann reden wir kurz darüber”.

Anschließend das Video mit den Impulsfragen aufarbeiten. Dies kann in Kleingruppen oder in der Großgruppe erfolgen.





WAS BIN ICH?

Was bin ich?



In dieser Übung sollen die Teilnehmer_innen erkennen, wie sich das Verhalten der Mitmenschen ändern kann, weil man plötzlich in einer Vorurteils-Schublade steckt. Dazu erhält jede_r ein Etikett am Rücken mit einer bestimmten Eigenschaft und muss aufgrund der Reaktionen der Mitmenschen herausfinden, welche Eigenschaft das sein könnte.

- Ziel**  Die Teilnehmer_innen haben sich mit Vorurteilen gegenüber bestimmten (körperlichen) Eigenschaften auseinandergesetzt und wurden mit diesen im Umgang mit ihren Mitmenschen selbst konfrontiert.
- Moderator_in**  1
- Personenanzahl**  10+
- Dauer**  über mehrere Stunden
- Material**  Klebeetiketten, Stifte
- Vorbereitung**  keine
- Glossar**  Diskriminierung, Vorurteile
- Voraussetzungen**  diese Methode sollte nebenbei im Zuge einer längeren Aktion (Wandertag, Lagertag etc.) stattfinden
- Varianten**  Mit weiteren Eigenschaften ergänzen
- Impulsfragen** 
 - » Wie fühlt es sich an, diskriminiert zu werden?
 - » Ist jemand selbst schuld, wenn er/sie sich diskriminieren lässt?
 - » Welche Schimpfwörter hat man dich schon genannt?

DURCHFÜHRUNG

Vorurteile sind in unserem Alltag allgegenwärtig. Äußeren Merkmalen, Lebensweisen, Meinungen und ähnlichem schreibt man gewisse Verhaltensweisen und Eigenschaften zu. Schnell kann es passieren, dass man in eine Schublade gesteckt wird. In dieser Übung sollen die Teilnehmer_innen erkennen, wie sich das Verhalten der Mitmenschen ändern kann, weil man plötzlich in so einer Schublade steckt.

Alle Teilnehmer_innen erhalten ein bestimmtes Merkmal – dieses wird auf ein Klebeetikett geschrieben und gut sichtbar auf den Rücken (oder die Stirn) geklebt – jedenfalls unsichtbar für den/die Träger_in. Als einzige Anweisung wird gesagt, dass die Mitglieder sich gegenseitig so behandeln sollen, wie sie jemanden mit diesem Merkmal behandeln würden. Sie dürfen dabei allerdings NICHT VERRATEN, um welches Merkmal es sich handelt. Über mehrere Stunden (und während anderer laufender Aktionen) wird das Klebeetikett abgenommen – die Teilnehmer_innen können dabei raten, welches Merkmal sie hatten. Es wird kurz besprochen, wie es sich angefühlt hat, so behandelt zu werden. Was für Schlüsse kann die Gruppe daraus ziehen?

Mögliche Merkmale

hilfsbedürftig	dumm	tollpatschig	schwach
schwerhörig	seltsam gekleidet	traurig	heterosexuell
gehbehindert	Türke/Türkin	fett	sportlich
betrunken	schwul/lesbisch	transgender/transsexuell	Amerikaner
hässlich	prominent	gemein	reich
bisexuell	arm	schüchtern	
stinkt	intelligent	Chinesische/Chinesin	



WER BLEIBT ZURÜCK?

Wer bleibt zurück?



Die Teilnehmer_innen erhalten Rollenbeschreibungen und stellen sich Schulter an Schulter an einer (gedachten) Linie auf. Danach werden Aussagen vorgelesen. Stimmen sie entsprechend ihrer Rolle zu, bewegen sie sich einen Schritt vorwärts, sonst bleiben sie stehen. Manche Rollen bleiben dabei weiter zurück als andere.

Ziel		Die Teilnehmer_innen werden für ungleiche Chancenverteilung für verschiedene Personen sensibilisiert. Ihnen werden die Folgen der Zugehörigkeit zu bestimmten Gruppen näher gebracht.
Moderator_in		1
Personenanzahl		bis zu 12
Dauer		30 Minuten
Material		ausgedruckte und zurechtgeschnittene Rollenbeschreibungen
Vorbereitung		keine
Glossar		Vielfalt/Diversität; Inklusion; Diskriminierung
Voraussetzungen		keine
Download		http://bit.ly/rsa_wer_bleibt_zurueck
Varianten		um weitere Rollen/Fragen ergänzen
Impulsfragen		<ul style="list-style-type: none">» Kann jemand die Rollen der anderen erraten (reiches/armes Elternhaus)?» Was für ein Gefühl war es, einen Schritt vorwärts zu kommen bzw. zurück zu bleiben?» Wie leicht oder schwer war es, die Rollen zu spielen?» Spiegelt die Übung die Gesellschaft wider? Inwiefern?» Welche Auswirkungen gibt es für diejenigen, die hinten bleiben?» Welche Schritte müssten als erstes unternommen werden, um gegen die Ungleichheiten in der Gesellschaft anzugehen?

DURCHFÜHRUNG

- » Die Teilnehmer_innen stellen sich im Raum entlang einer Linie auf.
- » Die Rollen werden ausgeteilt und die Teilnehmer_innen bekommen kurz Zeit sich in die jeweiligen Rollen einzufühlen. Die anderen Teilnehmer_innen sollten die eigene Rolle nicht sehen können.
- » Danach werden Aussagen vorgelesen. Wenn der/die Teilnehmer_in die Aussage bestätigen kann/mit "Ja" beantworten kann, geht er/sie einen Schritt nach vorn. Falls nicht, bleibt der/die Teilnehmer_in stehen.
- » Am Ende wird verglichen, wie weit die Teilnehmer_innen voneinander entfernt stehen. Anhand der Reflexionsfragen wird eine Diskussion gestartet, jetzt dürfen die Rollen auch verraten werden.

Aussagen/Fragen

- » Ein regelmäßiger Schulbesuch ist kein Problem.
- » Du weißt, wohin du dich wenden kannst, wenn du Rat und Hilfe brauchst.
- » Du kannst es dir leisten, an einem internationalen Austauschprogramm teilzunehmen.
- » Du kannst an allen Freizeitaktivitäten deiner Freunde teilnehmen.
- » Du hast nie das Gefühl, dass du diskriminiert wirst, weil du oder deine Eltern woanders herkommen und einer anderen Kultur angehören.
- » Du kannst studieren, was du gerne möchtest.

- » Du kannst deinen Freunden alles sagen.
- » Du kannst dir deinen Partner/deine Partnerin aussuchen.
- » Du kannst deine Hobbies pflegen, z.B. Tanzen, Fotografie oder Fitness-Center.
- » Manchmal fühlst du dich richtig unwohl in deiner Haut.
- » Du hast das Gefühl, dass du frei deinen Wunschberuf ergreifen kannst.
- » Du kannst mit deinen Eltern über alles reden.
- » Du hast Zugang zu einem Computer und kannst im Internet surfen.
- » Du denkst oft, dass andere es leichter haben als du.
- » Du bekommst für das, was du gut kannst, Anerkennung und wirst ermutigt, all deine Fähigkeiten weiterzuentwickeln.



MATERIAL FÜR DIE METHODE
WER BLEIBT ZURÜCK?

Du bist 17 Jahre alt und schwanger bzw. werdender Vater und hast wenig finanzielle Unterstützung von zu Hause. Du möchtest das Kind unbedingt mit deiner/deinem Partner_in groß ziehen, aber auch deine Ausbildung vollenden.

Du bist das Kind des örtlichen Bankdirektors, der sehr gut verdient. Deine Eltern legen Wert auf sehr gutes Benehmen und eine gute Ausbildung.

Deine Eltern sind arbeitslos und du musst zum familiären Budget etwas beitragen, damit ihr über die Runden kommt. Dafür musstest du nach der Schule einen Nebenjob annehmen. Durch die doppelte Belastung sind deine Noten in letzter Zeit schlechter geworden.

Du bist das heimliche Kind eines katholischen Priesters und wachst bei deiner Mutter auf. Finanziell geht es euch gut, du darfst deinen Vater aber nur selten sehen und dann nur im Geheimen.

Du bist ein_e behinderte_r Teenager_in und sitzt im Rollstuhl.

Du bist das Kind eines türkischen Einwanderpaares, das einen Kebab-Stand betreibt. Du hast sehr gute Noten in der Schule und möchtest später Anwält_in werden.

Du hast in deinem Elternhaus viel Gewalt erlebt und bist von zu Hause weggelaufen. Seither lebst du auf der Straße.

Du bist eine lesbische Gymnasiastin aus einer mittelständischen Familie. Sowohl deine Eltern als auch deine Freunde wissen, dass du lesbisch bist und kommen sehr gut damit klar.

Du bist mit deiner Familie illegal nach Österreich eingewandert. Das Familienbudget besserst du auf, indem du regelmäßig schwarz kellnerst.

Deine Eltern besitzen das örtliche Gasthaus. Du sollst es in absehbarer Zeit übernehmen.

Deinen Eltern gehört eine große Fabrik, die gute Geschäfte macht. Deine ältere Schwester möchte einmal die Firma übernehmen, damit du ein Kunststudium machen kannst.

Du bist DER Mädchenschwarm der Schule, der Sohn reicher Eltern und ein guter Fußballer. Im Geheimen hast du dich aber in deinen besten Freund verliebt.



WIWÖ-HEIMSTUNDE

Die Beschreibung der Heimstunde folgt dem üblichen Heimstundenraster und nicht der sonst in diesem Heft verwendeten Tabelle

Material-Download: www.bit.ly/rsa_wiwoe_heimstunde

Heimstundenprogramm für den

Anwesende LeiterInnen

Ziel und Inhalt der HS Die WiWö haben unterschiedliche Familienkonstellationen kennengelernt und erfahren, was Familie ausmacht

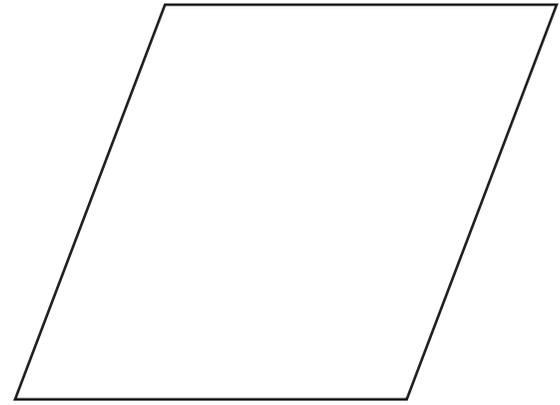
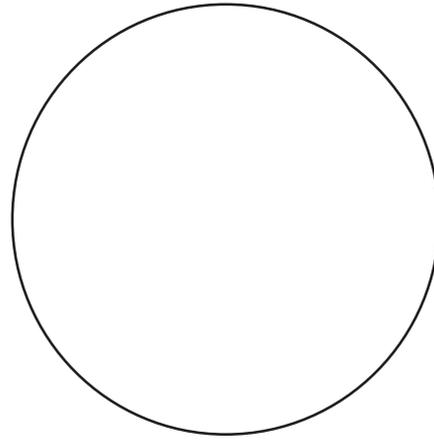
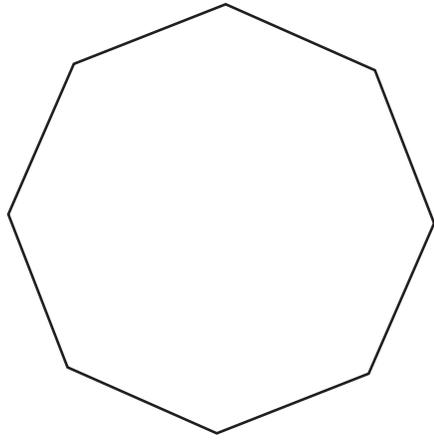
HS-Motto Alles Familie

Phase	Zeit	Programmpunkt	Beschreibung	Wer?	Material	Reflexion/Feedback
Begrüßung	0	Begrüßungsrituale	wie in der Meute/im Volk üblich			
		Anwesenheitsliste	wie in der Meute/im Volk üblich			
		Mottovorstellung	ein paar kurze Worte zur Einführung			
1. Bewegungsphase	10	Mütter, Väter, Großeltern (Bewegungsspiel)	<i>(basiert auf Krebse, Kraniche, Krähen)</i> Zwei gleich große Gruppen stellen sich in Reihen mit einem Abstand von ca. einen Meter gegenüber von einander auf. Eine Gruppe heißt Mütter und eine Väter. Der Spielleiter nennt nun einen der Gruppennamen. Sagt er Mütter, so müssen diese versuchen die Väter zu fangen. Sagt der Spielleiter jedoch Väter so versuchen natürlich die Mütter die Mütter zu fangen. Wir jemand gefangen, so wechselt er zu anderen Gruppe. Gefangen darf aber nur bis zu einer vorher festgelegten Linie (zB eine Wand) werden. Dahinter sind die Gejagten dann in Sicherheit. Sagt der Spielleiter nun jedoch Großeltern, so darf sich kein Spieler, egal von welcher Gruppe nur einen Schritt bewegen. Tut er es dennoch muss er genau wie wenn er gefangen wird zur gegnerischen Mannschaft wechseln. Schön: alle gewinnen bei diesem Spiel, da zuletzt alle eine Gruppe sind!		keines	
Mittelteil & Höhepunkt		Familien-Staffellauf	Die WiWö werden in kleine Gruppen eingeteilt und stehen in einer Reihe hintereinander. Bei diesem Staffellauf geht es darum, dass jeweils ein Kind nach vorne läuft, einen von den vorbereiteten Puzzleteilen nimmt und auf einen vorbereiteten Zettel (auf dem die Umrisse der Teile vorgezeichnet sind) drauf legt. Jeder Zettel ist dabei eine Familie. Auf den Puzzleteilen befinden sich Familienmitglieder, aber auch Eigenschaften einer Familie sowie Sachen, die nicht in eine Familie gehören. Hat das Kind einen Teil hingelegt, läuft es zurück und das nächste Kind kommt an die Reihe.		Puzzleteile für jede Familie (siehe Anhang)	
		Aufarbeitung Staffellauf	Beim Staffellauf kommen unterschiedliche Familienkonstellationen vor - manche davon werden nicht allen Kindern bekannt sein. Vielleicht taucht auch der eine oder andere Begriff auf, der den Kindern nicht geläufig ist. Hier deshalb einige Erklärungen und Impulsfragen, mit denen du den Staffellauf mit den WiWö aufarbeiten kannst: alleinerziehend: bedeutet, dass die Kinder nur bei einem Elternteil leben und aufwachsen, also nur bei der Mutter oder nur beim Vater. Das passiert oft, wenn sich die Eltern scheiden haben lassen oder sich ein Elternteil nicht mehr um seine Kinder kümmern kann, weil er/sie z.B. krank ist.			

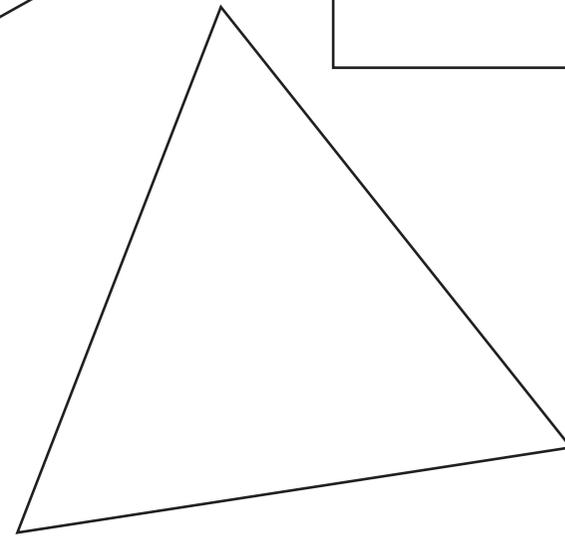
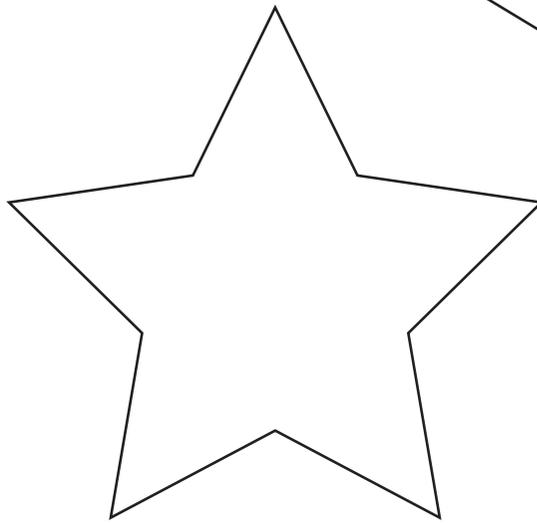
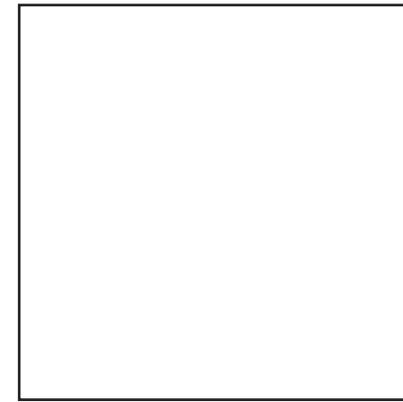
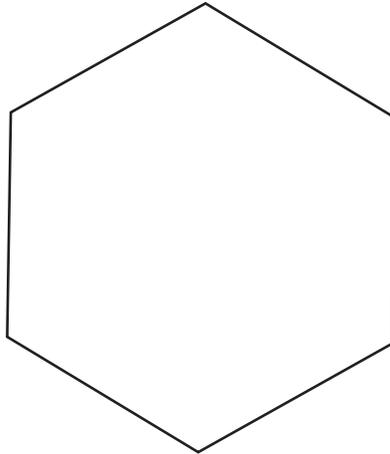
			<p>lesbisch: eine Frau ist lesbisch, wenn sie sich in andere Frauen verliebt und nicht in Männer</p> <p>schwul: ein Mann ist schwul, wenn er sich in andere Männer verliebt und nicht in Frauen. Manchmal sagt man dazu auch homosexuell.</p> <p>Pflegekind: Wenn sich die Eltern nicht mehr richtig um ihre Kinder kümmern können (z.B.: wenn sie lange krank sind), dann werden diese Kinder manchmal von anderen Familien aufgenommen und leben eine zeitlang - oder auch noch länger - in dieser Familie.</p> <p>Ehe: Wenn sich ein Mann und eine Frau richtig lieben, dann wollen sie manchmal ihr ganzes Leben miteinander verbringen. Sie unterschreiben dann, dass sie für einander da sind und leben ab dann gemeinsam in einer Ehe. Viele Menschen sind bis zu ihrem Tod verheiratet, andere trennen sich aber auch wieder - das nennt man dann Scheidung.</p> <p>Impulsfragen</p> <p>Was macht ihr denn am liebsten mit der Familie? Was ist denn das Besondere an einer Familie? Wer gehört für dich denn zu deiner Familie?</p>		
<p>2. Bewegungsphase</p>	<p>Familienrücken</p>		<p>Alle Kinder sitzen im Sesselkreis. Aus dem Kartenstapel wurden vorher alle „Familie“-Karten herausortiert. Die Leiter_in lässt jedes Kind eine Karte ziehen. Alle merken sich das Wort ihrer Karte (Vater, Mutter, Tochter, Sohn) und geben sie wieder zurück. Auf diese Weise sind die Kinder in etwa vier gleich große Gruppen geteilt, deren Mitglieder aber ganz verstreut im Kreis sitzen. Die aussortierten „Familie“-Karten werden wieder unter den Stapel gemischt. Jetzt hebt die Leiter_in eine Karte vom verdeckten Stapel und sagt sie an „zB „Tochter“. Alle Kinder, die zu dieser Kategorie gehören, rücken einen Platz nach rechts. Wenn dieser Stuhl nicht frei ist, setzt man sich beim/bei der Nachbarin auf die Knie. Immer wieder werden Karten angesagt, immer wieder auch mehrere Kinder einen Stuhl besetzen. Wer „besetzt“ ist, kann allerdings nicht weiterrücken, auch wenn er/sie dran wäre! Erscheint die Karte „Familie“, dürfen alle unbesetzten SpielerInnen eins weiter. Wenn der Kartenstapel durchgeblättert ist, fängt man einfach wieder von vorne an. Ziel des Spieles ist, möglichst schnell den eigenen Platz wieder zu erreichen (also eine Runde im Kreis zu machen). Sobald jemand dort angekommen ist, endet das Spiel, unabhängig davon, ob der Platz belegt ist oder nicht.</p> <p>Impulsfrage: auf welchem Sessel kommt zwischendurch die „ungewöhnlichste“ Familie zusammen?</p>	<p>Sessel für jedes Kind (oder Sitzpolster o.ä.)</p> <p>Kärtchen in Gruppenstärke mit jeweils einem Wort</p> <ol style="list-style-type: none"> 1. Mutter 2. Vater 3. Tochter 4. Sohn 5. Familie 	
<p>Ausklang</p>	<p>Reflexion/Kinderfeedback</p>	<p>Abschlusskreis</p>			

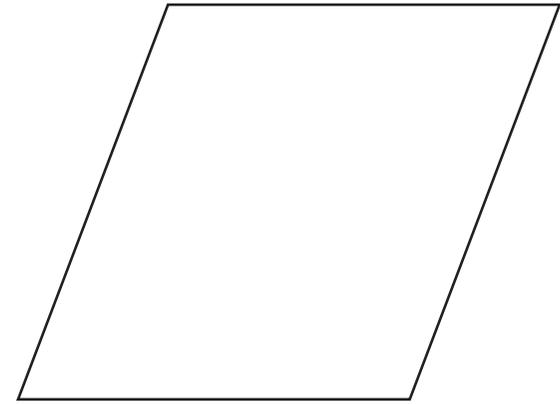
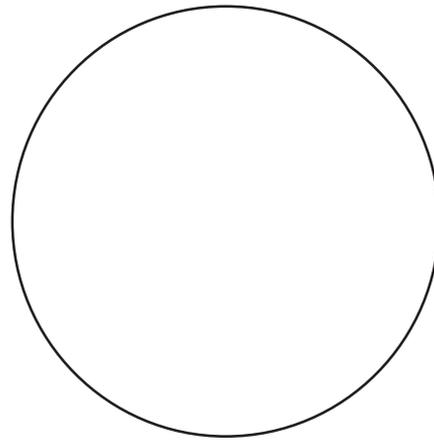
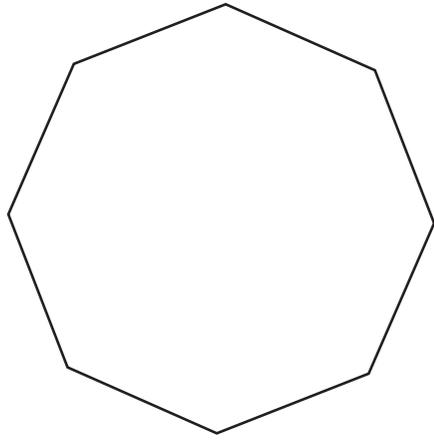


MATERIAL FÜR METHODE
WIWÖ-HEIMSTUNDE

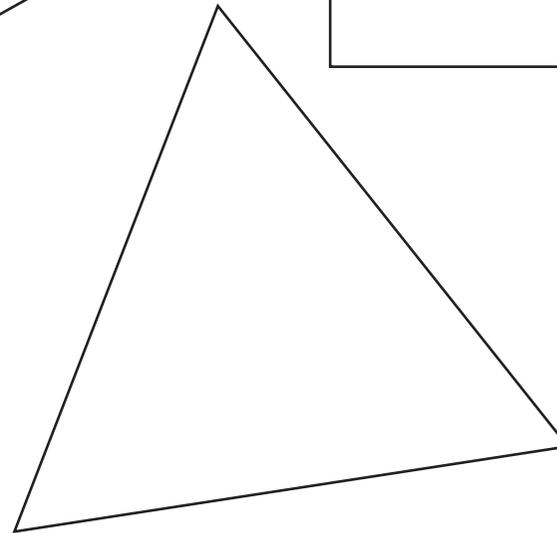
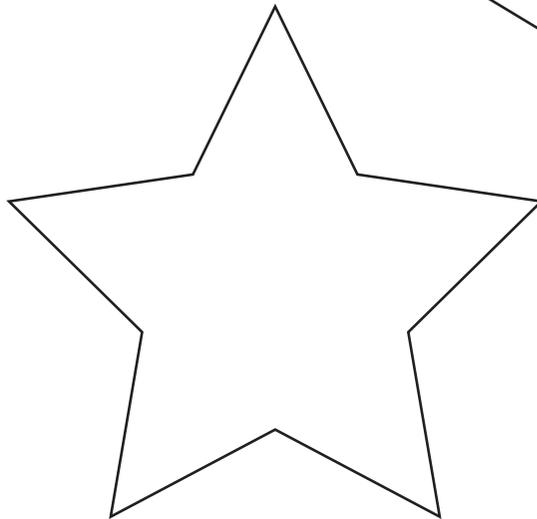
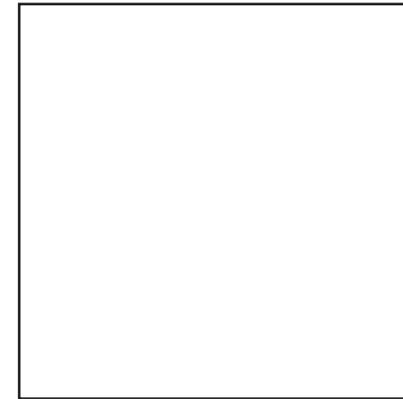
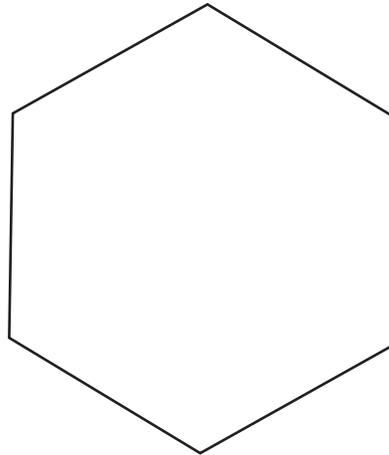


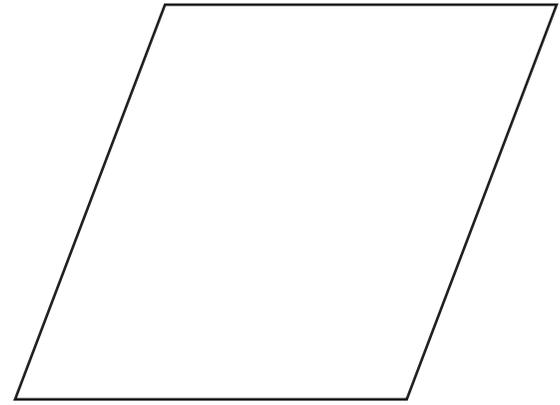
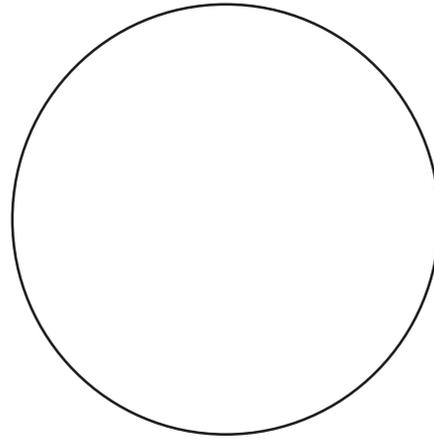
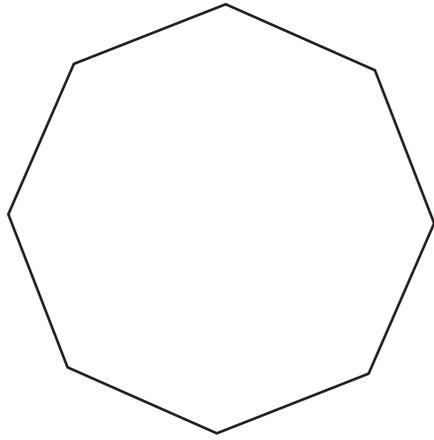
Familie
Müller



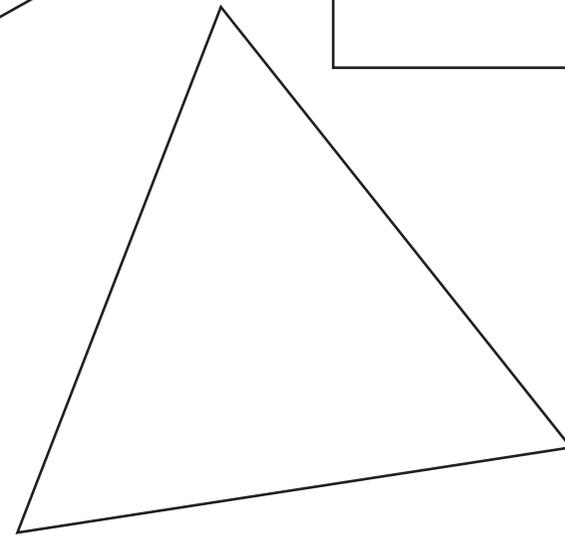
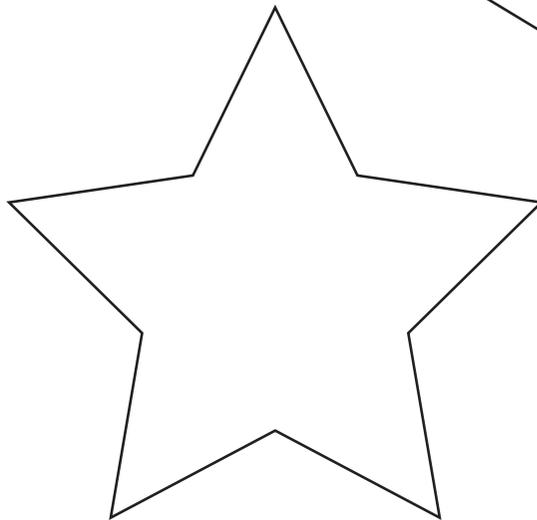
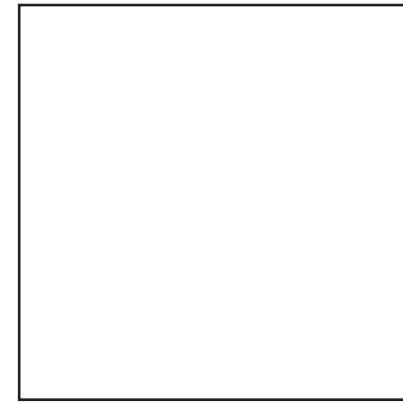
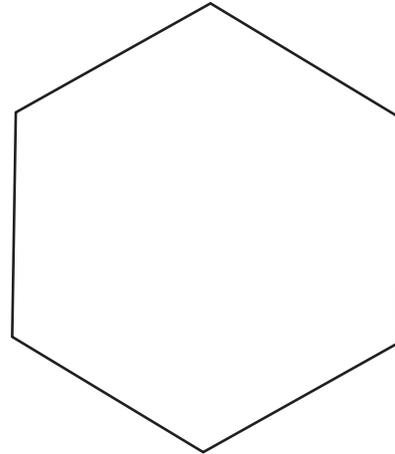


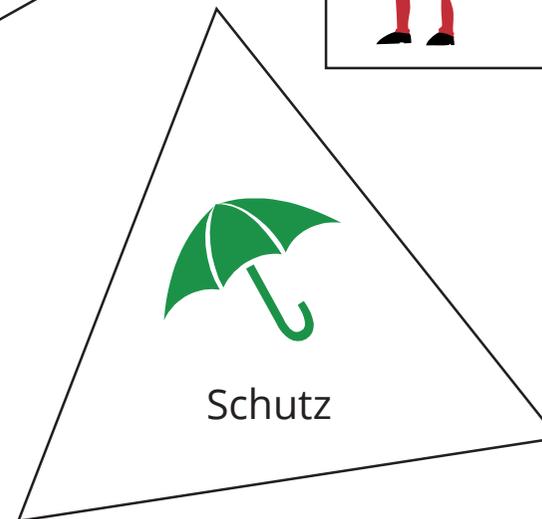
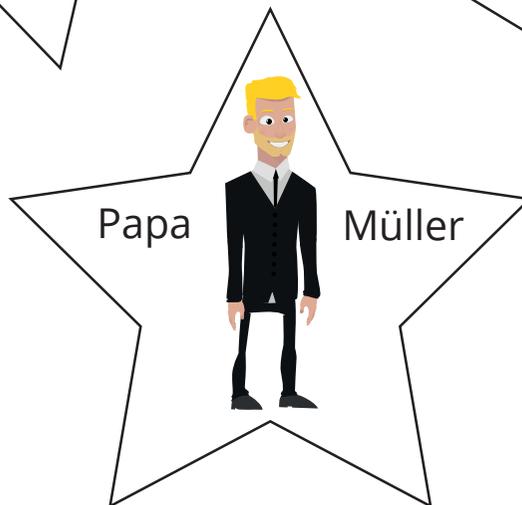
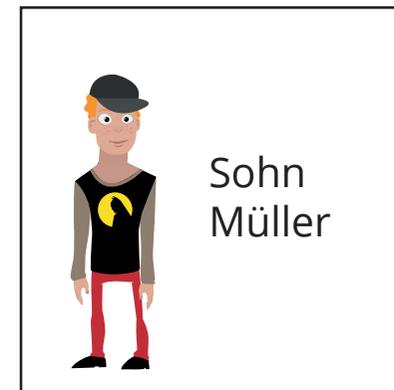
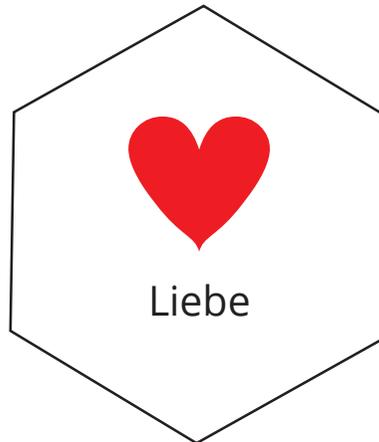
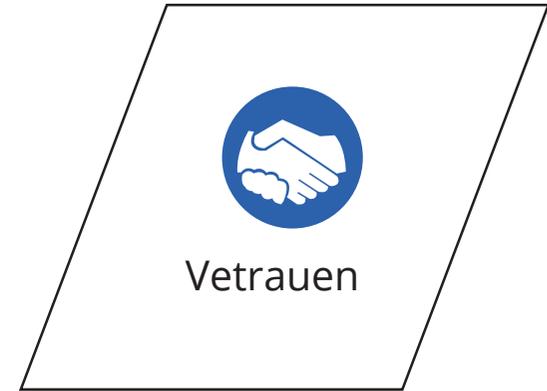
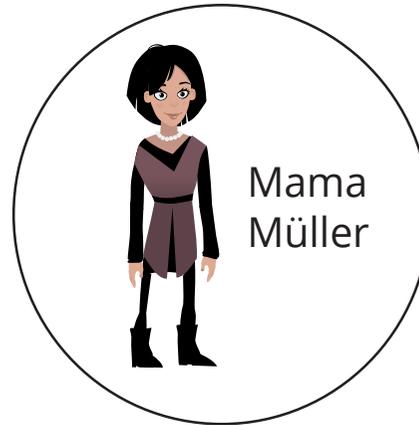
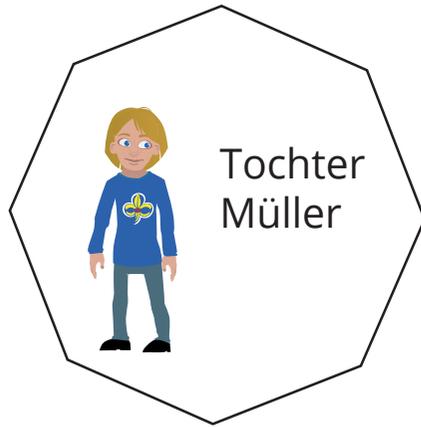
Familie
Djuric

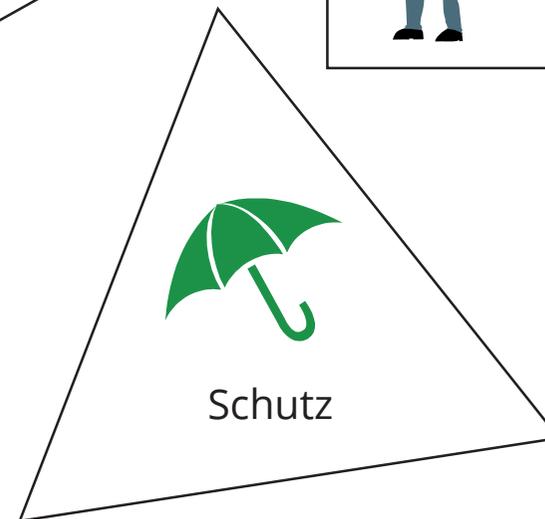
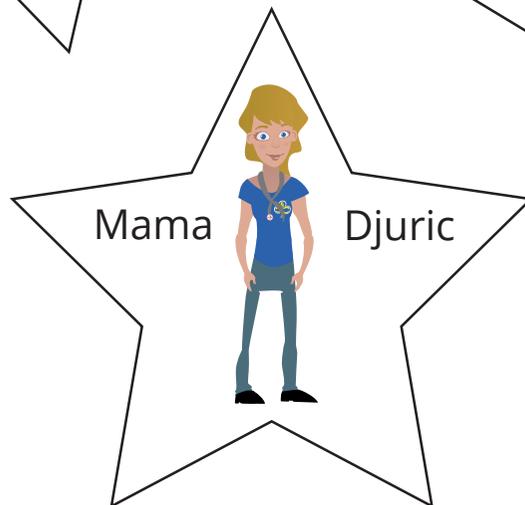
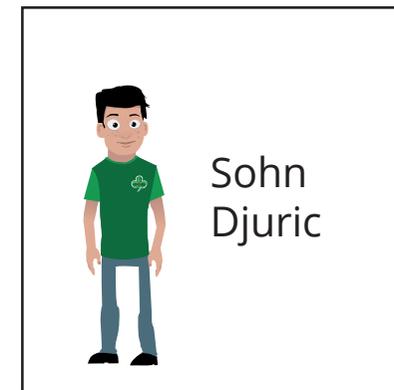
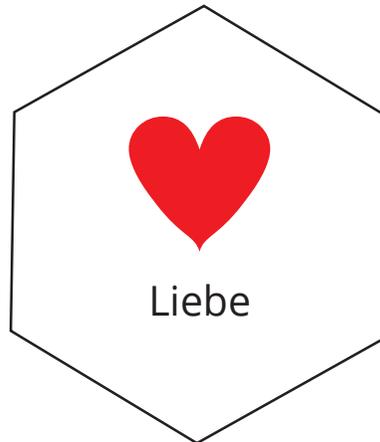
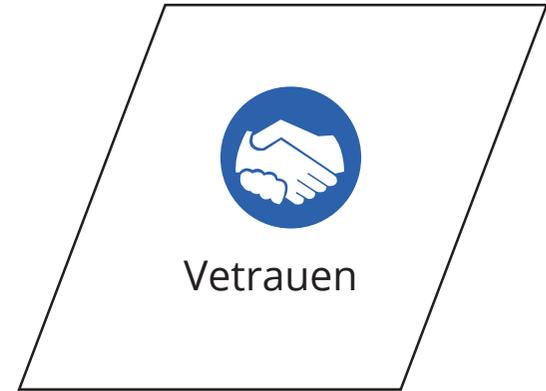
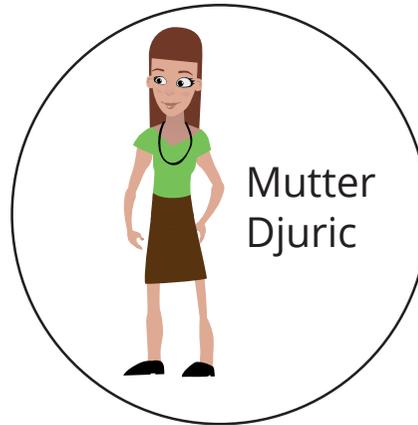


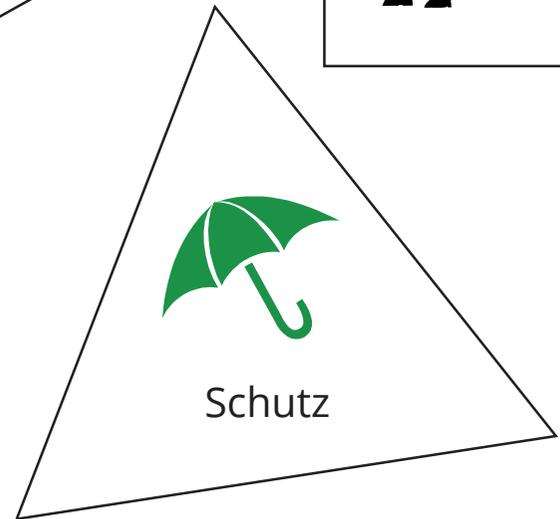
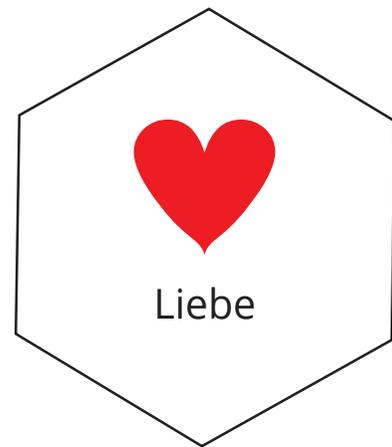
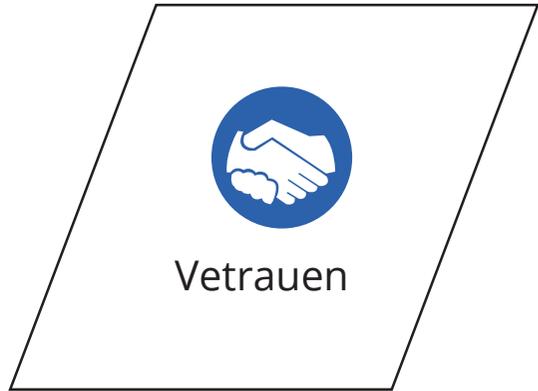
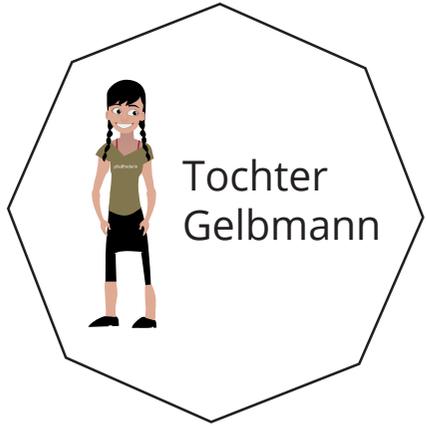


Familie
Gelbmann









MUTTER	MUTTER	MUTTER	MUTTER
MUTTER	MUTTER	MUTTER	MUTTER
MUTTER	MUTTER	MUTTER	MUTTER
MUTTER	MUTTER	MUTTER	MUTTER

VATER

SOHN

TOCHTER	TOCHTER	TOCHTER	TOCHTER
TOCHTER	TOCHTER	TOCHTER	TOCHTER
TOCHTER	TOCHTER	TOCHTER	TOCHTER
TOCHTER	TOCHTER	TOCHTER	TOCHTER

FAMILIE	FAMILIE	FAMILIE	FAMILIE
FAMILIE	FAMILIE	FAMILIE	FAMILIE
FAMILIE	FAMILIE	FAMILIE	FAMILIE
FAMILIE	FAMILIE	FAMILIE	FAMILIE



GLOSSAR

Glossar

Adoption

Seit 1. August 2013 ist in Österreich eingetragenen Partner_innen die Adoption der leiblichen Kinder des/der Partner_in gesetzlich erlaubt. Am 14. Jänner 2015 gab der Präsident des Verfassungsgerichtshofes bekannt, dass das Fremdkind-Adoptionsverbot für gleichgeschlechtliche Partner_innen aufgehoben würde, da „es keine sachliche Rechtfertigung für eine ausschließlich nach der sexuellen Orientierung ausgerichtete differenzierende Regelung gibt“. In anderen Ländern wie etwa den Niederlanden ist dies schon seit vielen Jahren möglich. Hier gibt es bereits zahlreiche Studien, die belegen, dass sich die Kindern in einer solchen „Regenbogenfamilie“ ganz normal entwickeln

bisexuell

Eigenschaftswort, wenn sich eine Person emotional und sexuell von Männern und Frauen angezogen fühlt

Coming Out

ist der persönliche und individuelle Prozess, sich seiner eigenen gleichgeschlechtlichen Empfindungen oder seiner von der gesellschaftlich festgelegten Geschlechterrolle abweichenden Empfindungen bewusst zu werden und zu akzeptieren (inneres Coming Out). Erzählt man in weiterer Folge jemandem davon, nennt man das auch äußeres Coming Out. Das Coming Out ist ein persönlicher Prozess, den man von außen nicht manipulieren und beschleunigen darf. Das Outen anderer Personen ohne deren Zustimmung ist ein gewaltiger Vertrauensbruch. Der richtige Zeitpunkt ist individuell, bei der einen mit 14 und dem anderen mit 40

Diskriminierung

Diskriminierung ist die Benachteiligung von Menschen im Zusammenhang mit bestimmten Merkmalen wie Geschlecht, Hautfarbe, ethnischer oder sozialer Herkunft, Alter, Behinderung, Sprache, Religion, Weltanschauung, politischer oder sonstiger Anschauung, Zugehörigkeit zu einer nationalen Minderheit, sexueller Orientierung, Vermögen, Geburt oder genetischen Merkmalen. Diesen Merkmalen wird ohne sachliche Begründung eine Bedeutung zugeschrieben, die Menschen im Zusammenhang mit einem oder mehreren dieser Merkmale entweder in eine Gruppe einschließt oder aus einer Gruppe ausschließt. Diskriminierung kann auf individueller, struktureller oder gesamtgesellschaftlicher Ebene erfolgen. Viele Ländern haben mittlerweile umfangreiche Gesetze gegen Diskriminierung erlassen. In Österreich ist sie etwa am Arbeitsplatz weitgehend verboten, bei Dienstleistungen genießen nur die Merkmale ethnische Herkunft und Geschlecht Schutz. Ein_e Kellner_in könnte also einem älteren Mann oder einem lesbischen Pärchen die Bedienung nur aufgrund dieser Tatsachen verweigern, ohne mit (gesetzlichen) Konsequenzen rechnen zu müssen

Ehe/Eingetragene Partnerschaft

Die Eingetragene Partnerschaft (EP) ist die österreichische Form der gleichgeschlechtlichen Ehe. Das Gesetz lehnt sich zwar inhaltlich stark am österreichischen Eherecht an, enthält jedoch zugleich zahlreiche politisch motivierte Unterschiede zur traditionellen Ehe. Dieser wurde sie aber durch höchstgerichtlichen Entscheidungen in den letzten Jahren immer mehr angenähert

gay

englisch für „homosexuell“. Ursprünglich ein Wort für ‚fröhlich oder vergnügt‘, das jetzt aber fast ausschließlich für homosexuell verwendet wird. Meist ist „schwul“ damit gemeint, jedoch bezeichnen sich auch manche Frauen als gay

Gender

bezeichnet das soziale Geschlecht, also typische Verhaltensmuster, die man üblicherweise Männern und Frauen zuschreibt

Heteronormativität

beschreibt eine Weltsicht, die Heterosexualität als soziale Norm festlegt. Man geht selbstverständlich davon aus bzw. setzt voraus, dass sich jeder Mensch heterosexuell entwickelt und nimmt dies als Standard an. Prinzipiell ist das nicht wertend, beschreibt es doch die Welt, wie sie von der Mehrheit erlebt wird. Allerdings gibt es eben auch andere Lebensweisen, auf die man deshalb nicht vergessen darf

heterosexuell

Menschen, die sich emotional und sexuell von anderen Menschen anderen Geschlechts angezogen fühlen

Homophobie

bezeichnet gegen Lesben und Schwule gerichtete Ablehnung und Feindseligkeit. Auch wenn es viele oft nicht so meinen, durch "Lesbenwitze" und Schimpfwörter wie "schwul" entsteht leicht eine homophobe Atmosphäre, unter der die (möglicherweise ungeoutet) lebenden LGBT-Personen leiden und oft depressiv werden. Die Selbstmordrate von schwulen und lesbischen Jugendlichen ist bis zu sechsmal so hoch wie in der Vergleichsgruppe, und bei den transsexuellen Jugendlichen versucht gar jede_r Zweite, sich das Leben zu nehmen

homosexuell

Menschen, die sich emotional und sexuell von anderen Menschen gleichen Geschlechts angezogen fühlen

Inklusion

Beschreibt das Konzept einer Gesellschaft, in der jeder Mensch akzeptiert wird und gleichberechtigt und selbstbestimmt an dieser teilhaben kann – unabhängig von Geschlecht, Alter oder Herkunft, von Religionszugehörigkeit oder Bildung, von eventuellen Behinderungen oder sonstigen individuellen Merkmalen. In der inklusiven Gesellschaft gibt es keine definierte Normalität, die jedes Mitglied dieser Gesellschaft anzustreben oder zu erfüllen hat. Normal ist allein die Tatsache, dass Unterschiede vorhanden sind. Diese Unterschiede werden als Bereicherung aufgefasst und haben keine Auswirkungen auf das selbstverständliche Recht der Individuen auf Teilhabe. Aufgabe der Gesellschaft ist es, in allen Lebensbereichen Strukturen zu schaffen, die es den Mitgliedern dieser Gesellschaft ermöglichen, sich barrierefrei darin zu bewegen

intersexuell

Wenn ein Mensch genetisch und/oder anatomisch und hormonell nicht eindeutig dem männlichen oder weiblichen Geschlecht zugeordnet werden kann. Kommt weit öfters vor als man glaubt (etwa 1 von 100 Kindern kommt mit Abweichungen von Standard-Bub oder Standard-Mädchen zur Welt). In Österreich müssen sich im Gegensatz zu anderen Ländern (z.B. Deutschland) die Eltern bei der Geburt für ein Geschlecht entscheiden, mit oftmals operativen Eingriffen. Ob diese Entscheidung richtig war, stellt sich oft erst in der Pubertät heraus und könnte dann zur Transsexualität führen

lesbisch

Eigenschaftswort für Frauen, die sich emotional und sexuell von anderen Frauen angezogen fühlen

LGBT(IQQ)

Lesbian, Gay, Bisexual, Transgender (Intersexual, Queer, Questioning): englische Abkürzung, im Deutschen auch manchmal LSBT genannt. Ständig alle Begriffe aufzuzählen wäre einfach zu mühsam; daher spricht man etwa auch gerne von LGBT-Jugendlichen. Siehe auch die Begriffe Intersexuell, Queer und Questioning

queer

Allgemeiner Begriff für Menschen, die nicht heterosexuell sind. Wird hauptsächlich in englischsprachigen Ländern und innerhalb der LGBT-Community verwendet.

questioning

Menschen, die sich ihrer sexuellen Orientierung unsicher sind, oder sich nicht zuordnen wollen.

Regenbogenfahne

Seit den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts ist die Regenbogenfahne ein internationales schwul-lesbisches Symbol. Die Regenbogenfahne entwarf 1978 der amerikanische Künstler Gilbert Baker. Sie soll ein Symbol für lesbisches und schwules Selbstbewusstsein darstellen, sowie gleichzeitig die Vielfalt dieser Lebensweise. Rot = „Leben“ Orange = „Gesundheit“ Gelb = „Sonnenlicht“ Grün = „Natur“ Königsblau = „Harmonie“ Violett = „Geist“. Die Farbe Pink, die man ebenfalls gerne mit der Schwulenbewegung in Verbindung bringt, fehlt auf der Fahne. Sie konnte in den 70er Jahren noch nicht auf Fahnen produziert werden

Religion

Homosexualität wird in Religionen unterschiedlich betrachtet. Die Palette reicht von absoluter Ablehnung, über stillschweigende Duldung bis hin zur klaren Anerkennung. Während monotheistische Religionen Homosexualität eher ablehnend gegenüberstehen, sind viele Naturreligionen offener. Bei einigen Stämmen Nordamerikas etwa gelten Transpersonen als ideale Schaman_innen, weil sie als „Two Spirits“ quasi zwischen den Welten stehen und ihnen leichter Kontakt zur Geisterwelt nachgesagt wird

schwul

Eigenschaftswort für Männer, die sich emotional und sexuell von anderen Männern angezogen fühlen. Ist nicht nur ein Schimpfwort, sondern ein ganz normaler Begriff, der von vielen schwulen Männern auch zur Selbstbeschreibung verwendet wird

Strafbarkeit

Homosexualität zwischen Erwachsenen wurde in Österreich 1971 legalisiert. Im Jahr 2002 wurde nach einem Urteil des Verfassungsgerichtshofs das Schutzalter für männliche Homosexuelle von 18 auf 14 Jahre gesenkt. Vorher hatte der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte die vorherige Gesetzgebung als Verstoß gegen die Europäische Menschenrechtskonvention verurteilt. In 77 der derzeit knapp 200 Ländern der Erde ist Homosexualität (unter Männern) aber noch immer eine Straftat. In 5 Ländern droht dafür sogar die Todesstrafe

Tiere und Homosexualität

Homosexuelles Verhalten im Tierreich kommt häufig vor und ist gut dokumentiert. Dabei beschränkt sich dieses nicht nur auf kurzfristiges Verhalten. Tiere gehen häufig schwule oder lesbische Beziehungen ein und bleiben auch bei ausreichend vorhandenen andersgeschlechtlichen Partner_innen zusammen. Es wurde auch der Diebstahl von Eiern beobachtet sowie die Adoption von Jungtieren, die von ihren Eltern verstoßen wurden

Toleranz

Ist allgemein ein Geltenlassen und Gewährenlassen fremder Überzeugungen, Handlungsweisen und Sitten. Umgangssprachlich ist damit heute häufig auch die Anerkennung einer Gleichberechtigung gemeint, die jedoch über den eigentlichen Begriff („Duldung“) hinausgeht. Als Steigerung der Toleranz gilt die Akzeptanz, die gutheißen, zustimmende Haltung gegenüber einer anderen Person oder ihrem Verhalten

transgender

Abweichungen von der zugewiesenen sozialen Geschlechterrolle und/oder wenn die Geschlechtsidentität (fühle ich mich als Mann oder Frau) nicht mit dem biologischen Geschlecht zusammenpasst und der Wunsch besteht die andere Geschlechterrolle auszuleben; das Spektrum kann von kurzem „Tauschen“ der Geschlechterrollen bis hin zur Geschlechtsumwandlung reichen. Diese Kategorisierung ist natürlich historischen und gesellschaftlichen Änderungen unterworfen. Ein Beispiel: Viele Frauen tragen heute selbstverständlich Hosen, vor 100 Jahren wäre dieses Verhalten transgender gewesen. Das Gegenteil von transgender ist cisgender (= man/frau fühlt sich in der Rolle des angeborenen Geschlechts wohl)

transsexuell

Personen, die mit falschem biologischen Geschlecht geboren wurden und versuchen (bis hin zu einer Geschlechtsumwandlung) ihr biologisches Geschlecht ihrer Geschlechtsidentität anzupassen.

Hat nichts mit der sexuellen Orientierung (mit wem man Sex hat oder in wen man sich verliebt) zu tun. So kann ein Transmann (Frau-zu-Mann) sich beispielsweise in Frauen verlieben und damit nach außen hin als lesbisch gesehen werden. Innerlich ist er aber heterosexuell.

Ursachen von Homosexualität

Die Ursache von Homosexualität ist nicht bekannt. Man vermutet aber, dass ein Zusammenspiel von Erbanlagen, Ursachen während der Schwangerschaft und frühkindliche Prägung eine Rolle spielen. Damit wären die Ursachen ähnlich wie bei der Entwicklung zum/zur Linkshänder_in. Fest steht aber, dass Homosexualität keine Krankheit oder Störung ist und willentlich auch nicht geändert werden kann. Man geht derzeit davon aus, dass zwischen 5 und 10 Prozent der Bevölkerung nicht heterosexuell sind.

Vielfalt/Diversität/Diversity

Vielfalt meint das Vorhandensein unterschiedlicher Werte, Verhaltensmuster und Glaubensvorstellungen innerhalb einer Gruppe. Eine hohe Vielfalt wird heute als positiv angesehen. Die PPÖ haben 2008 die Resolution „Vielfalt als Chance in einer modernen Gesellschaft“ beschlossen. „Wir sind bunt“ ist außerdem eine der Kernaussagen der Vision2028.

Vorurteile

Vorurteile sind stabile negative Einstellungen gegenüber Gruppen bzw. Personen, die dieser Gruppe angehören. Vorurteile beruhen oftmals nicht auf eigenen Erfahrungen, sondern werden übernommen. Vorurteile haben auf unsere Bewertungen, Entscheidungen und Handlungen einen großen Einfluss. Gegenüber LGBTIQ Personen gibt es eine Reihe von gesellschaftlichen Vorurteilen. Mit ihrem Programm versuchen die PPÖ Vorurteilen gegenüber allen Gruppen entgegenzuwirken.

Erstellt von



Rainbow Scouting Austria

Mit Unterstützung von



WIENER ANTIDISKRIMINIERUNGSTELLE
FÜR GLEICHGESCHLECHTLICHE UND
TRANSGENDER LEBENSWEISEN
Stadt#Wien

In Kooperation mit

**PFADFINDER UND
PFADFINDERINNEN
ÖSTERREICHS**

